

Stenografični zapisnik

edenindvajsete seje

deželnega zbora kranjskega

v Ljubljani

dné 16. maja 1899.

Navzoči: Prvosednik: Deželni glavar Oton pl. Detela. — Vladni zastopnik: C. kr. deželni predsednik ekszellenca baron Viktor Hein in c. kr. deželne vlade tajnik Viljem Haas. Vsi članovi razun: knezoškof dr. Anton Bonaventura Jeglič, dr. Danilo Majaron. — Zapisnikar: Deželni tajnik Jožef Pfeifer.

Dnevni red:

1. Branje zapisnika XX. deželnozborske seje dné 13. maja 1899. l.
2. Naznanila deželno-zborskega predsedstva.
3. Priloga 70. Tretje branje načrta zakona o ustanovitvi deželnega zaklada za melioracije in javna dela.
4. Priloga 64. Tretje branje načrta zakona gledé zložbe poljedelskih zemljišč.
5. Priloga 72. Poročilo posebnega odseka za pretresovanje vprašanja gospodarskih zadrug (konsumnih društev).
6. Ustno poročilo upravnega odseka o samostalnem predlogu gospoda poslanca dr. Majarona in tovarišev gledé ustanovitve deželnega nadsodišča v Ljubljani.

Stenographischer Bericht

der einundzwanzigsten Sitzung

des krainischen Landtages

in Laibach

am 16. Mai 1899.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Otto v. Detela. — Regierungsvertreter: K. k. Landespräsident Excellenz Victor Freiherr v. Hein und k. k. Landesregierungssecretär Wilhelm Haas. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme von: Fürstbischöf Dr. Anton Bonaventura Jeglič, Dr. Danilo Majaron. — Schriftführer: Landschaftssecretär Josef Pfeifer.

Tagesordnung:

1. Lesung des Protokolles der XX. Landtagssitzung vom 13. Mai 1899.
2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.
3. Beilage 70. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bildung eines Landesfondes für Meliorationen und öffentliche Arbeiten.
4. Beilage 64. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke.
5. Beilage 72. Bericht des Sonderausschusses zur Prüfung der Frage der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Consumvereine).
6. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Majaron und Genossen, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach.

7. Ustno poročilo finančnega odseka o novi deželni bolnici ter o stavbnih stroških do konca leta 1898. (k pril. 56.).
8. Ustno poročilo finančnega odseka o nameravani lokalni železnici Trebnje-Tržišče (k prilogi 63.).
9. Poročilo finančnega odseka o prošnji občin Št. Vid in Podraga za podporo za napravo dveh kapnic na Nanosu.
10. Ustno poročilo finančnega odseka o uravnavi prejemkov za deželne uradnike in služabnike (k prilogi 69.).

Začetek seje ob 9. uri 15 minut dopoldne.

7. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend das neue Landeshospital und den Bauaufwand bis Ende des Jahres 1898 (zur Beilage 56).
8. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die projectierte Localbahn Treffen-Tržiše.
9. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petitionen der Gemeinden St. Veit und Podraga um Subvention behufs Errichtung von zwei Cisternen am Nanos.
10. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Regelung der Bezüge für die landschaftlichen Beamten und Diener (zur Beilage 69).

Beginn der Sitzung um 9 Uhr 15 Minuten Vormittag.

Deželni glavar:

Proglāšam sklepčnost visoke zbornice ter otvarjam sejo.

Prosim gospoda zapisnikarja, da prečita zapisnik zadnje seje.

1. Branje zapisnika XX. deželnozbornske seje dné 13. maja 1899. l.

1. Lesung des Protokolls der XX. Landtags-sitzung vom 13. Mai 1899.

Tajnik Pfeifer:

(Bere zapisnik XX. seje v nemškem jeziku. — Liest das Protokoll der XX. Sitzung in deutscher Sprache.)

Deželni glavar:

Želi kdo gospodov poslancev kak popravek v ravnokar prečitnem zapisniku?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Ker ne, izrekam, da je zapisnik zadnje seje potrjen.

2. Naznanila deželno - zbornskega predsedstva.

2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.

Odpade.

Ker gospoda poročevalca k 3. točki dnevnega reda še ni tukaj, naznanjam, da je gospod poslanec ekscelenca baron Schwegel predložil nujni predlog in prosim gospoda predlagatelja, da ga izvoli prečitati.

Abgeordneter Excellenz Freiherr von Schwegel

(bere: — liest:)

„Dringlichkeitsantrag.

Die Gefertigten beantragen:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landtag des Herzogthums Krain hält fest an der von ihm wiederholt zum Ausdrucke gebrachten Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer zweiten selbständigen Bahnverbindung von Triest mit dem Hinterlande mit Rücksicht auf die Vortheile, welche aus einer solchen Verbindung auf dem Wege über Krain ebenso für die vitalsten wirthschaftlichen Bedürfnisse des Landes, als für die Förderung der allgemeinen und gesamtstaatlichen Verkehrsinteressen sich ergeben,

und indem der Landtag mit Befriedigung constatirt, daß er sich in dieser Beziehung mit der überwiegenden Majorität der Reichsvertretung in vollkommener Uebereinstimmung befindet,

erklärt derselbe, daß nach seiner Auffassung die Herstellung dieser zweiten Bahnlinie vor Allem die Verbindung der Rudolfsbahn von Klagenfurt aus über die Karavanen zum Anschluß an einen geeigneten Punkt der Tarvis-Laibacher Bahn in der Strecke zwischen den Stationen Nsling und Bischoflack und von diesem Punkte aus zur directen Fortführung durch Krain sobald als möglich sicher zu stellen sei.

Der Landesausschuß wird beauftragt, sich in diesem Sinne auf das Nachdrücklichste bei der hohen Regierung zu verwenden.

Laibach, am 15. Mai 1899.

Schwegel, Murnik, Dr. Papež, Detela, Barbo, Langer, Schaffer, Liechtenberg, Rechbach, Ulm, Lenkh, v. Wurzbach, Lenarčič, Dr. Ivan Tavčar, Loy, Povše, F. Modic, A. Kalan, Patiz, F. Azman, Schweiger, Božič, Zitnik, Berdan, E. Luckmann, Gabr. Jelovšek, Subic, Višnikar, Zelen, Jv. Hribar, Pfeifer.“

Deželni glavar:

Ker je nujnost po podpisih gospodov poslancev dovelj podprta, prosim gospoda poslanca ekscelenco barona Schwegel-a, da utemeljuje nujnost tega predloga.

Abgeordneter Excellenz Freiherr von Schwegel:

Bezüglich der Begründung der Dringlichkeit dieses Antrages habe ich wohl nur sehr wenige Worte beizufügen. Schon in der Debatte über den Landesfond ist hingewiesen worden, daß es nothwendig sein wird, diese für das Land hochwichtige Angelegenheit bei einem passenden Anlasse zur Sprache zu bringen. Wir sind heute zur letzten Sitzung des Landtages wahrscheinlich angelangt und aus diesem Grunde allein ist die Dringlichkeit der Beschlußfassung des vorliegenden Antrages erklärlich; ich bitte daher, mit Rücksicht auf die dabei in Frage kommenden Interessen des Landes, die Dringlichkeit des Antrages beschließen zu wollen.

Deželni glavar:

Gospodje poslanci, ki glasujejo za nujnost predloga, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Nujnost je sprejeta.

Prosim sedaj gospoda poslanca ekscelenco barona Schwegel-a, da utemeljuje svoj predlog in merito.

Abgeordneter Excellenz Freiherr von Schwegel:

Hohes Haus! Die Angelegenheit der zweiten Bahnverbindung mit Triest bildete wiederholt den Gegenstand der Verhandlungen des hohen Landtages. Es ist von diesem Landtage vor vielen Jahren schon die erste Anregung

ausgegangen, die zweite Verbindung aus Gründen herzustellen, die ebenso im Interesse des Landes, als insbesondere auch im allgemeinen Interesse der diesseitigen Reichshälfte gelegen sind.

Ich möchte auf diese Verhandlungen, die im hohen Landtage geführt wurden, hinweisen und nicht ausführlich, aber doch Einiges zur Begründung der Vortheile dieser Verbindung dem hohen Hause in der letzten Stunde, in der wir noch versammelt sind, vorbringen.

Ich möchte ganz kurz darauf hinweisen, dass die zweite Verbindung speciell nothwendig ist mit Rücksicht auf die Hebung des Verkehrs in unserem Haupthafen Triest.

Wenn sie bedenken, meine Herren, dass Triest im Laufe der Zeit wegen des Mangels geeigneter Verbindungen theils weil dieselben viel zu spät hergestellt wurden, theils weil dies in unzulänglichem Maße geschah, von der fünften Stelle, welche es in den 50er Jahren unter allen Handelshäfen des Continents eingenommen hat, heute auf die 17.—18. Stelle gerückt ist, so sagt Ihnen ein derartiger Rückgang alles. Es ist daher auch begreiflich, dass speciell mit Hinblick auf Fiume, welches sich in so glänzender Weise hebt und die Stellung von Triest immer mehr beeinträchtigt, uns die Pflicht obliegt, für die Hebung des Verkehrs mit dem Hauptemporium des Reiches alle möglichen Vorkehrungen zu treffen. Die einzige Bahnverbindung, die gegenwärtig Triest mit der Südbahn hat, reicht zu diesem Zwecke ebensowenig aus, wie für Fiume die Verbindung durch die Südbahn mit St. Peter genügt hat. Fiume hätte seine gegenwärtige Stellung nicht errungen, wenn es nicht durch den Ausbau der zweiten Verbindung mit Karlstadt eine entsprechende Concurrenzlinie erhalten hätte und für den ungarischen Staat die Möglichkeit geboten gewesen wäre, hier außerordentliche Begünstigungen eintreten zu lassen.

Alle Herren, welche die Tarifverhältnisse auf der Südbahn kennen, welche die Tarifverhältnisse in ihren staatlichen Beziehungen zu beiden Reichshälften und deren Rückwirkung auf die Südbahn studiert haben, wissen, dass es thatsächlich unmöglich ist, auf normalem Wege besondere Begünstigungen für den Export auf der Linie nach Triest zu erreichen, insoweit diese Verhältnisse nicht geändert werden können. Eine Aenderung derselben ist wesentlich abhängig von der Verstaatlichung der Südbahn und diese Verstaatlichung ist, wie die Herren ebenfalls wissen, heute kaum ernstlich ins Auge zu fassen. Es bleibt also vom Standpunkt des Verkehrs auf dieser Strecke allein nichts anderes übrig, als so rasch als möglich zum Baue der zweiten Verkehrslinie mit Triest zu schreiten.

Man kann nicht voraussetzen, dass diese Verkehrslinie sofort den Verkehr im Hafen von Triest in der Weise beleben wird, dass von Anfang an gleich jene Erfolge eintreten werden, auf die man rechnen kann; aber solange der internationale Verkehr über Triest nicht in viel größerem Umfange als jetzt stattfindet, ist es nicht möglich, für Triest jene Frachtbedingungen im Seeverkehr zu schaffen, welche allein in ihren Rückwirkungen den Aufschwung des Hafens ermöglichen werden.

Diese Rückwirkungen werden erst eintreten mit der Zeit. Dazu müssen die Vorbedingungen geschaffen werden und wären sie vor 30 oder 40 Jahren geschaffen worden, dann

wäre Triest hinter der Concurrenz der Häfen des Mittelmeeres wahrscheinlich nicht so sehr zurückgeblieben, als ich anzudeuten die Ehre hatte.

Es ist aber nicht allein der Aufschwung von Triest, der gewiss eine Hauptfrage für den Exportverkehr Oesterreichs ist, der dabei im Auge behalten werden muss. Viel wichtiger in gewissen Beziehungen ist die Rücksicht auf die Alpenländer im allgemeinen, die im Hinblick auf die Entwicklung, welche die Industrie in der diesseitigen Reichshälfte genommen hat, thatsächlich einen Rückschritt gegen die Sudetenländer nachweisen, welcher einzig und allein durch den Mangel entsprechender Verkehrsbeziehungen begründet ist.

Wenn Sie die ganze Kette der Alpen, welche das Donaugebiet von den südlichen Abhängen trennt, ins Auge fassen und bedenken, dass vom Brenner bis zur Rudolfsbahn die lange weite Kette der Tauern durch gar keinen Schienenweg überspannt ist, während in den alten Zeiten der große Verkehr aus Italien diesen Weg gesucht hat und wenn Sie ins Auge fassen, dass z. B. die Karpathen zwischen Galizien und Ungarn heute schon an fünf Stellen überschient sind und eine günstige Entwicklung des Verkehrs zwischen Galizien und Ungarn bewirken und infolge dessen auch eine Rückwirkung auf Fiume üben, dann werden Sie zugestehen, dass es für die Alpenländer ein dringend wirthschaftliches Interesse ist, diesen Ausbau durchzuführen. Heute ist diese Erkenntnis in weite Kreise gedrungen und dieselbe wird besonders durch einen Umstand bekräftigt, auf den ich noch hinweisen muss.

Sie kennen alle die Bestrebungen, die speciell in Böhmen und Mähren dahin gerichtet sind, die Wasserwege für den großen internationalen Verkehr dienlich zu machen, beziehungsweise durch den Ausbau der Canäle diese Verkehrswege zu schaffen. An dem Tage, wo diese Verkehrswege, beziehungsweise der Moldau-Donaucanal einerseits, der Donau-Odercanal andererseits ausgebaut sein werden, kommen die Alpenländer ohne Ausbau des Alpenbahnnetzes in eine so außerordentlich schwierige und nachtheilige Lage, dass kaum in absehbarer Zeit auf wirthschaftlichem Gebiete eine Abhilfe geschaffen werden könnte.

Bedenken Sie, dass die Alpenländer in alten Zeiten den Sitz großer blühender Industrien bildeten, dass die Vorbedingungen für die Entwicklung der Industrie in den Alpenländern außerordentlich günstig sind und dass diese Vorbedingungen besonders günstig sich gestalten bei der Richtung, welche jetzt die Entwicklung der Industrien ins Auge gefasst hat, namentlich durch die Benützung der elektrotechnischen Motoren und dass beim Vorhandensein aller dieser Bedingungen eine Entwicklung der Industrie in diesen Ländern möglich wäre als Ersatz für die großen Nachtheile gegenüber den andern Ländern, welche durch Boden- und Agriculturverhältnisse uns vorangehen.

Für die Alpenländer ist die Entwicklung der Industrie, Hebung des Handels und Verkehrs eine unumgängliche Nothwendigkeit. Es wird aber auch von allen einsichtsvollen Männern heute die Ueberzeugung getheilt, dass es die Pflicht des Staates ist, für den Ausbau dieser Bahnen in den Alpenländern durch Staatsmittel früher vorzusorgen, bevor die Entwicklung der Wasserwege eine Situation für die Alpenländer geschaffen hat, die ich mir früher anzudeuten erlaubte. Die Ueberzeugung, dass eine zweite Ver-

bindung mit Triest, welche sich durch die Alpenländer zieht, eine Nothwendigkeit bildet, ist heute eine allgemeine und die Durchführung hängt thatsächlich nicht mehr von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit, sondern von anderen Factoren, von der Beschaffung der finanziellen Mittel und der diesbezüglichen Entscheidung der Reichsvertretung ab.

Wenn anerkannt wird, daß in erster Reihe an den Ausbau dieser Verbindung durch die Alpenländer gedacht werden muß, so fragt es sich thatsächlich, welche Wege in dieser Richtung einzuschlagen sind, um den Interessen des Reiches auf das Entsprechendste zu dienen, ohne die Interessen einzelner Länder zu schädigen.

Die zweite Verbindungslinie ist geplant nach zwei Richtungen. Eine Strömung besteht, welche glaubt, daß für Triest die Lösung aller Schwierigkeiten darin zu erblicken sei, daß die Predilbahn in Verbindung mit der Tauernbahn ausgeführt wird. Man glaubt, daß durch diesen Bau Triest einen besseren Zutritt des Verkehrs aus dem Herzen Europas, namentlich aus Süddeutschland finden wird und dadurch jene Schäden werden beseitigt werden, über die man zu klagen das Recht hat, andererseits aber wird, und das von der überwiegenden Mehrzahl der Betheiligten, darauf hingewiesen, daß in erster Reihe und unbedingt Rücksicht zu nehmen sei auf die Entwicklung des internationalen Verkehrs aus den industriereichen Ländern des Reiches und durch die österreichischen Länder, daß erst in zweiter Linie und soweit als thunlich die Heranziehung des Verkehrs aus Süddeutschland Berücksichtigung finden soll.

Diese Frage ist von andern Landtagen, und in erster Reihe hebe ich hervor, von dem Landtage des Königreiches Böhmen und von der Delegirten-Versammlung, die in Prag aus allen betheiligten Ländern sich zusammengefunden hat, wiederholt und eingehend erörtert worden, und die Anschauung der betheiligten Kreise ging dahin, daß in erster Reihe der Ausbau der Rudolfsbahn in entsprechender Richtung dieser zweiten Verkehrslinie maßgebend sein muß.

Es ist ein vielleicht unfruchtbares Bemühen, den Beweis für die eine oder andere Linie bloß durch die Einführung von Kürzungen nach Kilometern zu erbringen, die in einer oder der anderen Richtung erzielt werden. Nichtsdestoweniger sei es mir gestattet, nur ganz kurz einige Ziffern in dieser Richtung anzugeben, welche maßgebend sind für den Beweis, daß der Führung der zweiten Verkehrslinie durch Krain und auf dem Wege, der durch den Dringlichkeitsantrag bezeichnet wird, den in Frage kommenden Interessen bei weitem am besten entsprochen wird. Ich möchte in dieser Richtung nur ganz kurz darauf hinweisen, daß, wenn man Triest als Ausgangspunkt annimmt und andererseits Glandorf als denjenigen Punkt der Rudolfsbahn, an welchen anzuschließen ist im Sinne der Anschauungen jener Kreise, die ich mir erlaube habe anzuführen, daß in diesem Falle — den gegenwärtigen Verkehr von Triest über Glandorf durch die Rudolfsbahn zur Grundlage genommen — sich durch die Ausführung der in Frage kommenden Linie folgende Ziffern ergeben würden.

Die Bahn, welche von Glandorf über den Loibl und Divacca nach Triest führen würde, ergibt eine Abkürzung des Weges um 85 km gegen jetzt. Die Führung der Bahn von Glandorf über den Predil nach Triest ergibt eine

Kürzung von 89 km und eine Bahn, welche von Glandorf über die Karawanken und die Wochein nach Triest führt, ergibt eine Kürzung von 181 km. Es ist vielleicht auch interessant zu constatieren, daß, wenn man Wien als Ausgangspunkt betrachtet gegenüber dem Verkehr von Wien über die Südbahn, wie er gegenwärtig besteht, das heißt auf Grundlage des Verkehrs von Triest—Laibach—Wien berechnet, sich schon bei der Abkürzung des Weges über die Südbahn und den Loibl eine Kürzung von 18 km ergibt. Wird der Predil dazu genommen, so würde sich die Abkürzung Wien gegenüber auf 22 km, durch die Wochein auf 54 km stellen. Wenn man als Ausgangspunkt Görz, beziehungsweise die verschiedenen Hauptorte, die in Betracht kommen, von Görz aus berechnet, so würde sich nach dem Ausbau der Wocheiner-Bahn für Görz eine Abkürzung von 151 km gegenüber Prag, von 141 km gegenüber Wien, von 64 km gegenüber Graz und selbst Laibach gegenüber von 23 km ergeben.

Ich wollte diese Zahlen, deren Richtigkeit von keiner Seite mehr bestritten wird, nur anführen, damit einmal festgestellt werde, welche Verhältnisse in Folge der Ausbaues der zweiten Verbindungsbahn eintreten würden; aber dieselben sind allein nicht maßgebend. Bei großem Verkehr ist eine Differenz von 20—30 km oft in anderer Weise einzubringen. Was ins Auge zu fassen ist und festgehalten werden muß, sind die Rücksichten wirtschaftlicher Natur auf die Entwicklung der Alpenländer einerseits und andererseits die Rücksicht auf das gesamtstaatliche Interesse. Die Rücksichten wirtschaftlicher Natur habe ich mir bereits erlaubt anzudeuten und ich kann nur beifügen, daß in dieser Richtung insbesondere die Interessen unseres Vaterlandes in allerschwerster Weise ins Gewicht fallen. Würde beim Ausbau dieser Bahn die Strecke Tarvis—Predil—Görz gewählt werden, so würde Krain aus diesem internationalen Verkehr einfach ausgeschaltet und vollständig umgangen werden. Das ganze Savethal würde auf diese Weise, wenn auch durch die Bahn Laibach mit Tarvis verbunden ist, wesentlich in den Vorbedingungen seiner Entwicklung geschädigt und die weitere Ausbildung, die gerade auf diesem Gebiete die beste Vorbedingung findet, unterbunden werden. Andererseits würde thatsächlich durch den Ausbau der Bahn über den Predil den wirtschaftlichen Interessen anderer Gebiete kaum Rechnung getragen werden. Es ist dadurch vielleicht nur einem Vorurtheile Rechnung getragen, welches auf die vorgefasste Meinung sich stützt, diese Lösung sei die einzig richtige, weil die Predilbahn bereits seit 20 Jahren als einzig in Betracht zu ziehende Linie ins Auge gefaßt wird. Allerdings ein wirtschaftliches Interesse, welches aber nicht österreichischer Natur ist, sondern nur dem Verkehre von Süddeutschland zustatten kommt, würde durch den Predil in höherem Maße gefördert als durch eine Bahn, welche Krain durchzieht. Wenn die Predil-Verbindung mit der Tauernbahn ausgeführt wird, so wird einerseits Süddeutschland unter günstigere Verkehrsbedingungen gestellt, als dies gegenwärtig der Fall ist.

Gegen eine derartige Trace sprechen aber speciell österreichische Verkehrs-Interessen, die Interessen des österreichischen Handels und der österreichischen Industrie und auf diese erlaubte ich mir eingangs meiner Rede hinzuweisen.

Ich will eine andere Seite der Frage nur streifen und hervorheben, daß gesamtstaatliche, strategische Interessen gleichfalls in vorwiegender Weise für die Führung dieser zweiten Bahnlagen durch Krain sprechen.

Man hat zwar immer hervorragende Strategen angeführt, welche für eine Parallelbahn der gegenwärtigen Pontebabahn sprechen und hat daraus den Schluss abgeleitet, daß diese hervorragenden Männer der Kriegskunst nur für den Predil sprechen, worin aber der Fehlschluss gelegen ist, daß nicht so sehr eine Parallelbahn der Pontebabahn dasjenige ist, was jede Kriegsverwaltung anzustreben hat, sondern die Erreichung des Jonothales an einem geeigneten Punkt, welcher aber durch die Führung der Bahn durch Krain in eminentester Weise entsprochen wird.

Wirtschaftliche, wie gesamtstaatliche Verkehrsinteressen jeder Art sprechen demnach vollständig für den Ausbau dieser Linie durch Krain.

Eingewendet könnten werden und werden auch eingewendet die höheren Kosten. Ich will nicht bestreiten, daß eine Erhöhung der Kosten in diesem Falle eintreten würde; ich möchte aber bemerken, daß diejenigen, welche den erhöhten Kostenpunkt gegen die Führung der Bahn durch Krain vorbringen, in einem Athem zugestehen, daß sofort auch durch den Ausbau von Nebenlinien, von Localbahnen und anderen derartigen Verbindungen denjenigen Theilen Krains, welche durch die Führung der Bahn über den Predil geschädigt werden, Ersatz geboten werden müßte.

Dieser Ersatz, wenn er ernstlich gemeint und geleistet wird, würde den Mehraufwand an Kosten vollständig decken und es würde die Kostenfrage dadurch allein beseitigt erscheinen. Bei großen staatlichen Aufgaben aber, wie die Führung der Staatsbahnen durch die Alpenländer nach Triest als zweite Verbindung eine ist, treten, glaube ich, bis zu einem gewissen Grade die finanziellen Rücksichten etwas in der Hintergrund und muß die Hauptaufgabe in erster Reihe im Auge behalten werden. Die Hauptaufgabe ist die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Alpenländer ebenso wie die strategischen Rücksichten, die dabei schwer ins Gewicht fallen. Nur unter diesen Umständen, glaube ich, haben wir eine Pflicht im Interesse des Landes zu erfüllen, wenn wir uns jener Anschauung anschließen, die in der Reichsvertretung durch eine überwiegende Majorität zum Ausdruck gebracht wurde und sich dahin zusammenfassen läßt, daß der Ausbau der zweiten Verbindungslinie mit Triest eine staatlich dringende Nothwendigkeit ist, daß dieser Ausbau in der Weise durchzuführen ist, daß die zweite Verbindungslinie anschließend an die Rudolfsbahn über Klagenfurt und die Karawanken nach einem entsprechenden Punkte der Tarvis-Laibacherbahn zu führen und von dort direct nach Triest zu leiten sei, daß aber auch gleichzeitig dem Ausbau der Tauernbahn kein Hindernis in den Weg gelegt und daß die Tauernbahn auch zweckmäßig für die Interessen von Triest dadurch nutzbar gemacht werden soll, daß von Villach die Verbindung zum Anschlusse in das Rosen- und Bärenthal durchgeführt wird.

Es ist wiederholt die Bemerkung gemacht worden, daß die Führung der Bahn nach Görz einem gewissen Uebelstande dadurch begegnet, weil sie in Görz an die

Südbahn stößt und dadurch der Verkehr doch wieder durch eine Privatbahn unterbunden wird.

Diese Einwendung ist insofern nicht stichhältig, als die Verfechter der Linie über den Predil sich den gleichen Verhältnissen in Görz anschließen müssen. Es ist aber auch zu bedenken, daß von Görz aus seit sehr langer Zeit eine directe Verbindung mit Triest geplant wird, unabhängig von allen anderen Projecten und dies aus dem Grunde, weil thatsächlich die Führung der Südbahn in Triest dem wachsenden Seeverkehre nicht mehr entspricht und wahrscheinlich die Maßregel nicht lange mehr wird hintangehalten werden können, den Anschluß einer Bahn in die Bucht von Muggia zu führen, den natürlichen Hafen von Triest, in dem der eigentliche Hafenseeverkehr seine ungehinderte Entwicklung finden wird.

Alle diese Gründe sprechen nach meiner Ueberzeugung dafür, daß von Seite der beteiligten Länder und Corporationen, ebenso wie es von Seite der Reichsvertretung geschehen ist, bei der Regierung dringend die Nothwendigkeit des Ausbaues der zweiten Verbindungslinie mit Triest in der ange deuteten Richtung hervorgehoben und auf die Erfüllung dieser Wünsche und Bedürfnisse gedrängt werden muß. In diesem Sinne, glaube ich, werden wir einhellig dem eingebrachten Dringlichkeitsantrage umso mehr zustimmen können, als er einerseits ebenso den gesamtstaatlichen und Verkehrsinteressen Oesterreichs und überhaupt den Bedürfnissen Triests nach allen Richtungen Rechnung trägt, andererseits aber die wichtigsten Bedürfnisse Krains nicht unberücksichtigt läßt. Wir müssen im Interesse unseres engeren Vaterlandes auf das Entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß eine Linie, welche nach Triest geführt wird, unser Vaterland umgeht (Odobranje). — Beifall; wir können unmöglich aus diesem großen Verkehre uns ausschließen lassen. Wir sind das erste und hervorragendste Hinterland von Triest; die Entwicklung unserer Industrie ist die Vorbedingung des Wohlstandes und Fortschrittes in demselben, diese Entwicklung ist nur durch Anbahnung dieser Verkehrslinie möglich. Aus diesen Gründen hoffe und erwarte ich, daß die Regierung die dringendsten Wünsche von Krain nicht überhören und nicht unberücksichtigt lassen wird, daß in nicht ferne Zeit den Schwierigkeiten, mit denen wir thatsächlich im Verkehre gegenwärtig zu kämpfen haben, gründlich und vollständig Abhilfe getroffen wird.

In diesem Sinne wollen wir durch den Dringlichkeitsantrag — und dies ist die Aufgabe, die der Landesauschuss dadurch erhält — die Angelegenheit bei der Regierung befürworten und für deren Durchführung, soweit es in seiner Kraft steht, zu wirken, ist die Pflicht jedes Abgeordneten des Landes.

Ich empfehle in diesem Sinne den Dringlichkeitsantrag.

(Odobranje — Beifall.)

Deželni glavar:

Ker se ni nasvetovalo, da bi se nujni predlog izročil kakemu odseku, otvarjam o njem takoj razpravo.

Želi še kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Ker ne, prosim glasovati in prosim gospode, ki pritrjujejo stavljenu nujnemu predlogu, da izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Predlog je enoglasno sprejet.

Preidimo k točki:

4. Priloga 64. Tretje branje načrta zakona gledé zložbe poljedelskih zemljišč.

4. Beilage 64. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Poročevalec dr. Tavčar:

V imenu odsekovem predlagam, da naj se načrt zakona gledé zložbe poljedelskih zemljišč sprejme v tretjem branju.

Dostavljam pa, da je mogoče, da se v obširnem materijalu nahajajo še kake tiskovne pomote in bi zato predlagal, da se deželni odbor pooblašča, da jih, če bi jih še kaj našel, sme popraviti.

Deželni glavar:

Ali se visoka zbornica s tem strinja, da se tiskovne pomote, ki bi se še nahajale v načrtu zakona, popravijo potom deželnega odbora?

(Pritrjuje se. — Zustimmung.)

Ker se visoka zbornica s tem strinja, imamo samo še glasovati o predlogu gospoda poročevalca, da se načrt zakona gledé zložbe poljedelskih zemljišč, sprejme v tretjem branju.

Gospodje, ki pritrjujejo temu predlogu, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Načrt zakona je v celoti sprejet, in s tem je zajedno sprejet predlog pod št. 1, na 5. strani priloge 64.

Glasovati nam je še o 2. predlogu, s katerim se deželnemu odboru naroča izposlovanje Najvišjega potrjenja.

Gospodje, ki pritrjujejo temu predlogu, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto, in s tem je rešena 4. točka dnevnega reda.

Ker gospoda poslanca dr. Schafferja, ki je poročevalec k 3. točki, še zmirom ni tukaj, dovoljum si gospodom poslancem naznaniti, da je gospod ravnatelj kmetijske družbe Pirc tukaj v prvi dvorani priredil malo razstavo gospodinske šole ter povabil gospode poslance, da si jo ogledajo, ker se gre tu za zavod, katerega dežela podpira.

V to svrhu prekinem sejo za kratek čas.

(Seja prestane ob 9. uri 55 minut dopoldne in se zopet nadaljuje ob 10. uri 12 minut dopoldne. — Die Sitzung wird um 9 Uhr 55 Minuten Vormittag unterbrochen und um 10 Uhr 12 Minuten wieder aufgenommen.)

Deželni glavar:

(Pozvoni. — Das Glockenzeichen gebend.)

Nadalujmo sejo.

Ker je gospod poročevalec dr. Schaffer sedaj tukaj, pride na vrsto točka:

3. Priloga 70. Tretje branje načrta zakona o ustanovitvi deželnega zaklada za melioracije in javna dela.

3. Beilage 70. Dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bildung eines Landesfondes für Meliorationen und öffentliche Arbeiten.

Berichterstatter Dr. Schaffer:

Ich erlaube mir im Namen des Finanzausschusses den Antrag zu stellen, dass das Gesetz, betreffend die Bildung eines Fondes für Meliorationen und öffentliche Arbeiten in Krain genau nach der Fassung und den Beschlüssen der zweiten Lesung auch in dritter Lesung angenommen werde.

Deželni glavar:

Konstatujem najprej, da je trideset gospodov poslancev navzočih, torej več, kakor tri četrтинke števila vseh poslancev, in prosim glasovati.

Gospodje poslanci, ki pritrjujejo temu zakonskemu načrtu, izvolijo ustati in obstati, ker moram konstatirati, ali je predlog s kvalificirano večino sprejet.

(Zgodi se. — Geschicht.)

Načrt zakona je v celoti sprejet in sicer z vsemi glasovi gospodov poslancev proti enemu, in s tem je ob enem sprejet prvi predlog, kakor je tiskan v prilogi 77.

Berichterstatter Dr. Schaffer:

Es erübrigt noch die Abstimmung über den Antrag des Ausschusses betreffend die Allerhöchste Sanction. Derselbe lautet

(bere — liest):

„Der Landesausschuss wird beauftragt, diesem Gesetzentwurfe die Allerhöchste Sanction zu erwirken.“

Deželni glavar:

Ako nihče ne želi besede, prosim gospode poslanca, ki se strinjajo s tem predlogom, da izvolijo obsedeti.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Daljna točka je:

5. Priloga 72. Poročilo posebnega odseka za pretresovanje vprašanja gospodarskih zadrug (konsumnih društev).

5. Beilage 72. Bericht des Sonderausschusses zur Prüfung der Frage der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Consumvereine).

Berichterstatter Dr. Schaffer:

Im Namen des Ausschusses, der zur Prüfung der Frage der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Consumvereine) vom hohen Hause bestellt wurde, erlaube ich mir, nachstehende Anträge zu stellen

(bere — liest):

„1. Auf richtiger Grundlage organisierte, den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasste und gut geleitete landwirtschaftliche Genossenschaften (Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, Creditgenossenschaften, Einkauf und Absatz-Genossenschaften etc.) sind als für die bäuerliche Bevölkerung sehr zweckmäßige und wünschenswerte Einrichtungen anzusehen, geeignet deren wirtschaftliche Interessen ausgiebig zu fördern und sie verdienen unter den angeführten Voraussetzungen allgemeine Unterstützung.

2. Die bisherige Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Krain kann im allgemeinen mit Rücksicht auf die hiebei in Betracht kommenden Zwecke und die wirtschaftliche Hebung und Kräftigung der beteiligten Bevölkerungskreise als eine gedeihliche nicht angesehen werden, und zwar im wesentlichen deshalb nicht:

weil schon an sich das Zahlenverhältnis zwischen den vor allen wünschenswerten landwirtschaftlichen Genossenschaften im engeren Sinne und den bloßen Consumvereinen als kein günstiges angesehen werden kann; weil weiters aus den gemachten Erhebungen hervorgeht, daß nicht nur von Consumvereinen, sondern selbst von landwirtschaftlichen Genossenschaften ein speculativer Verkehr und Handel in Colonial- und Manufacturwaren im verhältnismäßig bedeutenden Umfange betrieben; sowie —

der Kleinverschleiß und der Ausschank von Wein und, was als besonders bedauerlich bezeichnet werden muß, fogar von Brantwein an Steh- und Sitzgäste, überhaupt in gastwirtschaftlicher Weise ausgeübt wird;

weil ferners nach den gesammelten Daten angenommen werden muß, daß der sagungswidrige Verkauf an Nichtmitgliedern häufig vorkommt und

Anzeichen vorliegen, daß bei der Creditgewährung keineswegs überall das zulässige Maß eingehalten wird und

die Führung der Rechnungen mehrfach den Grundsätzen einer geordneten kaufmännischen Buchführung nicht entspricht.

3. Der Landesausschuss wird beauftragt, die Erhebungen über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Krain in ausgedehntem Maße fortzusetzen und über deren Ergebnis, sowie die Mittel zur Beseitigung der wahrgenommenen Uebelstände — dabei insbesondere auch die Ermöglichung einer wirksamen Beaufsichtigung der in Betracht kommenden Vereine und deren finanzielle Unterstützung in Erwägung ziehend — dem Landtage Bericht und Antrag zu erstatten; inzwischen aber im eigenen Wirkungskreise behufs Behebung vorhandener Uebelstände aufklärend und fördernd einzugreifen.“

Von dem Vorbehalte einer weiteren mündlichen Berichterstattung und Begründung Gebrauch machend erlaube ich mir, folgendes anzuführen:

Durch eine gewisse Verkettung der Umstände, auf die hier weiter zurückzukommen ich keinen Anlaß habe, hat die Angelegenheit der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Laufe der letzten Zeit bei uns in Krain eine Art politische oder — ich möchte sagen — eine Art parteimäßigen Beigeschmack bekommen. Es ist selbstverständlich, daß von dem Augenblicke an, wo dieser Gegenstand nach dem Beschlusse des hohen Hauses zur Prüfung an den Ausschuss vorwies, dieser Gesichtspunkt völlig ausgeschlossen werden mußte und die Aufgabe des Ausschusses und ebenso seines Berichterstatters nur die sein konnte, diese Angelegenheit fern von allen politischen oder parteimäßigen Momenten, nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu beurtheilen. Unter solchen Gesichtspunkten ist auch allseitig die Debatte im Ausschusse geführt worden und nur in gleicher Weise kann ich selbstverständlich hier meine weiteren Ausführungen dem hohen Hause darlegen. Ich möchte hierbei zugleich der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei der ganzen künftigen Ordnung dieser wichtigen Angelegenheit die von mir zuerst berührten politischen Momente außer Spiel bleiben möchten und die weiteren Erhebungen und die ganze weitere Entwicklung dieses für das Land so bedeutamen Gegenstandes ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgen mögen. Ferner möchte ich diesen Wunsch noch dahin ausdehnen, daß nicht nur politische, sondern auch nationale Gesichtspunkte von diesem Gegenstande nach Thunlichkeit fern gehalten werden und zwar deshalb, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß finanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten — nur um solche handelt es sich hier — nur gedeihlich und erfolgreich geführt werden, wenn sie nach finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten geordnet, geleitet und schließlich gelöst werden.

Es würde zu weit führen, wenn ich heute an dieser Stelle etwa eine Art historischen Rückblicks auf die Entwicklung des Genossenschaftswesens oder speciell nur des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens werfen, wenn ich erinnern wollte an die ursprüngliche Form dieser wirtschaftlichen Erscheinung, an die alte Allmende oder was uns Desterreichern näher liegt, wenn ich erinnern wollte an die alten Hauscommunione in der ehemaligen Militärgrenze. Dies wäre jedoch eine mehr akademische Erörterung, während hier die Angelegenheit in actuellem Form mit Rücksicht auf die jüngste Vergangenheit, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse zu behandeln ist.

Die genossenschaftliche Organisation der Bevölkerung in Oesterreich und speciell der bäuerlichen Bevölkerung ist verhältnismäßig nicht alten Datums im socialwirtschaftlichen Sinne, wie wir heute gewohnt sind, von diesen Erscheinungen zu sprechen. Man kann sagen: erst seit ein bis zwei Decennien ist eine größere Thätigkeit und sind größere Erfolge zu verzeichnen und doch lässt sich nicht leugnen, dass gerade die landwirtschaftliche Bevölkerung gewiss mit nicht weniger Berechtigung, als andere Bevölkerungskreise berufen ist, sich mit genossenschaftlichen Organisationen zu befassen und in dieser Form eine Stärkung der wirtschaftlichen Existenz und eine erfolgreiche zukünftige Entwicklung zu suchen, schon deshalb, weil der Landwirt in vielen Fällen seinem Wohnsitze, seiner Beschäftigung nach von den großen Absatzplätzen und den Hauptverkehrsadern entfernt ist, weil er nach seiner Lebensweise weniger als andere Stände in der Lage ist, über die Ereignisse am Weltmarkte persönlich orientiert zu sein und daher eigentlich noch mehr als die andern Stände auf diese Art der wirtschaftlichen Organisation angewiesen ist.

Eine gewisse fakultative Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Kräfte hat allerdings schon seit vielen Jahren in der Weise stattgefunden, wie wir in den landwirtschaftlichen Gesellschaften und Vereinen, im Zusammenwirken von Landwirten sehen. Die Bestrebungen dieser Gesellschaften sind jedoch in erster Reihe und ihrer Natur nach mehr weniger darauf gerichtet, landwirtschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, die landwirtschaftliche Technik zu vervollkommen und erst in neuester Zeit haben sie in dankenswerter Weise angefangen, theilweise mit Aufgaben sich zu befassen, die eigentlich der genossenschaftlichen Organisation vorbehalten sind.

Eine großartige wirtschaftliche Zusammenfassung der Landwirte der weitesten Kreise ist bei uns in Oesterreich, wie bekannt, seit einer Reihe von Jahren durch die Bildung der Berufsgenossenschaften der Landwirte in Aussicht genommen. Diese große Organisation, welche vom allgemein staatlichen Standpunkte die Frage zu lösen berufen gewesen wäre, ist bis jetzt nicht vorwärts gekommen, in den letzten Jahren hauptsächlich aus Gründen, welche auch andere Angelegenheiten nicht vorwärts kommen ließen, weil nämlich die Thätigkeit des Reichsrathes vollkommen unterbunden war. Die Herren wissen, das schon im Jahre 1893 ein Gesetzentwurf vorgelegt wurde und zwar damals in Verbindung mit einem anderen betreffs der Errichtung von Rentengütern; ein modificierter Entwurf wurde dann im Jahre 1896 und der letzte, wenn ich nicht irre, im Jahre 1897 vorgelegt, der sich von den früheren Entwürfen dadurch unterscheidet, dass mehrfache in Fachkreisen geäußerte Wünsche darin Berücksichtigung gefunden und namentlich die Gesetze von 1896 und 1897 einen mehr rahmenartigen Charakter bekommen haben und der Thätigkeit der Landtage bezüglich Errichtung solcher Berufsgenossenschaften ein erweiterter Spielraum eingeräumt wurde.

Ich will in die Details dieser Organisation mich nicht weiter einlassen, nachdem sie ja, wie gesagt, vorläufig noch nicht ins Leben getreten ist und schließlich auch der Competenz des Reichsrathes und nicht der der Landtage unterliegt; aber einige Bemerkungen dürften bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dennoch nicht unerwünscht sein.

Nach § 2 des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte, besteht der Zweck dieser Berufsgenossenschaften in der Verbesserung der sittlichen und materiellen Verhältnisse der Landwirte durch Pflege des Gemeingeistes, gegenseitiger Belehrung und Unterstützung, Erhaltung und Hebung des Standesbewusstseins, durch Vertretung der berufsständischen Interessen der Genossen sowie durch Förderung der wirtschaftlichen Interessen derselben.

Die Mitglieder derselben sind in der Regel die Eigenthümer der in dem betreffenden Gerichtsbezirke — nach Gerichtsbezirken soll die Organisation erfolgen — lebenden Landwirte.

Der Wirkungskreis ist außerordentlich ausgedehnt und umfasst nach § 11 des betreffenden Gesetzes eine große Anzahl höchst wichtiger für die betreffenden Bevölkerungskreise entscheidender Aufgaben, wie Errichtung von genossenschaftlichen Magazinen, Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, Gründung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Gründung und Förderung von Darlehenskassen, Mitwirkung bei Convertierung von Hypothekendarlehen, Mitwirkung bei Versicherungen, Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes, Besorgung der Genossenschaftsstatistik, Fürsorge für Samencontrole etc. etc.

Diese Organisation, beziehungsweise die Körperschaften, die nach diesem Gesetze zu errichten wären, haben mit dem Gesetze über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom Jahre 1873 nichts zu thun; das ist, obwohl es nach der Natur der Sache ziemlich selbstverständlich ist, auch ausdrücklich im Gesetze niedergelegt. Dagegen aber war das Gesetz vom 13. April 1873, R. G. Bl. Nr. 70, wie auf anderen Gebieten, so auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Ausgangspunkt dafür, dass die Sache in Fluss kam und eine Anzahl von unter dieses Gesetz fallenden Vereinen errichtet worden sind; bei uns allerdings nicht entfernt in dem Umfange, wie anderwärts, insbesondere in Deutschland, worüber schon bei der ersten Verhandlung über diesen Gegenstand orientierende Daten gebracht wurden, so dass ich mich in dieser Richtung jedes weiteren Excurses enthalten kann. Es ist weiter nicht zu verkennen, dass das Gesetz von 1870 größere Wirkung ausgeübt hat auf die gewerblichen Kreise; aber immerhin haben die landwirtschaftlichen Kreise davon ebenfalls ziemlich Gebrauch gemacht, und es wäre nur zu wünschen, dass — immer unter Voraussetzung des richtigen Vorgehens bei Gründung und Leitung der Vereine — noch größerer Gebrauch gemacht worden wäre.

Die landwirtschaftlichen und überhaupt alle Genossenschaften auf Basis des Gesetzes von 1873 zerfallen, wie den Herren wohl bekannt ist, in zwei große Gruppen, in die sogenannten Verkaufs- und Absatzgenossenschaften einerseits und in die sogenannten distributiven Genossenschaften, das sind die Creditvereine und die landwirtschaftlichen Genossenschaften im engeren Sinne andererseits. Was die Verkaufs- und Absatzgenossenschaften betrifft, sind sie weniger verbreitet, speciell in Oesterreich, aber auch anderwärts, weil diese Genossenschaften bezüglich ihrer Errichtung und ihrer Erfolge an schwierige Voraussetzungen gebunden sind mit einziger Ausnahme etwa der Wolkereigenossenschaften, welche speciell in Oesterreich und auch

in Krain günstige Resultate erzielt haben. Im Allgemeinen hat also die zweite, als die der distributiven Genossenschaften bezeichnete Gruppe, nämlich die Credit- und die landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie die Consumvereine, größere Verbreitung gefunden. Ueber verschiedene Nebenformen will ich weiter die Herren mit näheren Details nicht behelligen. Damit eben, daß ich von der Eintheilung dieser Vereine spreche, sind wir bei dem Gebiete angelangt, welches dem Ausschusse zu näherer Untersuchung und Prüfung zugewiesen worden ist, das ist das Gebiet der in Krain bestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften und Consumvereine.

Der bestellte Sonderausschuß, der die Sache zunächst unter allgemeinen Gesichtspunkten erörterte, war einig in der Anschauung, welche im ersten Antrage, den ich vorzulesen mir erlaubt habe, niedergelegt ist, und die dahin geht, daß diese Institutionen an und für sich und bei Einhaltung gewisser Voraussetzungen als wünschenswert und nothwendig für die Entwicklung der bäuerlichen Bevölkerung und der landwirtschaftlichen Kreise im Allgemeinen anzusehen sind und es unter diesen Voraussetzungen erwünscht sei, wenn von Seite der competenten Faktoren in dieser Richtung fördernd, helfend und unterstützend eingegriffen werde. Der Ausschuß war sich aber auch bewußt, daß er, um dem hohen Hause überhaupt begründete Anträge stellen zu können — wenn schon in so kurzer Zeit eine endgiltige Entscheidung als ausgeschlossen angesehen werden mußte — gewisse Erhebungen machen müßte; erst auf Grund verlässlicher Daten vermochte er seine Meinung abgeben.

Der Ausschuß war nun in der Lage, über Erhebungen nach zwei Richtungen zu verfügen: Auf der einen Seite sind durch die Güte des Herrn Landespräsidenten Berichte der Bezirkshauptmannschaften betreffs der in Rede stehenden Frage zur Kenntnis des Ausschusses gelangt und auf der anderen Seite waren dem Ausschusse zur Verfügung eine Anzahl von Daten, welche durch die Angestellten bei der Landesauflage auf Branntwein und der Verzehrungssteuerpachtung geliefert wurden. Ich glaube, daß diese Daten nach der einen wie der anderen Richtung als keine schlechten angesehen werden können; dieselben haben theils direct amtlichen Charakter, theils können sie jedesfalls als verlässlich bezeichnet werden; insbesondere dann darf man sich erlauben, auf Grund dieser Daten ein sicheres Urtheil zu fällen, wenn die Nachrichten, die von beiden verschiedenen Seiten herrühren, vollkommen übereinstimmen und das ist bei einer großen Reihe von Fällen zu constatieren.

Auf Grundlage dieser Daten stellt sich uns folgendes Bild über die Organisation der betreffenden Genossenschaften in Krain dar. Sie erscheinen unter drei Namen als:

1. konsumno društvo,
2. kmetijsko društvo, und
3. gospodarsko društvo.

Was die letztgenannte Form betrifft, so ist sie nur dem Namen nach verschieden und soweit die Statuten aufgelegt sind, gehören diese Vereine bald zu den Consumvereinen, bald zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften, so daß wir dem Wesen nach eigentlich nur von den zwei Formen zu sprechen haben, die ich schon wiederholt genannt habe.

Die Zahl der Vereine ist nicht genau festzusetzen, weil einige noch in der Bildung begriffen sind; man wird aber nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß derzeit 42 bis 44 im Lande bestehen.

Der Zweck der Vereine ergibt sich aus den betreffenden Statuten und in dieser Richtung haben wir ebenfalls zwei Typen: eine Type von Statuten, welche den Consumvereinen gemeinsam und bei allen ziemlich egal ist, mit nur unwesentlichen Verschiedenheiten, und eine zweite Type, welche den eigentlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften eigen ist, gleichfalls mit wenigen Unterschieden im Einzelnen. Die eigentlichen Consumvereine haben nach diesen Statuten den Zweck, den Mitgliedern: „preskrbovati vsako, v gospodinjstvu in gospodarstvu potrebno blago dobre vrste in po nizkih cenah kakor n. pr.: živila, obleko, orodje, semena“ u. s. w. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im engeren Sinne haben aber sätzungsgemäß die Aufgabe: „zboljšati razmere svojih udov v npravem — also in sittlicher Beziehung — in gmotnem oziru s tem... Nun wird eine Reihe von landwirtschaftlichen Besorgungen und Vorkehrungen verschiedener Art, aufgezählt, welche die betreffenden Vereine für ihre Mitglieder zu machen sich bereit erklären und ihnen den Charakter rein wirtschaftlicher Genossenschaften geben.

Alle die erwähnten Organisationen beiderlei Art haben in Krain, mit einer einzigen Ausnahme aus dem Jahre 1894, im Jahre 1895 begonnen und sind allmählig von 1895 bis 1898 gestiegen. Im Jahre 1897 wurden sieben Genossenschaften gebildet, im Jahre 1898 — 22, im Jahre 1899 bisher, soweit mir bekannt ist, 4. Man kann also sagen, daß das Jahr 1898 das Jahr war, in welchem diese Bewegung bei uns die größte Ausdehnung gewonnen hat.

Ich sehe bei meinen Erörterungen ab von drei bis vier Consumvereinen in industriellen Bezirken, welche anderen Charakter haben und sich den Arbeiterconsumvereinen, wie sie anderweitig vorkommen, anschließen.

Die Gruppe der eigentlichen Consumvereine ist die stärkste. Unter den 42—44 Vereinen umfaßt diese Gruppe 21 bis 22 Vereine. Es befinden sich solche Vereine in Zirkniz, Altenmarkt, Mariafeld, Kropp, Fara bei Neudorf, Eisnern, Idria, Ratschach bei Steinbrück, Niederdorf bei Sagor, Horjul, Loke bei Sagor, Aich, Asling, Neumarft, — u. zw. hier zwei — Ober-Kašelj, Gottschee, Gradec bei Littai, Töpliz bei Sagor, Oberlaibach und Weißensfels. Die Gruppe der landwirtschaftlichen Vereine im engeren Sinne umfaßt 15 Vereine und befinden sich solche Vereine in Rejniz, Mötting, Gerenth, Dobruine, Struge (Gutenfeld), Kompolze, Seisenberg, Obergörjach, Schwarzenberg, Obertucheln, Leskovica bei Döfliz, Trebija bei Döfliz, Sairach, Ratschach in Oberkrain und Wurzen.

Zur Gruppe der Gospodarska društva gehören die Vereine in Jggdorf, Češnjica bei Selzach, Podgorica (Gutenfeld), Dornegg, Mitterdorf und Wippach. Was die Vertheilung nach Bezirkshauptmannschaften betrifft, so ist sie verschieden. Ungefähr die Hälfte hat fünf bis sieben Vereine, andere wieder nur ein bis zwei Vereine. Um sie kurz anzuführen: Umgebung Laibach hat sechs Vereine, Adelsberg zwei, Gottschee vier,

Gurkfeld einen, Krainburg fünf, Littai zwei, Loitsch sieben, Radmannsdorf sechs, Rudolfswarth einen, Stein zwei und Tschernembl einen.

Nicht ohne Interesse ist vielleicht auch eine Zusammenstellung, die ich darüber gemacht habe, wie viele Kaufleute und Wirthe sich am Sitze der betreffenden Vereine befinden. Es gibt: ein bis fünf Kaufleute bei sieben Vereinen, fünf bis zehn bei zwölf Vereinen, mehr als zehn bei sechs Vereinen. Was die Verkehrsartikel der verschiedenen Vereine und Genossenschaften anbelangt, verkaufen von den Consumvereinen Wein sechzehn, und zwar die verschiedensten Sorten, vorwiegend Tiroler Wein; Brantwein zwölf, Fleisch vierzehn, Specereiwaren und Manufacturwaren alle und Getreide ein Verein.

Wein wird, wie der Natur der Sache und dem Zwecke entspricht, allgemein billiger verkauft, als bei dem Wirte der betreffenden Gegend. Bei neunzehn Vereinen sind Fälle bekannt, wo direct oder indirect an Nichtmitglieder verkauft wird.

An sitzende Gäste in den Localitäten des Consumvereines werden Wein und Brantwein bei acht Vereinen verkauft. Was die Verhältnisse bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften anbelangt, befassen sich nach den vorliegenden Angaben von fünfzehn mit dem Verkaufe von Wein dreizehn, von Brantwein drei, von Fleisch acht, von Specerei und Manufacturwaren vierzehn Vereine; von Getreide und Samen und landwirtschaftlichen Geräthschaften in halbwegs größerem Umfange leider nur drei Vereine.

Auch hier sind bei vier Vereinen Fälle bekannt des directen oder indirecten Verkaufes an Nichtmitglieder. An Sitzgäste wird Wein von neun Vereinen verkauft. Endlich kommen die sogenannten wirtschaftlichen Vereine, von denen ich gesprochen habe, mit ähnlichen Verhältnissen. Alle sechs befassen sich mit Weinschank; drei verkaufen Brantwein, drei Fleisch, fünf Specereiwaren und drei Manufacturwaren. Mit dem Ankaufe von Samen und Geräthschaften befaßt sich leider gar keiner dieser sechs Vereine. Auch hier wird vom Verkaufe an Nichtmitglieder in fünf Fällen berichtet; der Verkauf in wirthshausmäßiger Weise an stehende und sitzende Gäste findet bei fünf Vereinen statt.

Abstrafungen wegen unbefugten Wein- und Brantweinschankes sind sechs vorgekommen und ein Fall ist in Untersuchung. Halbwein wird wenig verkauft und ist nur zu constatieren, daß überraschenderweise in einem Falle die Concession zum Halbweinverkaufe erteilt worden ist.

Wenn wir die Urtheile der Bezirkshauptmannschaften über diese Vereine zusammenfassen, so ergibt sich ungefähr folgendes Bild:

Sie anerkennen die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit solcher Vereine wie jeder unbefangene Prüfer, sie sehen sich aber bemüßiget, auf eine Reihe von Uebelständen aufmerksam zu machen. Es wird hervorgehoben, daß die Vereine hin und wieder der Schauplatz heftiger politischer Kämpfe und Agitationen waren, daß der Verkauf von Wein und

Brantwein für die Bevölkerung den Anreiz zum übermäßigen Genuße und übermäßigen Ausgaben wird; daß ferner, wenn auch nicht in allen Bezirken, aber doch in einigen viele Klagen von Kaufleuten über Schädigung laut werden, daß da und dort die Fassionen zurückgegangen sind u. s. w. Ferner wird über Ueberschreitungen des satzungsmäßigen Wirkungsbereiches geklagt, in welcher Richtung aber, soweit ich die Sache in Erfahrung gebracht habe, eine Besserung eingetreten ist, nachdem von den Bezirkshauptmannschaften neuester Zeit strenge darauf gesehen wird, daß, wenn schon Wein verkauft wird, dies auf Grund von Concessionen geschieht, was eben bisher nicht der Fall war. Thatsächlich haben sich die Fälle des nicht concessionsmäßigen Ausschankes in der letzten Zeit schon ziemlich gemindert.

Merkwürdig ist, daß von einer einzigen Genossenschaft angeführt wird, sie wirke ausschließlich in landwirtschaftlicher Richtung, leiste auf diesem Felde sehr Gutes und erfreue sich allgemeiner Beliebtheit. Ein Vorkommnis, das noch hervorgehoben werden mag aus den Berichten der Bezirkshauptmannschaften, ist das, daß die betreffenden Genossenschaftler landwirtschaftliche Producte gegen Kleidung und andere Sachen eintauschen, was die Bezirkshauptmannschaft als für die Bevölkerung sehr vortheilhaft und zweckmäßig bezeichnet.

Ich habe noch eine Reihe statistischer Ausweise zusammengestellt insbesondere in Bezug auf Steuerleistungen und das Quantum von besteuerten Weinen und Brantwein. Aus diesen Daten, wenn man sie ziffermäßig durchsieht, womit ich Sie aber nicht weiter behelligen will, geht hervor, daß sehr ansehnliche Quantitäten zur Besteuerung und selbstverständlich auch zum Genuße gelangen.

Ich komme nun auf ein anderes Gebiet, das ist das Gebiet der Buchführung und der Creditgewährung. In dieser Richtung hat der Ausschuss, wie auch die Fassung des zweiten Antrages zeigt, den zu verlesen ich die Ehre hatte, sich darauf beschränkt, zu sagen, daß gewisse bedenkliche Anzeichen vorliegen. Nachdem man nämlich ein ganz bestimmtes Urtheil wohl nur nach Prüfung an Ort und Stelle und nach Einsicht der Bücher abgeben kann, so hat man nur von Anzeichen gesprochen; aber solche liegen nach verschiedenen Richtungen unzweifelhaft vor. Wenn wir die vorliegenden Bilanzen und Jahresabschlüsse näher ansehen und finden, daß beispielsweise das zwei- bis fünf- und mehrfache der eingezahlten Antheile der Mitglieder an Credit gewährt sind, so kann man sicherlich mit Beruhigung und aller Objectivität dies als Anzeichen hinstellen, daß es mit der Creditgewährung nicht überall gut bestellt sei, wobei ich selbstverständlich zugebe und constatiere, daß wieder eine Reihe von anderen Bilanzen zeigt, daß mit größter Vorsicht, Genauigkeit und kaufmännischer Pünktlichkeit vorgegangen wird. Ebenso ist es mit der Buchführung der Fall. Es gibt eine Reihe von verlässlichen Buchführungen, aber ich habe auch eine Anzahl von Buchauszügen vor mir, die sich schon nach der äußeren Form, um mich eines vulgären Ausdruckes zu bedienen, als reine Waschzettel präsentierten; dadurch erhält man aber einen Begriff, wie es da mit der ganzen Buchführung übel bestellt ist.

Ich möchte übrigens noch ein paar Worte über die Creditgewährung, abgesehen von den Erfahrungen, die wir bei uns gehabt haben, im allgemeinen sprechen. Es ist keine Frage, daß bei landwirtschaftlichen Genossenschaften mit der Creditgewährung überall höchst vorsichtig umzugehen ist nicht nur im Interesse der Mitglieder, sondern auch im Interesse der Institutionen als solcher. Es ist überall die Erfahrung gemacht worden, auch in Deutschland, wo diese Institutionen relativ ungemein weit verbreitet und gut geordnet sind, daß, wenn in einem einzigen Falle es schief geht, das heißt eine Genossenschaft in finanzielle Unordnung geräth, in der betreffenden Gegend die ganze genossenschaftliche Bewegung zum Stillstand gebracht, großes Mißtrauen erzeugt und nur mit vieler Mühe die Bevölkerung wieder für die Sache gewonnen wird. Es liegt dies ganz in der Natur der bäuerlichen Bevölkerung, die, wenn sie eine Enttäuschung erfahren hat, nicht leicht zu bewegen ist, denselben Weg wieder zu betreten.

Noch ein anderes Moment ist es, das die Creditgewährung bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften beeinflusst. Die Creditgebung sollte bei diesen deshalb eine sehr beschränkte sein, weil dafür eigentlich andere Vereine da sein sollten; dazu bestehen Creditvereine; Raiffeisen- und Schulze-Delitzsch-Vereine. Ein Bild einer richtigen Entwicklung ist das, daß diese Vereine in irgend einer Gegend den Grundstock der ganzen genossenschaftlichen Organisation bilden und daß sich an diese Vereine die landwirtschaftlichen Genossenschaften angliedern. Der Credit wird daher von dieser Quelle besorgt, die landwirtschaftlichen Genossenschaften befassen sich aber mit der Creditgewährung nur wenig oder gar nicht, sondern obliegen nur ihren, ich möchte sagen, sachlich-geschäftlichen Verpflichtungen. Dies ist, wie gesagt, das richtige Verhältnis und dahin müssen wir in Krain zu kommen trachten.

Ich werde Sie über den größeren oder geringeren Wert beider Vereinsgruppen: der Raiffeisen'schen und Schulze'schen nicht näher unterhalten. Es ist der Streit darüber so alt, wie die Vereine selbst, das ist ungefähr fünfzig Jahre. Mit der Literatur darüber könnten wir alle Bänke dieses Saales belegen.

In Krain liegt die Sache so — es wurde dies hier bereits bei einer anderen Debatte berührt — daß wir gar keine reinen Raiffeisenvereine haben. Ich beklage dies, weil die Raiffeisenform diejenige ist, welche nach meiner unvorgreiflichen Meinung für Krain die zweckmäßigste wäre. Wir haben aber in Krain auch keine reinen Schulze-Delitzsch-Vereine. Die Posojilnice, deren es sechszig bis siebenzig geben mag, haben einen Raiffeisen'schen Beigeschmack. Ich aber würde für die Förderung der wirklichen Raiffeisenvereine plaidieren. Diese Vereine haben überall im Anfange eine gewisse schlechtere Stellung gegenüber den Darlehenscassen nach Schulze gehabt. Warum? Diese treten ziemlich pompös auf, gewinnen leicht einen bankartigen Charakter, und üben auch einen größeren Reiz auf die Bevölkerung, weil sie Erwerbsgesellschaften sind. Ein Schulze-Delitzsch'scher Verein, er mag noch so solid geführt sein, ist eine Erwerbsgesellschaft, während dies die Raiffeisenvereine nicht sind. Bei diesen gibt es keine Dividenden, alles muß in den Reservefond kommen, und dieser muß öffentlichen Zwecken zugeführt werden. Dieser entscheidende Unterschied aber zugunsten der Raiffeisenvereine

ist dem genossenschaftlichen Charakter am besten entsprechend. Eine genossenschaftliche Organisation soll die wirtschaftliche Bedeutung nicht verlieren, allein jeder wohnt zugleich eine gewisse erziehlische Aufgabe inne, und die ist bei den Raiffeisenvereinen ihrer Natur nach besser zu erreichen, als bei den Schulze-Delitzsch'schen Vereinen.

Es kommt aber noch ein äußerer Umstand dazu, daß nämlich das Gesetz vom Jahre 1889, welches Erleichterungen in fiskalischer Beziehung gewährt, speciell den Raiffeisenvereinen angepaßt ist und so bei der Gründung solcher Vereine der Bevölkerung und zunächst den Genossenschaftlern größere Vortheile geboten werden können. Soviel über das Capitel der Creditgewährung im Allgemeinen und Besonderen.

Der dritte Antrag, den ich vorzulesen die Ehre hatte, bezieht sich darauf, daß der Landesauschuß die Erhebungen fortsetzen und im nächsten Landtage darüber Bericht erstatten soll. Der Landesauschuß wird nach meiner Meinung, wenn er seine Aufgabe gründlich lösen will, seine Erhebungen nicht bloß auf die landwirtschaftlichen Consumvereine, sondern auf das ganze Gebiet des Genossenschaftswesens in Krain ausdehnen und dem Landtage unter diesen Gesichtspunkten seine Anträge zu stellen haben.

Hierbei kommt in erster Linie auch die Aufsichtsfrage in Betracht, eine außerordentlich wichtige Frage, die bei diesem Gegenstande etwas beleuchtet werden muß. Die Aufsichtsfrage ist sehr schwierig aus dem Grunde, weil eine Aufsicht nach dem Gesetze vom Jahre 1873 für Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften von den politischen Organen direct nicht ausgeübt werden darf, sondern gewisse Voraussetzungen eintreten müssen, damit auf Grund der Gewerbeordnung oder anderer Gesetze eingeschränkt werden kann. Nun ist schon von einem Redner bei der ersten Debatte über diesen Gegenstand hervorgehoben worden, daß das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften sich eingebürgert hat, daß es viele Vortheile in sich birgt und es nicht leicht, wenn nicht unmöglich ist, im Reichsrathe bezüglich dieses Gesetzes einschneidende Aenderungen durchzusetzen. Immerhin wird der Landesauschuß auch in dieser Richtung seine Studien machen müssen und möglicherweise vielleicht doch zu einem zweckmäßigen Antrage gelangen. Mittlerweile aber — diese Anregung wurde vom Herrn Landespräsidenten gegeben — erscheine es angemessen und nützlich, eine Art provisorischer Aufsicht eintreten zu lassen. Das Land würde sich bereit erklären — wie dies im dritten gestellten Antrage angedeutet ist — unter Umständen Unterstützungen zu geben, nach dem Beispiele anderer Kronländer: seien es verzinsliche oder unverzinsliche Darlehen oder Unterstützungen in Form von Einlagen oder als Beitrag zu der ersten Einrichtung. Das Land wird solche Unterstützungen aber eventuell an die Bedingung knüpfen, daß die Vereine, welche eine solche genießen, der Aufsicht eines Landesbeamten sich unterwerfen müssen. Dieser Beamte muß jedoch — da verweise ich ebenfalls auf die Erfahrungen anderer Länder — sehr geschickt und mit dem Fache ganz vertraut sein; er muß den Vereinen bei der Gründung beistehen, ihnen die Bücher anlegen, und sie überhaupt mit Rath und That unterstützen. Diese Aufsicht darf durchaus keine bürokratische, keine Seccatur sein. Auf Ordnung muß allerdings gesehen

werden, die Leute dürfen aber nicht mit Formalitäten gequält werden. Dafs die Ausübung einer solchen Aufsicht nicht leicht und dafs nicht jeder berufen ist, dieselbe auszuüben, hat man vornehmlich in Deutschland erfahren. In Deutschland ist es derzeit bei der großen Ausbreitung der Vereine so weit gekommen, dafs man dort schon eine besondere Berufsclasse von Beamten kennt, welche speciell im Genossenschaftsfache thätig sind und sich, wie ich aus verschiedenen Angaben entnommen habe, großer Beliebtheit, und, was für sie noch angenehmer ist, auch guter Bezahlung erfreuen.

Wenn wir alle gemachten Wahrnehmungen zusammenfassen, so gewinnen wir — und damit komme ich wieder auf die Verhältnisse in Krain zurück, einen Gesamteindruck, der in den Absätzen des zweiten der gestellten Anträge gleichsam seine Formulierung gefunden hat. Die genossenschaftliche Bewegung hat in Krain einen Anlauf genommen, der mit Freude zu begrüßen ist, es bestehen aber zugleich gewisse Uebelstände, deren Beseitigung wir entschieden wünschen müssen. Wir müssen wünschen — das ist wenigstens meine unmaßgebliche Ansicht — dafs nicht die Zahl der Consumvereine, wohl aber im größeren Verhältnisse die der eigentlichen wirtschaftlichen Vereine beziehungsweise Genossenschaften zunehme. Wir müssen weiters wünschen, dafs die speculativen Momente, die insbesondere im Handel mit Colonialwaren und Manufacturwaren gelegen sind, vor allem bei den landwirtschaftlichen Vereinen wegfallen; bei den Consumvereinen im engeren Sinne ist dies allerdings in gewissem Grade gegeben. Dagegen soll bei sämtlichen Vereinen der Handel mit Wein und Branntwein und schon gar der wirthschaftsmäßige Ausschank unterbleiben. Ebenso selbstverständlich ist es, dafs, nachdem die Statuten, soweit ich sie durchsehen konnte, nirgends für den Verkauf an Nichtmitglieder vorsorgen, auch davon abgesehen werden muß.

Damit glaube ich Ihnen, meine Herren, für die Beurtheilung der Thätigkeit des Ausschusses und der ihm gestellten Aufgabe sowie für Begründung der von mir eingangs gestellten Anträge immerhin beachtenswerte Fingerzeige und brauchbares Materiale geliefert zu haben, und ich erlaube mir nun mit der Einladung zu schließen: es möge dem Landtage gefällig sein, die Anträge des Sonderausschusses zum Beschlusse zu erheben.

(Odobranje. — Beifall)

Deželni glavar:

Otvarjam razpravo.

Gospod poslanec grof Barbo ima besedo.

Abgeordneter Graf Barbo:

Wenn ich zu dem in Verhandlung stehenden Gegenstande das Wort ergreife, so geschieht es, um meiner Befriedigung Ausdruck zu geben über die Anträge, welche vom Herrn Berichterstatter im Namen des Ausschusses gestellt wurden. Insbesondere gilt dies in Hinsicht auf den Antrag I, in welchem die Nützlichkeit und Berechtigung der Gründung von bäuerlichen Genossenschaften anerkannt wird.

Die Frage, welche heute in Verhandlung steht, ist sowohl von den Zeitungen, als von der Bevölkerung vielfach besprochen worden. Sie bildete den Gegenstand heftiger Beschwerden von Seite einer Partei, welche die Schädlichkeit der dormalen in Krain bestehenden Consumvereine zu wiederholten Malen in Wort und Schrift angeführt hat und welche Frage dadurch vor das hohe Haus gebracht worden ist, dafs gegen dieselbe von Seite dieser Partei gelegentlich der Berichterstattung über § 3 des Rechenschaftsberichtes ins Feld gezogen worden ist.

Ich habe den sehr interessanten Ausführungen des Herrn Dr. Tavčar, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, mit Aufmerksamkeit zugehört und glaube ihn dahin verstanden zu haben, dafs er seiner Entrüstung nicht darüber Ausdruck gegeben hat, dafs die bäuerliche Bevölkerung überhaupt an die Gründung von Consumvereinen denkt, sondern lediglich darüber, dafs bei der Gründung und Leitung solcher Vereine Fehler begangen wurden und Auswüchse stattfinden, welche nicht nur voraussetzen lassen, dafs der Zweck, welchen diese Vereine haben sollen, nicht erreicht wird, sondern sogar das Gegenheil, dafs nämlich die Mitglieder solcher Vereinigungen in Zukunft empfindlichen Schädigungen ausgesetzt werden dürften. Soweit ich informiert bin, hat auch die bäuerliche Bevölkerung die Ausführungen des genannten Herrn in dieser Weise verstanden und ihnen vollkommen beige stimmt.

Durch den Antrag, welchen Seine Excellenz Baron Schwegel stellte, wurde es erreicht, dafs diese Angelegenheit nicht nur berührt, sondern auch einer eingehenden Verhandlung in diesem hohen Hause zugeführt wurde.

Ich war von allem Anfange vollkommen überzeugt, dafs die Intentionen sowohl des Herrn Dr. Tavčar, wie Seiner Excellenz gar keine anderen waren, als die, welche heute durch die Anträge des Ausschusses zum Ausdruck kommen. Allein in gewissen Kreisen der Bevölkerung, welche ja einen besonderen Grund haben, diese Frage mit Eifer zu verfolgen, wurden diese Ansichten mißdeutet. Es scheint in diesen Kreisen die Ansicht vorzuherrschen, als ob der Landtag sich dahin auszusprechen habe, dafs die Gründung und das Bestehen solcher bäuerlichen Consumvereine überhaupt zu verurtheilen sei, dafs es nicht angehe, dafs die bäuerliche Bevölkerung gleich anderen Ständen an die Gründung von solchen Consumvereinen schreite, welche den Zweck haben, ihren Mitgliedern die Bedürfnisse des alltäglichen Lebens zu billigen Preisen zu beschaffen. Dieser ganz falschen Anschauung wird durch den Antrag, welcher sub I gestellt wird, entgegengetreten und deshalb spreche ich meine Befriedigung darüber aus.

In diesen Kreisen herrscht die Ansicht, dafs der bäuerlichen Bevölkerung es zwar erlaubt sein soll, sich zu Vereinen zusammen zu thun, durch welche sie lediglih den billigeren Einkauf von solchen Gegenständen, solchen Producten erreichen, welche die Mitglieder zur unmittelbaren Ausübung ihres Gewerbes, d. i. der Landwirtschaft benöthigen, dafs ihnen aber absolut verwehrt sein soll, auch andere Artikel, welcher sie, wie jeder andere Mensch, zum Lebensunterhalte bedürfen, sich zu billigeren Preisen zu verschaffen, dies Alles nach dem bekannten Sprichworte: „Quod licet Jovi, non licet bovi!“

Dem liberalen Wirtschaftsprincip, der freien Concurrenz verdankt der Handel seinen Aufschwung und deshalb sehen wir auch, daß der Handelsstand dem Liberalismus zuneigt. Es wäre aber eine ganz verkehrte Ansicht, wenn man die liberalen Principien in Bezug auf wirtschaftliche Einrichtungen nur so lange als solche gelten lassen wollte, als sie dem Handelsstande nützen, sie aber sofort als Rückschritt bezeichnen würde, wenn dieselben Principien auch von der bäuerlichen Bevölkerung zu ihrem Vortheile angewendet werden wollten.

Wir sehen, meine Herren, Vereinigungen von Fabrikanten, Speculanten, Händlern, welche sich in sogenannten Ringen zusammenschließen, welche den Zweck haben, den Preis ihrer Producte künstlich in die Höhe zu schrauben, und zwar zu dem Zwecke, um sich selbst zu nützen, ohne Rücksicht, daß den Consumumenten dadurch geschadet wird.

Ich habe noch nicht gehört, daß solche Vereinigungen — ich weise nur auf die Getreideringe, auf die Ringe der Eisenwerke, der Thomaswerke hin — ich habe noch nicht gehört, daß solche Vereinigungen als rückschrittlich bezeichnet wurden.

Ich bin liberal, vollkommen liberal und nehme keinen Anstand, es zu sagen, obwohl es heutzutage unmodern ist, als liberal zu gelten. (Prüfjevanje na desni. — Zustimmung rechts.) Aber eben deshalb, weil ich wirklich liberal bin, habe ich die Ansicht, daß das, was dem Einen recht ist, auch dem Anderen billig sein muß (Odobranje. — Beifall.), daß wenn die Arbeiter und Beamten sich zu Consumvereinen zusammenschließen, dies auch der bäuerlichen Bevölkerung gestattet sein muß. (Klici: Dobro! — Ruße: Bravo!)

Aus den sehr interessanten Ausführungen, welche seinerzeit Herr Dr. Tavčar hielt, sowie aus dem eingehenden Berichte des Herrn Berichterstatters entnehme ich jedoch, daß die Consumvereine, wie sie heute in Krain bestehen, den Zweck, welchen sie erreichen sollen, nicht erreichen. Der Zweck soll einzig und allein sein, der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein Mittel zu bieten im schweren Kampfe, den sie um ihre Existenz zu kämpfen hat. Dieser Zweck soll nicht nur nicht erreicht werden, sondern es ist auch sogar die Gefahr vorhanden, daß durch die dormaligen Einrichtungen die Mitglieder solcher Genossenschaften auf das Empfindlichste geschädigt werden. Ein Hauptgrund in dieser Richtung läge nebst den Fehlern, welche dabei begangen wurden, darin, daß diese Consumvereine als politisches Kampfmittel gewählt worden sind. Es ist ja auch natürlich: Jede Leidenschaft macht blind, insbesondere die politische Leidenschaft und wenn irgend Etwas nur oder in erster Linie aus politischer Leidenschaft errichtet wird, so übersteht man sehr leicht die Fehler, welche dabei vorkommen.

Ich bin nicht in der Lage, über diese Behauptung ein Urtheil zu fällen, denn ich bin aus eigener Erfahrung darüber nicht informiert. Ich werde mich auch auf keinen Fall in diesen Streit mischen, um etwa die Rolle eines Schiedsrichters spielen zu wollen. Jede Partei hat ihr Programm und handelt darnach. Allein tief bedauern muß ich, wie dieser Kampf auf das wirtschaftliche Gebiet verpflanzt wird, wenn ein Kampfboden gewählt wird, auf

welchem diejenigen, um die gestritten wird, die Geschädigten sein müssen. Das Wohl des Landes, welches unser Heimatland ist, um kein Haar weniger unseres, als das Ihrige, das Wohl der Bevölkerung dieses Landes, sei sie slovenisch oder deutsch, liegt mir und meinen Parteigenossen viel zu sehr am Herzen, als daß wir nicht mit tiefster Betrübnis erfüllt würden, wenn dasselbe durch solche Kämpfe geschädigt wird. (Klici: — Ruße: Bravo!)

Aus diesem Grunde begrüße ich auch die beiden weiteren Anträge des Ausschusses als zweckmäßig und werde für dieselben stimmen. (Odobranje na desni in v središču. — Beifall rechts und im Centrum.)

Deželni glavar:

Gospod poslanec Povše ima besedo.

Poslanec Povše:

Visoka zbornica! Gospod poročevalec podal nam je tri glavne predloge v zadevi, katero moram pač važno imenovati za narodno-gospodarski razvoj. Priznavam z zadovoljstvom, da je gospod poročevalec odseka stvarno, mirno in trezno razpravljajal celo zadevo, kakor vidim iz njegovih besed, iz katerih odseva, da je prepričan o veliki potrebi kmetijskega združništva sploh.

V prvem predlogu je naravnost izjavil, da so modro urejene in modro upravljane kmetijske zadruge prava sredstva pripomoči kmetijskemu stanu k blagostanju, k boljši existenci, za katero se ima danes tako boriti. Gospôda moja, ni ga skoro stanu v širni naši državi, ki bi se tekom zadnjih časov ne bil združeval, morda tudi stanovi, ki bi po svoji posebni inteligenci bili lahko sami zmogli težki nalog vršiti jo. Nasprotno vidimo, da te organizacije pri kmetu primanjkuje. Mi vidimo uradnike, kako se združujejo in skrbijo potom konsumnih društev, da si ceneje nakupijo potrebna živila in da se tako združujejo tudi v svrhu medsebojne podpore, osobito za časa bolezni, onemoglosti ali nesreče, mi vidimo, da se celo notarji, odvetniki in zdravniki združijo, da se združujejo obrtniki in trgovci. Obrtnikom se je dala zakonitimi potom osnova organizacije, da se po svojih strokah družijo. Le kmetovalci avstrijski so bili dozdej le posamezno organizovani in to v kmetijskih družbah, v katerih so vsaj pričeli svoje interese braniti. Star naroden pregovor pravi: sila uči moliti, in tako je tudi vedno bolj propadajoče kmetijstvo jelo misliti na ozdravljenje slabih odnošajev, odkar je prekomorska konkurenca prisilila kmetijstvo cele Evrope v jako neugoden položaj, kar je imelo za posledice, da pridelki, osobito žito nimajo več take cene, ki je absolutno potrebna v pokritje produktijskih stroškov, kar mi bodo gotovo večji posestniki priznavali, da kdor mora le s tujimi močmi delati in nima na razpolago dobrega sveta, ki obilni sad rodi, da pri današnjih

cenah poslov in delavcev ni mogoče izhajati in skoro ni mogoče govoriti o čisti renti zemljišča. Pač pa vidimo, da v Avstriji, osobito pa v napredni Nemčiji, v Franciji in Belgiji, da se povsod brez razlike mali in večji posestniki kmetijski združujejo v obrambo, in tako vidimo ravno v drugih državah že velik korak k boljšemu, in kdor ima priliko natančno se poučiti o uspehu te organizacije, mora pritrčiti gospodu poročevalcu, ki je sam priznal, da ima združništvo zdravo jedro in velik pomen za gospodarski razvoj. Tudi v naši državi in deželi vidimo, da se je ta misel v zadnjem času razvijala. Pred malo leti sem jaz, ki sem se kot jeden prvih v državnem zboru ogreval za kmetijsko združništvo, toda vedno na podlagi zdravih zakonitih določil, gojil neko skrb in obhajal me je nekako strah ali se bo v domovini moji našlo ljudstvo, ki bi imelo zdravo misel za združevanje in večina poslancev izražala se je pri prvi predlogi, ko so tudi rentni domovi prišli na dnevni red, da je to lepa, velika ideja, katero je pa jako težko izvršiti zato, ker bi tudi drugi stanovi morali pripomoči k razbremenjenju kmetijskih domov. Velika večina poslancev je pa bojazen izražala, da naši kmetski stanovi morda še niso zreli za to idejo združevanja. Toda pri drugi priliki, ko je kmetijsko ministerstvo predložilo zakonski načrt za kmetijske zadruge, se je ta bojazen že jako omilila in pri tretjem predlaganju je bila že velika večina poslancev prepričana, da se bo našla v ljudstvu zdrava misel za združevanje. Gospôda moja, tudi pri nas na Kranjskem, kakor vidimo, se je nekako razvila misel za združevanje v skupno obrambo in podpiranje skupnih stanovskih interesov in teženj, in jaz moram odkritosrčno z veseljem pozdravljati to misel, ki se sedaj poraja v našem narodu. Gospôda moja, vsaka reč, tudi najboljša, ima v začetku svoje težkoče in pomanjkljivosti in če zasledujemo v zgodovini, bomo morali priznati, da je največ stvari se v začetku z marsikaterimi hibami porajalo, toda gospôda moja, deželnih oblasti, recimo deželnih zborov in cesarske vlade najlepša naloga pa je, da opazujoč to gibanje, to porajanje, te želje k združevanju, posegajo vmes ter ublažijo in skrbijo, da se to razvijanje vrši na zdravi podlagi in prav to je bilo povod, da je vlada in da je kmetijsko ministerstvo že ponovljeno predložilo državnem zboru dotični zakonski načrt, po katerem naj bi obligatornim potom, tedaj s prisilnostjo vsi davkoplačevalci kmetijski v okrajne zadruge na podlagi zakonito jim odločenih dolžnosti in pravic stopili. Gospôda moja, nekateri govoré, da bi bilo bolje, ako bi bile zadruge fakultativne. Jaz sem pa od nekdanj zastopal in zastopam tudi danes načelo, da bodijo zadruge obligatorne, kajti nihče ne more tajiti, da je stvar, za katero se gre, prevažna in da je treba vsestranske pomoči, temeljitega ravnanja in izdatnih sredstev, ako res hočejo zadruge kos biti svoji veliki nalogi.

Gospôda moja, če bi pa bili tudi vsi kmetovalci nekako zakonito določeni sodelovati v teh zadrukah, mi mora vsak priznati, da bi bilo tako do-

biti dovolj sposobnih mož, ki bi oskrbovali vodstvo takih zadrug in na tem je največ ležeče, da pravi moške vzamejo to nalogo v roke in jo prav vodijo v blagor stvari sami.

Pripoznati moramo, da ima prosto združništvo lep pomen, da je požrtvovalno, ampak nihče mi ne more ugovarjati, da v takih zadrukah, ki so zakonito ustanovljene in v katerih so vsi kmetovalci zbrani, ki tudi skupaj vsi prinašajo potrebno svoto za vzdrževanje zavoda v dotični zaklad, da bo od takih zadrug veliko več pravih uspehov pričakovati, in smelo trdim, da ravno te na zakoniti, zdravi, stvarni podlagi ustanovljene zadruge bodo omogočile, da se marsikatera pomanjkljivost ne bo več pokazala, ki se danes poraja. Zato si dovoljujem, ne da bi stavljal konkreten predlog, izreči iskreno prepričanje in željo, da bi se ta zakonski načrt poljedelskega ministerstva kmalu uresničil, kmalu uveljavil v življenje, gotovo dobri stvari v korist in prid. To je upati, da se bo kmalu posrečilo, kajti, kot član avstrijskega kmetijskega sveta, delegiran od deželnega odbora kranjskega, sem ravno pred malo dnevi dobil poročilo, katero je izdelal posebni odsek za kmetijske stvari, za kmetijske združnične zadeve postavljeni odsek, ker je ministerstvo istemu podalo vprašanje, kaj sodi avstrijski kmetijski svet o kmetijski združni postavi ali zakonu, katerega je vlada že ponovljeno predlagala državnemu zboru v posvet in sklepanje. Referent se je gotovo sporazumno z kmetijskim ministerstvom in drugimi člani avstrijskega kmetijskega sveta, med katere spadati imam tudi jaz čast, posvetoval in izdelal referat, katerega sklep je, da se bo predlagal kmetijskega sveta predlog, da se isti izreče za nujno potrebo, da cesarska vlada izposluje v državnem parlamentu ta zakon, od katerega si vsi kmetijski strokovni krogi obečajo veliko pomoči v zboljšanje sedanjih slabih odnošajev.

V tretjem predlogu nam gospod poročevalec predlaga, da bodi nalog deželnemu odboru nadaljevati študije in poizvedbe o celem tem gibanju, o kmetijskem združništvu in gospodarskih zadrukah; da tudi potem stavi svoje poročilo in nasvete o svojih poizvedbah ter povdarja, da bi bilo potrebno ozirati se posebno na preudarek, kako bi bilo podpirati te zadruge, da bi pravilno delovale na zdravi podlagi in kako bi jih bilo nadzorovati. Tudi temu predlogu zamoremo radostno pritrčiti; vsaj meri na to, da se važna stvar natančno prouči in natančno vse presodi in z hvaležnostjo pozdravljam misel gospôda poročevalca, da bodi nalog deželnemu odboru, tudi preudariti in nasvetovati v prihodnjem zasedanju finančijelna sredstva, s katerimi bi bilo pravo kmetijsko združništvo podpirati, da bi se uspešno in blagodejno razvijalo. Gospod poročevalec in visoka zbornica mi bosta pa odpustila, ako ne morem že sedaj takoj pritrjevati drugemu predlogu v celoti, kajti gospod poročevalec sicer pravi, da je nabral podatkov ali dat, o katerih sodi, da so zanesljive. Gospôda moja, kolikor sem se mogel kot član tega odseka v kratki razpravi prepričati, priznavam, da so nekateri podatki mogoči kot substrat za

sodbo, toda brez da bi se spuščal v natančno kritiko, pa vendar trdim, da se mi ti podatki, ki so zaradi pomanjkanja časa v naglici bili zbrani, vendar ne zdijo toliko vredni in utemeljeni, da bi se danes zamoglo o sedanjem delovanju ne le soditi, ampak naravnost tudi obsodbo izreči. Gospôda moja, res je, da se večina teh gospodarskih zadrug manj peča z direktnimi predmeti, ki spadajo v takozvano strogo kmetijsko gospodarstvo, ampak da se pečajo z nakupom živil, celo z manufakturnim blagom in prodajanjem pijače. Gospôda moja, priznavam, da so nekatera poročila že taka, da bi se zamogla sprejeti za substrat, toda predno se pa, in to povdarjam z namenom, izreče obsodba, bi pa vendar želel, da bi deželni odbor vršil tudi preiskavanja, da bi zaslišal tudi dotične zadruge, ker sodba in obsodba naj se vedno naslanja na prislovico: Audiatur et altera pars. Kolikor sem imel pa priliko slišati v tej dobi trditev, bila je marsikatera obsodba pretirana, deloma pa naravnost krivična.

Gospôda moja, nasvet itak meri na to, da nadaljnj deželni odbor te poizvedbe in jaz mislim, da ne bo le zaupnikov klical, da mu dajo pojasnila o tem, ampak da se bo obrnil tudi na dotična vodstva zadrug naravnost, od katerih si bo izprosil in željo izrekel, da mu podajo natančne podatke, in jaz mislim, če je zadrugam mar za dobro stvar, se bodo radostno odzvale temu pozivu, osobito ker predlog in nasvet gospoda poročevalca sam pravi, da naj za letos deželni odbor blažilno, poučljivo, in informativno ravna in dá dobre svete. Gospod poročevalec pravi, da se večina teh zadrug s konsumom peča in je bil tako lojalen, kakor tudi gospod predgovornik, da to samo po sebi ne more kot nepravilno smatrati, kajti vsi stanovi, gospôda moja, skušajo si pomagati tudi gledé zboljšanja cen za živila. Mi vidimo v glavnih mestih, v katerih je vendar navadno cena za kolonijalno blago nižja, kakor na kmetih, v zapuščenih pokrajinah, kajti jasno je, da mora dotičnik tudi vožne stroške kolikor mogoče pokriti, razvita mogočna konsumna društva in na tem se ne spotika ne eden ne drug, da imajo delavci svojakonsumna društva in pa naravnost rečem in trdim, da so v nekaterih krajih tovarniški delavci dokaj na boljšem, kakor mali naši kmetje, kajti delavci imajo svoj goldinar ali več na dan, nasprotno pa kmetu, ko pride v jeseni čas, da dobi nekoliko goldinarjev, nič ne ostane, ampak mora srečen biti, da poravna interese pri upniku, oziroma davke pri davkariji. Če si torej drugi stanovi smejo pomagati, mora priznavati vsak trezno in nepristransko sodeč človek, da si smejo pomagati tudi kmetje in jaz rad izjavljam, da je moja želja in idejal, da naj imajo kmetske zadruge za se in da naj jim bo po vzgledu zakonskega načrta omogočeno, da pospešujejo razvoj posebnih prido-bitnih, gospodarskih društev po zakonu iz l. 1873., ki pa deloma ne spadajo v delokrog dotičnih zadrug, ampak v posebna društva, ki na podlagi zakona iz leta 1873. se hočejo združevati, ker želijo olajšati si svoje stanje. Iz poročila gospoda referenta je pa razvidno tudi, da so dotičniki, ki so poročali, priznavali

v poročilih, da so se cene izdatno znižale in sicer vsaj za 10 %, in, gospôda moja, to je, če tudi ne veliko, pa vendar taka svota, ki opravičuje, da se ljudstvo združuje v ta namen, da si pridobi potrebna živila po znižani ceni. V oddelku drugem pa gospod poročevalec tudi navaja in prav ima, ako to izraža, da niso zadruge v to osnovane, da bi se pečale s točenjem žganja in vina, osobito s točenjem na drobno, torej tako imenovani gostilničarski obrt; tudi jaz sam naravnost smatram, da ne spada to v delokrog kmetijskih zadrug, najmanj pa točenje žganja, o katerem vsi želimo, da bi se kolikor mogoče omejilo, kajti preobilo užitje žganja ima slabe posledice za dušni in telesni razvoj naroda in kakor to obsojam, da se toči žganje v malih množicah — en miniature — tako pa ima točenje vina v gotovih mejah svoje opravičenje. Gospôda moja, kateri imate kmetijska posestva v večji meri, dobro veste, da smo dospeli do tistih odnosajev, da ni mogoče poleti, osobito ob času težkega dela, košnje, mlačve, žetve, delavcev dobiti, da ne bi se jim dalo pijače, in zakaj, gospôda moja, bi se kmetovalci ne smeli združiti v zadruge, da bi si potem zdravega vina ceno naročali, katero se potem razdeli v večje sodčke po 40 bokalov ali v manjše sodčke, ter si za polovico olajšali stroške za pijačo za posle v poletnem težkem času. Istotako smatram tudi za opravičeno, ako se vino v steklenicah prodaja in odnaša na dom, kajti ne vem, zakaj naj bi ravno kmetje, ki se hočejo okrepčati z vinom, morali hoditi v gostilne, kjer ga za 100 % dražje na drobno točijo. Sicer pa bi bila le moja želja, naj bi gostilničarji točili pošteno, pravo, naravno vino in po primernih cenah in če bi tudi štacunarji dajali blago za primerne, poštene in nepretirane cene, potem bo izpodmaknjena prilika za razvoj nadaljnjih konsumnih društev, kajti vsaj jaz smatram, v kolikor opazujem to stvar, da se konsumna društva snujejo ravno v obrambo previsokim cenam, ki se v tem ali onem kraju zahtevajo za živila. Gospôda moja, to je tisto gibanje, kakor se je pred par leti začelo s posojilnicami, ki so se v naših krajih lepo razvile, toliko Raiffeisnove kakor Schultz-Delitzscheve. Toda, gospôda moja, danes, po preteku desetletnega obstanka, moramo vsi priznavati, da so te posojilnice neizmerne važnosti in da so zelo pripomogle, da je iz naše dežele nekdanje oderuštvo izginilo, ko so ljudje za časa sile izposojevali kmetom denar po groznih obrestih, po 10, 20 in 30 %. In če se vprašam, kedo je to dosegel, gospôda moja, reči moram, da posojilnice, in tu prištevam tudi one, katere so domoljubi pred desetimi leti snovali. Če so te mnogo pripomogle, da imamo sedaj pošteno obrestno mero in da so prejšnji nedostatki in izrastki izginili, tako je tudi upati, da bodo po gospodarskih zadrugah pretirane cene živil izpodmaknjene, s tem pa tudi izpodmaknjen povod za pečanje gospodarskih zadrug s kolonijalnim blagom. Gospod referent je pa iz podatkov, katere je dobil, navajal, da se pri posojilnicah in konsumnih društvih prekoračuje kredit. Če se to godi, je to res nezakonito in nevarno in nepravilno. Pritrjujem prav rad, da se mora gledé posojilnic

kakor tudi gledé kmetijskih zadrug s kreditom strogo ravnati in da naj bi kmetijske zadruge blago, katero oddajajo, oddajale proti kolikor mogoče točnemu plačevanju, da se ljudem ne podaja podlaga in prilika, da zadolženje narašča in pride do meje, ko je dotičniku skoro nemogoče nabrane dolgove poravnati.

Očita se tudi — akoravno se pa iz podatkov gospoda poročevalca ne morem prepričati, da bi se res že danes zamogla izreči sodba, ali se res vrši pri prodaji blaga zloraba zadružnih financ — da baje jeden drugemu daje knjižico, tako da tudi nečlani dobivajo dotično blago v društvu. V koliko je trditev utemeljena ali ne, danes nisem v stanu soditi in gospod poročevalec bo sam priznal, da o tem treba še nadaljnih poizvedeb, predno bomo mogli reči, ali se zloraba ta res vrši. Toliko gospod poročevalec kakor tudi gospod predgovornik sta priznala veliko važnost tega gibanja in zadružništva in osobito gospod predgovornik je priznaval, da so vsi stanovi opravičeni, združevati se na podlagi državnih zakonov, da si omogočijo eksistenco in olajšajo svoj slabi položaj, svoje itak težavno stanje s tem, da po nizki ceni kupavajo živila. Gospôda moja, priznati se mora, da v celi tej ideji zadružništva leži zdravo jedro in jaz bi le želel, da bi deželni zastop kot varuh vsega dobrega, vseh namer, ki imajo služiti v izboljšanje blagostanja naše kronovine, s treznim očesom zasledoval to gibanje in posegel v to gibanje bodisi indirektno, z denarnimi sredstvi namreč, kakor gospod poročevalec v svojem predlogu navaja, da naj deželni odbor stvar prouči in stavi svoje nasvete gledé podpiranja kmetijskih zadrug, bodisi da tudi skuša deželni zastop oziroma deželni odbor pospeševati ta razvoj s tem, da daje dotičnim zadrugam priliko dobrega sveta po izvedencih in strokovnjakih, ki bi jih navajali na dobro pot, kakor to dela nižjeavstrijski deželni zbor, oziroma deželni odbor, ki vzdržuje štiri knjigovodstvene uradnike, ki imajo nalogo, celo leto potovati po deželi in nadzirati Raiffeisenove posojilnice in kmetijske zadruge ter jim urejevati knjigovodstvo, kajti od našega priprostega kmeta, obrtnika in rokodelca ne smemo zahtevati, da bi imel knjigovodstvo vse v redu. Ako vidimo, da kaj primanjkuje, posezimo vmes, pomagajmo in dajmo ljudem priliko dobrega sveta in navodila k dobremu in pravilnemu računovodstvu. Ravnajmo se prav po vzgledu kmetijskega ministerstva, ki je priznalo, da je velevažno, da se na pravih tleh vodi celo akcija. Stroga kontrola pa je absolutno in neobhodno potrebna, da se ohrani celo podjetje v zdravih mejah. Priznavam pa, da so to le stroge kmetijske zadruge, ki se pečajo s kmetijskimi sredstvi v olajšavo gospodarstva in z namenom odprodaje produktov, da so to tiste zadruge, katere bi bilo financijelno podpirati, kajti širono polje je dano kmetijskim zadrugam gledé na velike množine izdelkov, katere si sedaj posamezni ljudje le težko nakupujejo. Mi vidimo, hvala Bogu, da je tukaj pri nas že po kmetijski družbi osnovan zdrav začetek. Pred malo leti, ko sem stavil in kmetijski družbi v odboru predlog, naj se upeljejo umetna gnojila, še v odboru samem nisem

našel pravega odmeva, danes pa prihaja že po sto vagonov umetnih gnojil v deželo. Kar posameznik ne more, to doseže zadružniška moč, da se zamore kmetovalcu dati blago, ki je potrebuje za izboljšanje polja, za izdatno znižane cene. Istotako je gledé prodaje. Gospôda moja, prekupčija je tista ki marsikaterikrat precejšen del skupila za razne kmetske pridelke porabi. Ako bi človek hotel cene na sedanjem trgu vzeti za merilo o tem, koliko je kmet dobil za svoje blago, čuditi bi se morali veliki diferenci med skupilom na trgu in ceno, za katero je kmet svoje blago oddal, in tako je še polno drugega, pri katerem bi se dale prihraniti izdatne svote, ki bi prišle v prid poljedelstvu.

Sklepam z željo, da naj se stvar, prevažna za naš gospodarski razvoj in kmetski napredek v naši deželi, v deželnem odboru temeljito proučuje, da bomo v prihodnjem zasedanju imeli priliko v tej velevažni zadevi razpravljati o nasvetih, ki bodo omogočili, da se bo na zdravi podlagi vršilo kmetsko zadružništvo. (Živahno odobravanje na levi. — Lebhafter Beifall links.)

Deželni glavar:

Gospod poslanec Lenarčič ima besedo.

Poslanec Lenarčič:

Visoka zbornica! Gospod poročevalec nam je podal tako temeljito poročilo v tej zadevi, da se moram le pridružiti gospodoma predgovornikoma, ki sta se gledé tega poročila le pohvalno in laskavo izrekla.

Visoka zbornica danes ne stoji na drugem stališču gledé kmetijskih, zlasti pridobitnih zadrug, kakor pred leti, ko se je izrekla za to, da je voljna podpirati take kmetijske pridobitne zadruge. Moj namen ni izrekati kako kritiko v tej zadevi, ampak hočem le opozoriti na neko drugo okolnost, ki se tiče pridobitne zadruge, za katero se jaz kot privatna oseba posebno ogrevam. Oziraje se na naše domače okoliščine imel sem misel osnovati tako pridobitno zadrugo za našo okolico, zadrugo, ki bi bila v zvezi z našo živinorejo oziroma s pridelki iz te živinoreje. Da bi mi pa v tem oziru ne bilo treba plačevati dražih skušenj, ki morejo biti eventualno za tako novo zadrugo potrebne, zato sem se obrnil na razne kraje, da bi dobil podatke, ki so neobhodno potrebni, kadar se sestavlja kalkul o takem podjetju. Med drugim sem se bil obrnil, ko so bili drugi poskusi večinoma spodleteli, direktno na kmetijsko ministerstvo, misleč, da je to ministerstvo v prvi vrsti v prijetnem položaju, da mi more dati kake podatke, iz katerih bi mogel posneti, kako je organizovati tako zadrugo, ali ministerstvo mi je potom deželne vlade odgovorilo, da nima nikakoršnih podatkov na razpolago. Jaz mislim, da bi naše strokovno ministerstvo moglo skrbeti za to, da ono pre-

skrbi podatke, ki so potrebni, če se gre za to, da se osnuje kaka taka pridobitna strogo kmetijska zadruga in če ministerstvo samo še nima takih podatkov, da naj bi vsaj navedlo pota, po katerih bi bilo mogoče doseči to, da se pride do absolutno potrebnih podatkov. Izrekam to le željo, da bi se ministerstvo v bodoče tudi na take okoliščine nekoliko oziralo in da bi, če nima zadosti strokovno izvežbanega osebja na razpolago, to osebje popolnilo, da bo moglo potem, če se posamezniki nanj obrnejo v svojem ali v imenu zadrug, jim ustreči ne pa njihove prošnje tako popolnoma odbijalo, kakor se je to meni zgodilo.

Deželni glavar :

Gospod poslanec dr. Tavčar ima besedo.

Poslanec dr. Tavčar:

Visoka zbornica! Čutim se poklicanega, da izpregovorim pri današnji razpravi nekoliko besed. Pred vsem moram naglasiti, da se mi predlog, kakor ga stavi posebni odsek, ne zdi nekaj definitivnega. Vsi ti predlogi merijo na to, da se to velevažno vprašanje na vse strani preišče in da se končni glavni predlogi stavijo še le v bodočem zasedanju ob roki preiskave, katero bo dognal deželni odbor. In zategadelj moram tudi naglasiti, da se mi posebno ne vidi nekaj definitivnega tisto, kar je obseženo v zadnjem stavku, namreč, da imamo mi namen, taka konsumna društva, kakoršna danes v deželi obstojé, financijelno podpirati. Ako bi se kaj takega mislilo, bi jaz to iz cele duše jako trpko obžaloval. Kar se tiče stvari same, imamo tukaj opraviti s samo teorijo, na drugi strani pa opraviti tudi s faktičnimi razmerami, ki so v deželi. Pri vsaki stvari je teorija sama po sebi nekaj lepega, razvitega, soglasnega, ali teorija se pa dostikrat ne dá strinjati s faktičnimi razmerami, na katere naj se uporabi. Priznavam, da je teorija o pridobitnih zadrugah morda posebno lepa, bojim se pa tudi, da se ta teorija v celoti ne bo dala uporabiti na posebne naše razmere v deželi, to se pravi, ako hočemo gospodarsko organizacijo v deželi izvesti, ne smemo tičati v tisti frazi, da je tok časa tak, da zahteva to organizacijo, ampak pristopiti moramo tudi k drugemu vprašanju in to je najbolj važno vprašanje: ali so razmere v naši deželi v resnici take, da zahtevajo tako rešitev tega vprašanja, kakor je naglašal gospod poslanec Povše. Po mojem mnenju je stvar, katero smo sprožili, že dandanes rodila dobrih posledic in med najboljše računim to, da je gospod poslanec Povše v tej visoki zbornici moral pripoznati, da ni želeti, da se pečajo konsumna društva z vinotočem na drobno in da imajo nekake gostilne v svoji sredi. Že iz tega odzira, da je tako odlični pristaš katoliške stranke odločno moral obsoditi vinotoč v konsumnih društvih, je z veseljem pozdravljati nastop ali korak, katerega je naša stranka storila gledé konsumnih društev. Kar se tiče stvari same,

ostanem pri tem, da se bo še le drugo leto na drobno o njej razgovarjalo. Dandanes je preiskava, je vsa stvarina še nepopolna, ampak vendar se je toliko dognalo, da so predlogi, katere je stavil gospod poročevalec in za katere smo se v posebnem odseku takorekoč soglasno izrekli, utemeljeni.

Kar se tiče govora gospoda poslanca grofa Barbo — in ravno ta govor me je izvabil, da sem poprosil za besedo — moram njemu nasproti priznati, da je stranka, katero mi v zbornici zastopamo, tudi o tem prepričana, da je gotova gospodarska organizacija, ki se giblje v mejah faktičnih razmer in potreb, v deželi koristna. Proti taki organizaciji nismo nikdar bili in ne bomo nikdar. Glavni vzrok pa, da smo nastopili proti konsumnim društvom, bilo je to, da je ta organizacija, ki se kaže v takih društvih, popolnoma ponesrečena, in da je ta organizacija taka, da kmetu, katerega vsi ljubimo, ne bo prinesla koristi, ampak, da ga bo drvila v pogubo. V detail se ne bom spuščal, vendar pa moram prijatelju Schweigerju nekaj jako neprijetnega povedati. Prilичno sem dobil — po ovinkih seveda — bilanco njegovega ljubljeneega konsumnega društva v Metliki, ki bo z gotovimi opazkami razglašena in reči moram, da bo vsak, ki se samo površno spozna v takih stvareh, moral pripoznati, da iz te bilance, ki je prva in vestno napravljena, nasproti kriči nekaka nevarnost, nevarnost, ki tiči v vsakem konsumnem društvu in tudi v metliškem.

Gospod poslanec grof Barbo se je postavil na liberalno stališče. Vem, da je on liberallec in spoštujem ga kot takega, vendar pa se ne morem popolnoma ž njim strinjati. Liberalnost je sama po sebi lepa reč, vendar pa gotovih načel pameti tudi ne smemo zatajiti. Liberalnost je dobra stvar, pamet pa tudi in ako smo tudi liberalci, vendar ne smemo se postaviti na stališče, kakor pravita gospoda poslanca grof Barbo in Povše, da naj se kmetu pusti organizacija, ko se dandanes vse organizuje. Če bi bilo to stališče pravo, potem bi morali tudi pustiti, če bi se otroci smeli organizatorično igrati z nabasano puško. To je tisto, v čemer se mi od vas razlikujem. Mi želimo kmetom vse uspehe, ampak ta organizacija ne sme biti podobna otročji igri, v kateri daste kmetu - otroku nabasano puško da se ž njo igra. In recite, kar hočete, kakor so sedaj konsumna društva organizirana, so ta društva nabasana puška v rokah otrok in videli bote žalostne posledice, kedar se bo ta puška sprožila, ako ne pridete na druga pota. Pa kakor rečeno, posnel sem iz govora gospoda poslanca Povšeta, da je on danes drugačnega mnenja postal, ker je obsodil vinotoč v konsumnih društvih in zato upam, da se bo dalo neko sporazumljenje doseči, s čemer bo pa tudi doseženo, da bomo kmeta mogli rešiti, mesto da ga tiramo v pogubo. Priznavam, da ima kmet pravico do organizacije, ali ta organizacija — in tukaj sem zopet v nasprotju z gospodom tovarišem grofom Barbo — ne sme tako daleč segati, da bi druge in gotovo tudi potrebne stanove hoteli uničiti. Vsaj imajo vsi stanovi pravico do organizacije in do obstanka. Da

bi se pa moral trgovski stan, ki ima v deželi gotovo pravico do obstanka, uničiti, tega ne moremo priznati. Jaz sem za to, da se dopusti prosta konkurenca. Ali to je ravno napačno, da med konsumnimi društvi in trgovci davkoplachevalci niso enake konkurenčne razmere. Le vzemite, kako lahko je stališče konsumnih društvih gledé davčnih in drugih bremen. Torej, če se hočete na to polje podati, morate tudi trgovcu omogočiti, da lahko stopi v konkurenco, z eno besedo postaviti ga morate na tako konkurenčno podlago, kakršno imajo privilegirana konsumna društva. Torej v tem oziru se dá mnogo govoriti, konec je pa pač ta, da mi vsi želimo, da se nam ohrani kmetijski stan, da smo pa tudi vsi, ali vsaj kolikor nas je liberalcev, prepričani o potrebi, da nam ostane tisti čvrsti trgovski stan, katerega imamo in katerega bi naše ljudstvo že zato ne moglo pogrešati, ker je nekaka inteligenca v tem stanu združena, katero mora vsak narod imeti.

Povdarjam torej še enkrat, da mislim, da s predlogi, ki so se danes stavili, cela stvar še ni definitivno rešena in iz tega ozira bom v celoti za nje glasoval, vendar pa mislim, da bo glavna razprava se vršila še le v bodočem zasedanju.

Deželni glavar:

Gospod poslanec Hribar ima besedo.

Poslanec Hribar:

Gospôda moja! Nikake dvojbe ne more biti dandanes, da čaka jako veliko dela državo na polju socialnega zakonodajstva in ako se ga hoče država z ono resnobo polotiti, katere je to vprašanje vredno, bodo pretekla še leta in leta, da bo srečno rešeno. Od srečne rešitve tega vprašanja pa je odvisno blagostanje cele vrste državljanov. Jeden del tega socialnega zakonodajstva bo rešen res s tem, ako zadobi Najvišje potrdilo — seveda pred vsem zakonodajno potrdilo v državnem zboru — oni zakonski načrt, katerega je omenjal gospod poslanec Povše in ki ima v mislih ustanovitev kmetijskih produktivnih zadrug. Jaz bi ravno tako, kakor on, želel, da bi ta zakonski načrt kmalu zakon postal. Dokler pa ni zakon, toliko časa seveda bodo posamezniki in interesovani krogi prizadevali si, da se združujejo prostovoljno, da si sami napravljajo zadruge. V tem oziru torej kmetijske zadruge že sedaj nekako nadomeščajo ono državno organizacijo, ki bo jedenkrat čisto gotovo stopila na njihovo mesto. Ali, gospôda moja, razloček med temi prostovoljnimi zadrugami in onimi, katere namerava poljedelsko ministerstvo, je vendar jako velik. Če se ustanové zadruge, kakor jih nasvetuje dotični zakonski načrt, stale bodo pod strogo državno kontrolo in jaz na tako strogo državno kontrolo polagam jako veliko važnost. Ne očitajte mi, da morebiti ne mislim liberalno v tem oziru. Ali, gospôda moja, ne pozabite — in to, prosim, vpoštevajte, če moje besede soditi hočete, — ne pozabite

nikdar, da države prva dolžnost je, da vse združbe nadzira in da zlasti take gospodarske zadruge, kjer se lahko veliko premoženja pridobi pa tudi izgubi, v zaščito jemlje in stalno nad njimi čuva. Zadruge, ki v naši deželi obstojé, imajo sicer tudi nadzorstvo, toda to nadzorstvo je prostovoljno. Ono je prišlo iz njih samih. Ono bo torej, to bo vsak priznal, veliko bolj prizanesljivo postopalo proti marsikteri napaki, ki bi se morda utegnila pokazati, kakor bi državna uprava, če bi nadzorstvo izvrševala. Kedor vé, da je taki gospodarski zvezi — vzemimo za primeró ono, ki na Kranjskem obstoji — na tem ležeče, da na vse mogoče načine brani to gospodarsko organizacijo, bo priznal, da bo včasih jedno ali celo obe očesi zatisnila, namesto da bi napravila remeduro tam, kjer je neobhodno potrebna. Iz tega ozira se ne protivi liberalnim načelom, ako se zahteva, naj se v obvarovanju kalamitet in izgube pri narodnem gospodarstvu vpelje povsod pri takih napravah stroga državna kontrola. Mi vidimo celo pri velikih zavodih, kjer je državna kontrola vpeljana, da, če se strogo ne izvršuje, utegne imeti to jako žalostne posledice. Spominjam Vas v tem oziru samo na dogodke v Galiciji, o katerih ste gotovo vsi poučeni, kako je tamkaj velika hranilnica, ker se vladna kontrola ni tako strogo vršila, kakor bi se bila imela vršiti, prišla v veliko nevarnost, da je bilo končno treba deželne in državne pomoči. Iz tega vidite, da, če že pri velikih zavodih, kjer je končno vendar nekoliko več kontrole, kakor pri malih, kjer ima jeden član proti drugemu včasih posebne ozire, bodisi da je iz prijaznosti giroval ali blago na kredit dal, nastanejo pogostokrat take nevarnosti, če se ne vrši zadostna kontrola, je toliko večja nevarnost še le pri manjših zavodih. Zato bi deželni odbor, ki bo v smislu predloga gospoda poročevalca imel v prihodnjem zasedanju poročati o predidóčem poizvedovanju, gledé tega poizvedovanja na to opozoril, da naj dobro premisli, če bi morebiti ne kazalo v prihodnjem zasedanju visoki zbornici priporočati, naj se od vlade zahteva strogo državno kontrolo za vse take zadruge in kolikor mogoče izključi privatna kontrola izhajajoča iz zadrug samih.

Sedaj si bom pa dovolil nekoliko besed odgovoriti gospodu poslancu grofu Barbotu in gospodu poslancu Povšetju. Spustil se bom tukaj nekoliko bolj v podrobnosti, ker je s splošnega stališča tako že tovariš gospod dr. Tavčar odgovarjal na izvajanja teh dveh gospodov predgovornikov. Rad priznavam, da je stališče, katero zavzema gospod poslanec grof Barbo, idealno; stališče namreč, da naj se, če smejo trgovci prosto konkurenco delati med seboj in če smejo snovati „ringe“ za različno blago, prepušča tudi kmetovalcem kakor vsakemu drugemu stanu, da si ustanavljajo svoja konsumna društva in potem takem vzamejo trgovino na-se v imenu svojih združnikov. Gospoda moja, ne strinjam se pa z gospodom poslancem grofom Barbotom, ker je dejal, da so z liberalnega stališča opravičeni tudi „ringi“ in zveze tovarn in velikih producentov. Jaz nasprotno trdim, da bi vse take zveze morale biti strogo pre-

povedane in da bi morala država uporabljati vsa mogoča sredstva, da bi se malemu konsumentu v korist preprečevale vse take zveze bogatih trgovcev in velikih industrijalcev. V tem oziru se z gospodom tovarišem grofom Barbotom ne strinjava in moje mnenje je njegovemu čisto nasprotno. Zaradi tega mu pa tudi ne morem pritrditi, da naj bi se kmetom ali komurkoli prepuščalo snovati konsumna društva zato, da napravljajo trgovcem konkurenco, češ naj se le-ti sami branijo. Tudi jaz priznavam, da se zadrug ne moremo ubraniti in da ne bomo mogli zabraniti, da bi se tudi znaprej, kakor dosedaj, ne snovale zadruge in zlasti tudi konsumna društva, če se že ne oziramo na druge vzroke, pa recimo, iz političnih razlogov in sicer v naši kranjski in v širši slovenski domovini. Ali gospôda moja, če se je temu že nemogoče ubraniti, potem moremo pa tudi in smo opravičeni in dolžni zahtevati v imenu trgovskega stanu, da se takim konsumnim društvom, ki delajo v resnici le na dobiček, če se ima tudi ta dobiček v malih svoticah razdeliti med člane, v davčnih ozirih ne dajo olajšave, ki bi jim omogočevale trgovski stan uničevati. To pa je ravno velika napaka, ki se je storila takrat, ko se je združniški zakon osnoval, in jaz mislim, da te napake nikdo ne obžaluje bolj kakor trgovski stan in finančni minister, ali če je še ne obžalujeta, da jo bosta obžalovala v kratkem času, kajti če bi se tako, kakor pri nas, tudi drugod, kar pa ne mislim, ker so drugod ljudje bolj previdni, snovala konsumna društva, potem ni dvojbe, da bi se s tem uničilo veliko trgovskih eksistenc, ki državi veliko davka plačujejo in da bi namesto njih stopila konsumna društva, ki ne bodo plačevala nobenih davkov. Torej z davčno-političnega stališča se bodo olajšave, ki so se dovolile, ne da bi se bilo razloček delalo med zadrugami, ki so koristne in neobhodno potrebne, in med zadrugami, ki niso niti koristne niti neobhodno potrebne in imajo le namen ustvarjati konkurenco, silno maščevale. Ako torej puščamo vsakemu stanu pravico, in to pravico mu moramo pustiti, da se organizuje kakor se hoče, in da si snuje tudi konsumna društva, moremo pa tudi zahtevati, da so dotična društva čisto jednako postavljena v konkurenčni boj, kakor posamičniki.

Govorilo se je tukaj o trgovskem stanu. Morebiti jeden ali drugi podcenjuje važnost tega stanu. Jaz, gospôda moja, je nikakor ne podcenjujem. Jaz pravim, da je trgovski stan v organizaciji narodov in držav neobhodno potreben in če bi me nič drugega o tem ne poučevalo, poučila bi me zgodovina. Kamorkoli pogledamo, zlasti v one države, ki so si nekaj bile pridobile veliko moč, vidimo, da so si to moč pridobile deloma res vsled vojnih svojih uspehov, večinoma pa le vsled dobro razvitega in organizovanega trgovskega stanu. Za bojnimi ladjami in vojaškimi četami je bil trgovec navadno tisti pionir, ki je imel skrbeti za boljše blagostanje države in je bil trgovec prvi, ki je prišel v premagane dežele, koder si je mati država skušala pridobiti trdno polje. Ravno odtod pa, ker so države tudi podpirale trgovstvo in je branile, ravno od tod prihaja, da vi-

dimo danes pri onih modernih državah, ki umevajo svojo nalogo, kakor n. pr. pri Nemčiji ali Rusiji z njeno velikansko politiko na iztoku, da vse države kolikor mogoče podpirajo trgovski stan in skušajo organizacijo tega stanu povzdigniti ter zabraniti vse, kar bi zamoglo pristo konkurenco onemogočevati. Jaz torej smatram trgovski stan tudi v naši domovini za silno važen stan in vsled tega se bom vsikdar vsemu protivil, kar bi utegnilo trgovski stan onemogočevati in njegovo eksistenco spravljati v nevarnost.

Ako se je pa, gospôda moja, gledé konsumnih društev zlasti od gospoda Povšeta naglašalo, da če imajo delavci pravico ustanavljati si konsumna društva in si jih tudi res snujejo in se nikdo ni oglasil proti temu, treba je pa vendar nekoliko razlikovati med delavci in med kmetovalci. Delavci morajo vse, kar potrebujejo, kupovati. Živež, obleko, z jedno besedo vse, karkoli potrebujejo, morajo si kupiti. Drugače je pa pri kmetu. Kmet si večinoma svoj živež doma pridela in on je le na maloštevilno trgovsko blago navezan, katero mu omogočuje nekoliko zboljšati si domače prirodne pridelke. Kmet mora pač vso obleko plačevati. Kedor pa to stvar količkaj premisli, bo izprevidel, da se izdá za obleko veliko manj, kakor se izdá za živež. Zato je pa tukaj primera med kmetovalci in delavci po mojem mnenju popolnoma ponesrečena.

Častiti gospod tovariš Povše je tudi naglašal, da so posojilnice jako velike važnosti in je zlasti na to opozarjal, kako veliko so storile za povzdigo narodnega gospodarstva v naši kronovini one posojilnice, ki so bile nekaj osnovane. Jaz mu v tem oziru popolnoma pritrjujem; samo obžalujem, da se je v zadnjem času ravno proti tem posojilnicam tudi pojavil boj in sicer boj v imenu pristašev one stranke, v katere imenu gospod tovariš Povše danes govori. Če so te posojilnice tako važne in koristne, kakor on priznava, potem ni nobene dvojbe, da je boj proti njim neopravičen in da so, kjer take posojilnice že obstojé, konkurenčne posojilnice, ki se ustanovljajo, samo bojni zavodi, katerih ustanovitev in obstoj je strogo obsojati. Ker se je gospod poslanec Povše že zelo približeval — vsaj iz njegovih besed je to posneti — nazorom, ki so jih izražali poslanci skupine, kateri pripadati imam tudi jaz čast, upam, da bo s svojim uplivom pri častitej katoliškej stranki delal na to, da ne snuje več takih konkurenčnih posojilnic in tako ublaži gospodarski boj, ki sedaj vihra v naši deželi. Če bo gospod poslanec Povše to storil in če zmaga s svojim uplivom — kar pa še ni tako gotovo, ker, kakor se vidi, imajo vrh v tej stranki le neki elementi, ki hočejo boj za vsako ceno — tedaj pravim, se bo za mirnejši razvoj v naši kronovini veliko storilo.

Se na neko opombo gospoda tovariša poslanca Povšeta se moram ozirati. On je govoril o točenju vina in žganja in je rekel, da to pravzaprav ne spada v delokrog kmetskih zadrug. Čisto pritrjujem mu v tem oziru; toda on je kasneje dostavil, da če se že protivi žganjepitju, oziroma prodajanju in to-

čenu žganja, je pa vendarle vino artikel, kateri kmetje večkrat potrebujejo. Res je to, toda vprašanje je, koliko je pa takih velikih gospodarjev po deželi, da bi svojim delavcem, ki po leti ob času košnje in žetve najemajo, dajali vina in sploh kake take pijače. Res, da so taki večji gospodarji; toda ti že dandanes dobivajo vino lahko ceneje, kakor bi je plačevali, ko bi je na drobno kupovali v konsumnih društvih. Tem kmetiskim gospodarjem torej s konsumnimi društvi ne bo pomagano; malemu kmetu pa tudi ne, kajti kolikor jaz vem, le-ta vina za posle in delavce sploh ne potrebuje, ker jih nima. Pri takem malem kmetu delajo člani rodbine sami, in če je že primoran najeti kakega delavca, mu ne dá niti vina niti piva, temveč mleka ali vode, in žalibog včasih tudi žganja. Veliki kmetovalci pa so, kakor rečeno, tudi dosedaj že priliko imeli kupovati vino ceneje, kakor pri konsumnih društvih. Če se pa, gospôda moja, že govori tukaj o prodaji vina in če se že na tako struno brenka, kakor gospod poslanec Povše, namreč, če se pravi, da je konsumno društvo deloma opravičeno prodajati vino na drobno zaradi tega, ker gostilničarji vino predrago prodajajo, bi si jaz dovolil opozoriti na neko drugo okolnost. Ali gospod predgovornik res misli, da konsumna društva vino ceneje prodajajo? Če bi se kaj takega mislilo, bi bilo to jako velika napaka. V konsumnih društvih, to je res, se prodajajo cenejša vina; toda vpraša se, kakoršna so ta vina. Ako se kupuje petijot na Tirolskem, je to blago seveda cenejše, zato pa tudi toliko in toliko slabše; tako, da ona višja cena, ki jo gostilničar za svoje pošteno domače blago zahteva, gotovo ni previsoka. Gostilničarji, gospôda moja, so od nekđaj primorani zahtevati višja ceno, to pa zato, ker ljudstvo zahteva, da prodajajo dobro domačo kapljico. Konsumna društva pa tega ne storé. Gospôda moja, mi smo v zadnjem času precej storili za regeneracijo vinogradov, ter pričakujemo — in to je naglašal tudi gospod poslanec Povše v debati o pospeševanju vinogradarstva — da bodo regenerirani vinogradi v kratkem času dajali jako lepe dohodke. Toda vprašam vas, kako jih bodo mogli dati, ako se bodo konsumna društva še nadalje snovala, ki bodo na tujem kupovala slaba vina in jih prodajala za nizko ceno? Mi moramo vendar pred vsem skrbeti, da se bo mogla domača kapljica prodajati, ako naj se res pomaga domačemu vinogradniku.

Še na neko okolnost sta pozabila gospoda poslanca grof Barbo in Povše, ki je gotovo tudi v zvezi s konsumnimi društvi. Pri konsumnem društvu se članom pripoveduje, da se bo koncem leta ves dobiček med nje razdelil in nehoté se s tem ljudem dá povod, da jeden ali drugi več kupuje, kakor je potreba. Če kupuje blago pri trgovcu, kupi ga vselej samo toliko, kakor ga neobhodno potrebuje, ako pa sliši pri konsumnem društvu, da, čim več si nakupi, tem večji bo tudi njegov lastni dobiček, potem si bo gotovo včasih tudi kupil kaj blaga, katerega ne potrebuje neobhodno; zlasti velja pa to gledé vina. Ob nedeljah, recimo, bi kmet sicer ne šel v gostilno,

gre pa v konsumno društvo, popije pol litra, potem še pol in morebiti še več, ker si misli, vsaj boš tako sam dobiček imel. V tem, gospôda moja torej, ker konsumna društva napeljujejo k zapravljanju, je velika nevarnost in na to nevarnost sem hotel jaz opozoriti.

Ker pa že govorimo konsumnih društvih, dovolil bi si se c. kr. deželno vlado opozoriti na neko nevarnost, ki po njih preti. C. kr. deželna vlada je sicer v poslednjem času zavzela čisto pravilno stališče nasproti konsumnim društvom, zlasti kar se tiče točenja vina in žganja. Ona je namreč izdala neko razsodbo — katero razsodilo je tudi intimovala vsem okrajnim glavarstvom in mestnemu magistratu ljubljanskemu — da se mora vse točenje vina ali žganja smatrati kot obrt, s katero je ravnati po obrtnem redu. Tega stališča ni c. kr. deželna vlada zavzemala vedno in s tem je bržkone dajala sama vzpodbudo, da so se snovala konsumna društva, ker so si ljudje rekli, da za točenje vina in žganja niti ne bodó potrebovali koncesije, češ da je tako točenje itak dovoljeno. Zgodilo se je pa leta 1896, dné 16. aprila, da je trgovsko ministerstvo opozorilo c. kr. deželno vlado „daß Consumvereine, gleichviel ob sie ihre Thätigkeit statutenmäßig nur auf ihre Mitglieder beschränken oder nicht, solche Unternehmungen, zu welchen eine staatliche Bewilligung (Concession) erforderlich ist, gemäß § 92 des Gesetzes vom 9. April 1873, R. G. Bl. Nr. 70, nur auf Grund einer solchen Bewilligung zu betreiben berechtigt sind“. Tistega leta in sicer dne 11. avgusta 1896., tedaj pet mesecev pozneje, ko je ta ministerska naredba bila izšla, pa je c. kr. deželna vlada vsejedno razsodila, da ljubljanska konsumna društva (takrat kakor tudi še sedaj smo imeli v Ljubljani samo uradniško in pa delavsko konsumno društvo) vendar niso obvezana za koncesijo prositi in ta praksa je — kakor se mi zdi — prav do poslednjega časa v veljavi ostajala kajti, konsumna društva na deželi so otvarjala gostilne, ne da bi si bila izposlovala obrtnega dovoljenja. Šele v poslednjem času je vlada uvidevši, kakošna nevarnost od tod preti, in da bi se pijančevanje preveč ne širilo, bila izdala odločbo, po kateri vsako konsumno društvo mora imeti koncesijo za točenje vina ali žganja. To je torej tisto pravilno stališče.

Sedaj pa je v poslednjem času, če se ne motim, se je o tem poročalo v zadnji seji, ko nisem bil navzoč — neka posebna vrsta zadrug se začela uvajati in jaz hočem o tem izpregovoriti samo zato, da deželno vlado opozorim, kaj da pravzaprav tiči za to novo vrsto zadrug. V rokah imam knjižico „Pravila društva skupne pomoči o nesrečah pri poslopljih in goveji živini tunjiških faranov“. Ta pravila so zadobila potrjenje dné 13. februarija 1898. Čisto pravilno je to bilo, kajti v smislu zadrugiškega zakona ni moglo nobenega pomisleka biti, da se za ta pravila izda zakonito potrdilo. Toda, kaj pa je pravzaprav to društvo? To društvo ni nič drugega, kakor vzajemna zavarovalnica. V § 21. pravil je namreč izrečeno, da se vplačevanje vrši tako, da so vsa poslopja razdeljena na štiri razrede in da ima

posebna cenilna komisija določati, kedo pride v dotični razred. Plača se pa v prvem razredu 20 kr. od 100 gld., v drugem razredu 40 kr. od 100 gld., v tretjem razredu 50 kr. od 100 gld. in v četrtem razredu 70 kr. od 100 gld.

To je torej dokaz, da se hoče tukaj neka zavarovalnica ustanoviti, kajti nič drugače, kakor ta pravila, glasijo se tudi pravila vseh vzajemnih zavarovalnic. Izrečeno je dalje tudi načelo, da, ako blagajnica nima zadosti gotovine, se bo tistim, ki so po nesreči prišli v škodo po ognju, izplačalo le toliko, kolikor bodo blagajnične moči dopuščale. To je pa izrečeno tudi v vseh pravilih vzajemnih zavarovalnic. Ta pravila torej niso nič drugega, nego prepisana pravila vzajemnih zavarovalnic, samo da nekaj manjka, da namreč tukaj ni govora več o pogodbi med tem društvom in tistimi, ki zavarujejo pri njem svoja poslopja, med tem, ko ima vsaka zavarovalnica v svojih pravilih tudi paragraf, kateri določa, da se ima pogodba skleniti. Če je tukaj rečeno, da se ima cenilna komisija prepričati, koliko je poslopje vredno, in če pravila pravijo, da je od 100 gld. plačati toliko in toliko, ni dvojbe, da je to društvo v registru zapisalo, da je, recimo, Janez Brtoncelj zavaroval svoje poslopje s 400 gld., Peter Malič z 800 gld., in da se bo od tega odmeril letni prispevek. Kaj pa bo, gospôda moja, sledilo iz tega? Po pravilih, katera imam pred seboj, vidim, da izhajajo iz neke fabrike pravil, ki je v Ljubljani etablovana in ki jih zna jako previdno sestavljati. To je torej poskus za uvedenje prvega društva in temu bodo sledila druga društva, ki se bodo po večjih krajih morebiti po vseh farah ustanovila. Daljši nasledek pa bo, da se bo s tem v prvotnost nazaj zašlo in da utegnejo priti časi, ko pri nas ne bo nobenih rednih zavarovanj več, ampak sama taka podporna društva, ki prvič članom ne bodo dajala toliko garancije, drugič pa tudi državi ne toliko dohodkov, kakor zavarovalna društva. V interesu narodnega gospodarstva je torej, da se ustanavljanju takih zadrug kolikor mogoče konec stori in zato bi si dovolil opozoriti Njega ekselencno gospoda deželnega predsednika, da eksistuje za takozvana kmetska društva (Bauernvereine), katerih je veliko zlasti na Gornjeavstrijskem in Solnograškem, neka naredba ministerstva notranjih zadev, po kateri se ukazuje, da imajo od časa, odkar obstoji zavarovalni departement v ministerstvu notranjih zadev, predlagati temu departementu vsakoletne račune. Iz tega se vidi, da so taka društva direktno postavljena pod kontrolo tega zavarovalnega departementa. Na to zaradi tega opozarjam, ker bi morebiti vendar kazalo opozoriti ministerstvo notranjih zadev na gibanje, kakoršno se je tudi v tem oziru pričelo na združniškem polju pri nas.

Sedaj pa moram še nekoliko besed izpregovoriti v svoje opravičenje. O stvari, o kateri sem govoril, mi je jako težko govoriti, zakaj hitro se dobé ljudje v tej zbornici in še hitreje zunaj te visoke zbornice, ki vsako besedo, katero jaz o zavarovalstvu izpregovorim, zavijajo tako, ko da bi jo bil izpregovoril iz dobičkarstva, kakor bi jo bil govoril „pro domo

sua“. Zato pa izjavljam tukaj, da sem govoril jedino le kot poslanec, kateremu je na tem, da se zdrave narodno-gospodarske razmere ne pogoršujejo in že za naprej odločno odvrčam vsako sumničenje, ki bi se v tem oziru zamoglo gledé mojih besed izgovoriti. Sicer se pa smatram v zavarovalnih zadevah tudi poklicanega govoriti. Ne rečem, da sem Bog zna kak strokovnjak; toda poslujoč 28 let na tem polju in zanimajoč se za vse odredbe, ki so gledé zavarovalstva v Avstriji, na Nemškem in na Ogerskem izšle, reči smem, da imam o teh stvareh vsaj toliko pojma, kakor vsak drug tovariš v tej visokej zbornici; vsekako pa več, kakor možje, ki so sestavili pravila tunjiškega društva. Mislim torej, da sem s tem že naprej odbil ost vsakemu sumničenju. To pa storim zaradi tega, ker se bojim, da se bo že danes tako sumničenje izreklo v nekem listu in da bo potem nek poslanec, ki je poslal dolgo „Poslano“ za sebe v tisti slovenski list, tudi na svojih shodih, ki jih je oznanil, da jih bo prirejal, rohnel proti meni in pripovedoval, kako velik nasprotnik sem koristim prebivalcev po deželi. Omenil sem dotičnega „Poslanega“. Mislim, da mi častiti gospod deželni glavar ne zameri, ako iz njega prečitam kratek stavek: „Morda je pa le res...“ — piše ga častiti gospod poslanec Žitnik, ki čuti dolžnost opirati se — „morda je pa le res, kar se mi je zatrjevalo od raznih strani, da je zlobni članek „Narodov“ z dne 6. maja provzročila kratka notica v „Slovenu“ z dne 4. maja t. l. gledé banke „Slavije“. Jaz samo to konstatujem in to more uredništvo potrditi, da te notice nisem niti pisal niti provzročil in da sem še le 8. maja zvedel, kedo jo je pisal. Vprašal pa sem, ker se je meni podtikala.“

Gospôda moja, če se gospod poslanec dr. Žitnik opira, tedaj ima poseben vzrok za to; ali meni se zdi, da se opral ne bo in da vse to dolgo „Poslano“ ni nič drugega, kakor obsodba iz lastnega peresa za svoje ravnanje v tej zbornici, kajti to „Poslano“ le potrjuje, da je tisto, kar je prerekal, resnično. (Klici na levi: — Rufe lints: „To ne spada sem!“) To spada sem zato, ker je v zvezi z očitanjem, ki se je meni v tem oziru delalo. (Velik nemir. — Groŕe luruŕe.)

Deželni glavar:

(Pozvoni: — Das Glockenzeichen gebend.)

Prosim gospoda govornika, da se drži stvari, kajti to nikakor ne spada v razpravo...

Poslanec Hribar:

To spada k stvari in jaz bom naprej govoril... (Œivahno ugovarjanje na levi. — Lebhafter Widerspruch lints.)

Deželni glavar:

(Ponovljeno zvoni: — Wiederholt das Glockenzeichen gebend.)

To ne spada sem in o tem ne pustim nobene besede več govoriti, sicer sem primoran gospodu poslancu odvzeti besedo.

Poslanec Hribar:

To spada sem, gospod deželni glavar, in jaz si besede ne dam odvzeti! (Velik nemir v celi zbornici in na galeriji. — Große Unruhe im ganzen Hause und auf der Gallerie.)

Deželni glavar:

Ce bi se tako postopalo, prenehala bi vsaka avtoriteta predsednika zbornice. Ta stvar ni prav v nobeni zvezi s predmetom, ki je v razpravi, in jaz...

Poslanec Hribar:

Jaz bom samo par besed... (Burno ugovarjanje na levi in na galeriji. — Stürmischer Widerspruch links und auf der Gallerie.)

Deželni glavar:

O tej aferi nobene besede več! To ni v razpravi in ne na dnevnem redu; tako postopati se pravi zlorabljeni prostost govora! Jaz nikakor in na noben način ne dopuščam, da bi se napadal član te zbornice, ki Vas ni napadel in Vam nič žalega storil ni. (Nemir in ropot se nadaljuje. — Fortgesetzt Unruhe und Lärm.)

Poslanec Hribar:

(Nadaljuje: — Fortfahrend:)

Torej ostanem pri predmetu. Konstatujem samo, da jaz o stvari, ki se mi tu podtika, nisem z nobenim človekom, ne v uradu, ne v rodbini, sploh z nobenim človekom pod solncem najmanjše besedice izpregovoril in jaz torej ne morem vedeti, kako je poslanec dr. Žitnik (Klici na levi: — Ruße links: „To ne spada sem!“) mogel meni očitati, da se to njemu podtika. On rad zavija in jaz ga pozivljem, ako ima kaj časti v sebi (Burni protestni klici na levi in velik nemir v celi zbornici in na galeriji. — Deželni glavar neprestano zvoni. — Stürmische Protestrufe links und große Unruhe und Lärm im ganzen Hause und auf der Gallerie. — Landeshauptmann gibt unausgesetzt das Glockenzeichen.), ako ima kaj časti v sebi, da pové, kdo mu je ono notico podtikal.

Deželni glavar:

To je popolna anarhija, to ne spada k stvari (Klici v središču: — Ruße im Centrum: „To spada sem!“), to ne spada sem in jaz ne dopustim nobene besede več v tej zadevi; sicer se pri vsaki točki lahko vsakega poslanca napada. (Odobrovanje na levi in na galeriji. — Beifall links und auf der Gallerie.)

Prosim! Na galeriji mir, če ne, bom ukrenil, da se izprazni!

Poslanec dr. Tavčar:

Prosim, gospod deželni glavar! Poslušajte to tulenje na galeriji! Mladi pobalini pridejo na galerijo in smejo tam razgrajati! Prosim, da galerijo k redu pokličete!

Deželni glavar:

(Zvoni neprestano. — Lütet unausgesetzt.)
Prosim za mir na galeriji! Jaz zahtevam mir na galeriji!

Poslanec Božič:

Dr. Brejc nima pravice na galeriji razsajati.

Poslanec dr. Tavčar:

Ali pustite, da galerija na poslance doli vpije?

Deželni glavar:

Sem uže opetovano galerijo svaril, naj bo mirna, ter tudi zažugal, da bodo sicer poslušalci na galeriji isto ostavili.

Poslanec Hribar:

Jaz še jedenkrat trdim, da je to, kar sem govoril, spadalo k stvari. Sicer pa sem izgovoril, kar sem hotel povedati!

Deželni glavar:

Jaz moram to le obžalovati, ker je bilo to nelojalno, ter trdim in konstatujem še enkrat, da to ni spadalo k stvari. (Odobrovanje na levi in na galeriji. — Beifall links und auf der Gallerie.)

Poslanec dr. Tavčar:

To je pa res zadnji čas, da se red napravi s to galerijo! Od takih mladeničev, kakor je dr. Brejc in drugih takih nezrelih fantičkov, ki tičijo na galeriji, se ne damo terorizirati! Spraznite jo enkrat, gospod deželni glavar, da se bo manire naučila!

Deželni glavar:

Jaz konstatujem, da sem tudi gledé galerije svojo dolžnost storil in s tem je stvar končana. Gospod poslanec Povše ima besedo.

Poslanec Povše:

Gospôda, jaz ne bom dolgo govoril, ampak le faktično moram popravljati nekatere opazke mojega častitega gospoda predgovornika, ki je trdil ali priporočal, da bi finančna oblast morala konsumnim društvom tudi naložiti davčno dolžnost, kakor jo

nosijo posamezni trgovci. Jaz mislim, da bi to še-le škodovalo oni stvari, katero hoče gospod predgovornik obvarovati, kajti, ako bodo konsumna društva ravno tako obdačena, imela bodo tudi pravico, vsakemu prodajati, in nevarnost za trgovce bo potem še večja, ko nasprotno sedaj po zakonu iz leta 1873. konsumna društva smejo le svojim članom prodajati in jaz menim, da skozi to bi prišla njegova ideja iz dežja pod kap.

Gospod poslanec Hribar se je tudi spodtikal na mojih opazkah zaradi posojilnic in pravi, da so kasneje ustanovljene bojni zavodi. Jaz moram priznavati, da nisem toliko poučen, da bi mogel strogo soditi, smelo pa trdim, da je želeli, da se povsod ustanovijo Raiffeisenove posojilnice. Nižjeavstrijski deželni zbor je potom deželnega odbora ustanovil 450 takih posojilnic in sicer tudi tam, kjer je veliko hranilnic in na Nižjeavstrijskem ima vsako manjše mesto in vsak trg svojo hranilnico in vendar obstoji v deželi poleg tega še 450 Raiffeisenovih posojilnic in gospod predgovornik bo oprostil, da smelo trdim, da so Raiffeisenove posojilnice tudi v tistem kraju opravičene, kjer obstojé že take posojilnice, katerih blagodejnemu delovanju sem jaz javno priznanje dal. (Poslanec Hribar: — Abgeordneter Hribar: „Pri nas Raiffeisenovih posojilnic sploh ni!“) Kar jaz govorim, velja o Raiffeisenovih posojilnicah. Kak razloček pa je med Raiffeisenovimi in Schultze-Delitzschevimi? To bo najbolj kazalo, da so opravičene povsod, tam tudi, kjer že druge obstojé. Raiffeisenove posojilnice imajo skrbeti za osobni kredit. Zistem ta obstoji v tem, da ni nikdar nobenega dobička in če pa je promet boljši, se pa porabi preostanek za to, da se obrestno merilo zniža. Torej, ako je kaj dobička, porabi se, da se obrestna mera zniža do skrajne mere, ko nasproti Schultze-Delitzscheve imajo pravico do dobička in se vidi, da delijo udom po 8—10 in več procentov. Ves ta dobiček pa ostane pri Raiffeisenovih posojilnicah tistim, ki si izposojujejo denar na osobni kredit in zato niso Raiffeisenove posojilnice nobeni bojni zavodi.

Potem očita gospod predgovornik, da prodajajo konsumna društva veliko tujega vina. Gospóda moja, to priznavam (Poslanec Hribar: — Abgeordneter Hribar: „No vendar!“) in bom tudi razloge povedal. Danes imamo na Kranjskem šele malo pridelka iz vinogradov, kajti od 8000 *ha* jih je komaj par tisoč regeneriranih in če se še pomisli, da nove trte šele v tretjem ali četrtem letu kaj rodé, vidno je, da bomo šele v nekolikem času prišli do tega, da bo opazka gospoda predgovornika morda na mestu, takrat pa bom jaz prvi, ako bom še imel srečo ali nesrečo biti poslanec, ki bom kot navdušeni zagovornik regeneracije vinogradov in kot logični človek z vso silo deloval na to, da se domači kapljici zagotovi trg. Sicer pa naznanjam, da se že sedaj snuje zadruška, ki bode imela nalogo, domačemu vinu odpreti tudi tuji trg in jaz ravno pričakujem, če se bodo kmetijske zadruge po celi deželi razvile pravilno in na zakoniti podlagi, da bodo ravno one sredstva, ki bodo vplivala, da se bodo domači pridelki sploh

doma kupovali in da bodo Dolenjci kupovali od Gorenjcev, Gorenjci od Dolenjcev itd., in v tem oziru bomo ravno po združništvu to dosegli, da se bo domače blago uveljavilo.

Deželni glavar:

Želi še kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)
Ker ne, ima gospod poročevalec besedo.

Berichterstatter Dr. Schaffer:

Wenn ich am Schlusse einer sehr ausführlichen Debatte und eines kleinen parlamentarischen Zwischenfalles nochmals als Berichterstatter zu einigen, nicht zu langen Ausführungen das Wort ergreife, so constatire ich zunächst vom Standpunkte des Ausschusses mit Befriedigung, dass die Vorschläge, beziehungsweise die Anträge desselben von sämtlichen Rednern bis auf Einen überhaupt nicht angefochten wurden und dass auch dieser eine Redner sich nur gegen einen Theil eines Antrages gewendet hat.

Zu dieser Richtung habe ich daher als Vertreter der Anträge des Ausschusses ein verhältnissmäßig leichtes Spiel und kann im Gegentheile nur den betreffenden Rednern meinen Dank im Namen des Ausschusses abstatten.

Einige Worte habe ich zunächst zu widmen gegenüber den Ausführungen des geehrten ersten Redners von dieser (linken) Seite, der, wie erwähnt, sich gegen einen Punkt des zweiten Antrages gewendet hat und zwar wesentlich aus dem Grunde, weil er die Daten des Ausschusses noch nicht für so stichhältig hält, um auf Grund derselben ein Urtheil abgeben zu können.

Ich glaube jedoch, diese Daten sind im Großen und Ganzen und wie ich schon gesagt habe, besonders dort, wo diese Daten, welche aus zwei verschiedenen Quellen geflossen sind, übereinstimmen, so verlässlich, dass darauf hin ein — ich füge bei — mildes Urtheil, wie es die Ausschussanträge enthalten, wohl ausgesprochen werden kann und ich glaube auch, man soll sich nicht scheuen, dieses Urtheil abzugeben. Was sagt der Ausschussantrag? Nichts Anderes, als dass gewisse bedenkliche Erscheinungen vorgekommen sind. Mehr sagt der Antrag nicht und ich denke, wer ein Freund der fraglichen Institutionen ist, soll sich nicht scheuen, dies bei Zeiten auszusprechen. Die Erkenntnis des Uebels ist der Anfang der Besserung. Mehr will der zweite Antrag nicht bedeuten. Gerade der erste Antrag zeigt ja, dass die Bewegung als solche nicht verurtheilt, sondern dass sie im Gegentheile gewünscht wird. Der Antrag 2 ist dann gewissermaßen eine Art Ergänzung und verlangt eine aufrichtige Erkenntnis der bestehenden Uebelstände und diese als solche zu erkennen ist gerade Sache der Freunde der Genossenschaften. Ich gebe mich daher der Hoffnung hin, dass auch dieser Antrag im Hause, wenn möglich, wie die beiden anderen, einstimmige Annahme finden wird.

Wenn ich mich noch zu einigen weiteren kurzen Bemerkungen über die Aeusserungen der verschiedenen Herren Redner wende, so kann ich selbstverständlich dem ersten Herrn Redner, der von Seite meiner verehrten Parteigenossen gesprochen hat, fast in Allem vollkommen bei-

stimmen. Der Haupttenor seiner Ausführungen war, daß er für die bäuerliche Bevölkerung das Recht in Anspruch genommen hat, ihre Interessen standesmäßig zu vertreten, wie alle anderen Stände. Ich meine, diesem Grundsatz kann Niemand widersprechen und ich möchte zur Ehre des Landtages von Krain constatieren, daß dieser Grundsatz zu allen Zeiten vom Landtage und allen Parteien anerkannt und niemals angefochten wurde. Wenn dieser Redner das ausgesprochen hat, kann er aber gewiß nicht im Entferntesten damit eine Stellung gegen den Handelsstand haben einnehmen wollen, wie vermuthungsweise von einigen späteren Rednern ausgesprochen wurde. Im Gegentheile, er hat allen Ständen das gleiche Coalitionsrecht zugestanden und nicht verlangt mehr für den einen, wie für den andern. Dabei ist es aber selbstverständlich und das entspricht auch der ganzen gegenwärtigen socialpolitischen und staatswirtschaftlichen Richtung, der ganzen Auffassung, die man derzeit von den Aufgaben des Staates hat, daß diese Bestrebungen der einzelnen Stände Schranken finden im allgemeinen Wohle und daß der Staat die Aufgabe hat — mag es sich um Cartelle auf der einen oder um landwirtschaftliche Vereinigungen auf der anderen Seite handeln — diesen Standes-Bestrebungen Schranken zu setzen, welche vom Standpunkte der allgemeinen Wohlfahrt nicht überschritten werden dürfen.

Ich entspreche einem Wunsche, welcher von Seite einiger Redner, die, um die Debatte nicht zu verlängern, nicht mehr das Wort ergriffen haben, an mich gestellt worden ist, kurz meine Meinung auch über einige Bemerkungen des Collegen aus der Stadt Laibach betreffs der Cartelle auszusprechen, welche er, wie die betreffenden Herren geglaubt haben, ein für allemal in Bausch und Bogen verurtheilt hat. Die Frage der Cartelle ist eine außerordentlich strittige; man hat versucht, auch im codificatorischen Wege sie zu fassen, aber es ist bisher nicht gelungen.

Wenn ich von meinem bescheidenen Standpunkte etwas in dieser Richtung sagen darf, so ist es das, daß auch ich gegen die großen Cartelle bin; es läßt sich aber nicht leugnen, daß es Momente gibt, wo unter gewissen Beschränkungen und zu gewissen Zeiten eine Cartellierung auf einem Gebiete gerade im Interesse der Allgemeinheit zulässig erscheint. Dies ist oft das einzige Mittel, um eine zahlreiche Arbeiterschaft nicht beschäftigungslos werden zu lassen, sondern ihr während der schlechten Zeit, wenn nicht den vollen, so doch einen theilweisen Verdienst zu schaffen oder um eine Industrie für die Zeit des schlechten Geschäftsganges nicht zugrunde gehen zu lassen, die nur mit großen Opfern später wieder von vorne anfangen müßte. Dies sind aber nur Ausnahmefälle; im Großen und Ganzen schließe ich mich der Anschauung an, daß, wenn Cartelle ausbeuterischen Charakters sich bilden, der Staat denselben entgegen zu treten hat. In solchem Sinne war die Sache auch schon Gegenstand eines Gesekentwurfes, der entweder in Ausarbeitung ist oder dem Reichsrathe gar schon vorgelegt wurde.

Eine Bemerkung des Herrn Collegen Lenarčič bezüglich eines Falles, wonach er zu seinem Erstaunen im Ackerbauministerium in Angelegenheit der Gründung einer Erwerbsgenossenschaft keine Daten finden konnte, veranlaßt mich zu der Erklärung, daß mich das auch wundert; aber ich möchte annehmen, daß die seit Kurzem bestehende Insti-

tution des Landwirtschaftsrathes solcher Natur ist, daß dem Ackerbauministerium gewiß künftig ausgezeichnete Daten zur Verfügung stehen werden, und ich muß sagen, daß das Material, welches seitens des Landwirtschaftsrathes bereits bisher aufgestapelt wurde — ich habe die Ehre, Substitut meines Collegen im Landesauschusse, des Herrn Povše zu sein und werde der diesfälligen Zusendungen theilhaftig — so ausgezeichnet ist, daß jeder, der sich für die sociale Seite der landwirtschaftlichen Fragen interessiert, eine Fülle praktisch verwerthbarer Anregungen bekommt.

Nun noch einige Bemerkungen bezüglich der Ausführungen des Herrn Dr. Tavčar! Er hat plaidiert für einige Einschränkungen auf diesem Gebiete, zugleich in einer gewissen Richtung mit dem Vorredner Grafen Barbo darüber polemisierend. In einer Hinsicht gebe ich ihm Recht: mit bloßen Phrasen, mit bloßen idealen Behauptungen ist, wie auf jedem Gebiete, so auch auf social-reformatorischem das Wenigste gethan. Es handelt sich immer darum, die concreten Fälle ins Auge zu fassen; so auch in Krain. Es handelt sich nicht darum, schlechtweg nach der Schablone Vereine einzuführen, sondern daß man — und in Krain mehr noch als anderswo — die Landesverhältnisse prüft und die Bedingungen festsetzt, bis zu welcher Grenze diese Bewegung unterstützungswürdig und unterstützungsfähig ist. (Poslanec ekscelencia baron Schwegel: — Abgeordneter Excellenz Baron Schwegel: „Nabasane puške!“) Ganz richtig. Der Herr Vorredner hat unter anderem die „nabasane puške“ vorgebracht. Das ist etwas gewesen, was, wie Vieles in seiner Rede, einen wahren Kern in sich hat. Die „nabasana puška“ ist aber blos die Umschreibung jener vom Ausschusse in milder Form angedeuteten Uebelstände, welche bei diesen Vereinen bisher zutage getreten sind.

Damit glaube ich vom Standpunkte des Berichterstatters, soweit es bei der vorgerückten Zeit und bei einer so langen Debatte zweckdienlich war, auf die Ausführungen der einzelnen Redner reagiert zu haben. Im Uebrigen schließe ich, indem ich nochmals bitte, die Anträge des Ausschusses zum Beschlusse zu erheben.

Deželni glavar:

Preidimo torej na glasovanje, in sicer bomo o vsakem predlogu posebej glasovali, ker je naravno, da bodo nekateri gospodje glasovali samo za jeden ali drug predlog.

Gospodje, ki pritrjujejo prvemu predlogu, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Prosim gospode, ki se strinjajo z drugim predlogom, da izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Končno prosim še gospode, ki glasujejo za tretji predlog, da izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Tudi sprejeto, in s tem je rešena 5. točka dnevnega reda.

Na vrsto pride točka:

6. Ustno poročilo upravnega odseka o samostalnem predlogu gospoda poslanca dr. Majarona in tovarišev gledé ustanovitve deželnega nadsodišča v Ljubljani.

6. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Majaron und Genossen, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach.

Poročevalec dr. Tavčar:

Visoka zbornica! Predlog, katerega je stavil gospod poslanec dr. Majaron, je posvečen zadevi, s katero se je visoka zbornica že večkrat pečala, in meni kot poročevalcu upravnega odseka ne ostaje v glavni stvari drugega, nego to, da se sklicujem na razloge, katere je naglašal gospod predlagatelj v svojem utemeljevalnem govoru in ki so se že večkrat in pri različnih prilikah razpravljali v tej zbornici. Stvari se od tedaj, ko se je bil leta 1894. storil zadnji sklep, niso bistveno spremenile in v tem pogledu ni moja naloga dostavljati še kaj posebnega. Novo je pač to, da so se od tistega časa izdali novi civilnopravdni postopniki, s katerimi se je postopanje pri sodiščih bistveno spremenilo in postavilo na takozvano ustno podlago. Vsled tega je nastala potreba, da se pri višjih deželnih sodiščih vrše ustne razprave. Ta sodišča so namreč prizivna sodišča po teh novih zakonskih predpisih in vsled teh se tudi prizivno postopanje ustno vrši pred temi sodišči. Posledica temu je, da imajo stranke, ki so vodile pravdo v prvi stopinji, pravico, da se vdeležijo, če hočejo, tudi razprave v drugi inštanci in čisto naravno je, da stranke rade prihajajo osebno in naravno, da privedejo s seboj pravnega pripomočnika, ki jih je zastopal pri prvi stopinji, ker je samo po sebi nekaj čudnega, od stranke zahtevati, da bi pravdo, ki je dostikrat za gospodarsko eksistenco njeno velikega pomena, v drugi inštanci prepustila popolnoma drugi pravniški roki, ki naravno, brez ozira na jezikovne težkoče, tudi če vse akte še tako natančno preštudira, ne more dobiti tistih informacij, ki so potrebne za uspešno dognanje dotične pravdne stvari. Kakor se je pa v Nemčiji po vpeljavi novih civilnopravnih postopnikov pokazala potreba, da so se okrožja druge stopinje kolikor mogoče zmanjšala, tako bo brezdvojbeno tudi naša državna uprava, ako hoče zabraniti neznosno podražene pravde, morala skrbeti okrožja višjim deželnim sodiščem in iz tega novega stališča je torej posebno priporočati predlog gospoda poslanca dr. Majarona. Upravni odsek se mu pridružuje in predlaga:

„Deželni zbor naj sklene: •

Visoka deželna vlada se pozivlja, da čim preje izposluje ustanovitev višjega deželnega sodišča v Ljubljani.“

Deželni glavar:

Otvarjam razpravo.

Želi kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Ker ne, prosim glasovati. Gospodje poslanci, ki pritrujejo predlogu upravnega odseka, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Na vrsto pride točka:

7. Ustno poročilo finančnega odseka o novi deželni bolnici ter o stavbnih stroških do konca leta 1898. (k prilogi 56).

7. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend das neue Landeshospital und den Bauaufwand bis Ende des Jahres 1898 (zur Beilage 56).

Berichterstatter Graf Barbo:

Wie ich bereits leghin in meinem Berichte über den Voranschlag des Kranken-, Irren-, Findel- und Gebärhausfondes hervorgehoben habe, sind die beträchtlichen Kosten für die Beheizung und Beleuchtung des neuen Spitals mit eine Ursache der namhaften Auslagen, welche in dieser Richtung das Land zu tragen hat. Diese Ansicht wurde auch in der Sitzung vom 11. Februar 1898 im hohen Hause ausgesprochen und es kam infolge dessen zu den Beschlüssen, welche die Herren in der gedruckten Beilage 56 ersehen können. In Befolgung der Beschlüsse, welche damals gefasst wurden, hat der Landesauschuss diesen Bericht erstattet; es handelte sich ihm in erster Linie darum, zu untersuchen, was eigentlich die Ursache dieser hohen Beheizungskosten ist. Er mußte sich die Frage vorlegen, ob vielleicht die Ausführung der Arbeiten von Seite der betreffenden Firma nicht dem seinerzeitigen Pläne entsprochen hat oder ob vielleicht die Mängel in der Ausführung, welche vorhanden sind, nicht darauf zurückzuführen seien, daß die Ausführung nicht mit dem Pläne übereinstimmte, sondern, daß der Plan mangelhaft verfaßt war, endlich ob diese große Menge von Brennstoff eine natürliche Folge der ganzen Anlage sei.

Ich glaube nicht, daß es den Mitgliedern des hohen Hauses erwünscht wäre, wenn ich mich des Längeren darüber auslassen würde, da die Stunde bereits vorgerückt ist und wir noch einige wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung haben. Ich brauche dies auch deshalb nicht zu thun, weil der Bericht des Landesauschusses sehr ausführlich ist und im Auszuge Alles enthält, was aus dem Collaudierungsprotocolle, aus dem Gutachten des Oberingenieurs Beranek und aus dem Gutachten der Staatsingenieure Paulin und Kirchschlager zu entnehmen ist. Ich werde auch diesbezüglich die Anträge des Landesauschusses der Annahme des hohen Hauses empfehlen, mit Ausnahme des Antrages, welcher von der Einführung eines Gasstranges handelt, diesen aber deshalb nicht, weil ich der Anschauung bin, daß von der Einführung des Gases

dermal im neuen Spital noch Umgang zu nehmen sei, weil dies zu hohe Kosten verursachen würde. Die Gasgesellschaft ist nicht in der Lage, nur für das Spital ein Gasrohr zu legen, sondern sie will dies erst thun, wenn auch für andere Objecte das Gas eingeführt würde, so im neuen Militärspital u. s. w.

Es erübrigt mir daher nur in Bezug auf den zweiten Theil des Berichtes einige Worte zu sagen, welcher von dem finanziellen Theile handelt.

Zu demselben ist ausgeführt, wie viel bereits das Land für das neue Spital geleistet hat, wie oft bereits Nachtragscredite bewilligt wurden und es wird schließlich zu rechtfertigen versucht, dass neuerdings eine Ueberschreitung von 18.000 fl. vorgekommen ist. Bei der großen Unaufmerksamkeit und dem Lärm, welcher mir das Sprechen unmöglich macht, muss ich verzichten eingehender hierüber zu sprechen. Nach den Ausführungen des Landesauschusses ist diese Summe vollkommen gerechtfertigt bis auf einen Betrag von 12.000 fl., bezüglich dessen bemerkt wird, dass er deshalb so hoch sei, weil die Planierungsarbeiten und Gartenanlagen ungewöhnlich hoch waren. Sie waren mit 2000 fl. projectirt, betragen aber 11.500 fl. Die Anlagen sind 12 Foch groß und die Planierungsarbeiten umfassen nicht nur die wirkliche Planierung für die Gartenanlagen, sondern auch den ganzen Aushub für die Kanäle der Beheizungsanlagen.

Es erscheint demnach auch diese Ueberschreitung gerechtfertigt und ich erlaube mir im Namen des Finanzauschusses folgende Anträge zu stellen

(bere — liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

I. Die vom Landesauschusse im Vollzuge der Landtagsbeschlüsse vom 11. Februar 1898 verfügten Maßnahmen werden genehmigend zur Kenntniss genommen und wird derselbe ermächtigt, beziehungsweise beauftragt:

1. Die Abmachungen mit Wilhelm Brückner & Cie. im Sinne des Berichtes durchzuführen und einerseits auf die ethethunlichste, kostenlose Behebung der die Firma treffenden Mängel zu dringen, andererseits unter Einem die von fachmännischer Seite beantragten Ergänzungen der Heizanlagen zc. zu veranlassen;

2. das technische Personale des Landesospitales vorläufig um eine geeignete, ständige Kraft in der Person eines tüchtigen Maschinenschlossers mit dem Jahresbezüge von 480 fl. und 80 fl. Quartiergeld zu vermehren, welcher zur Unterstützung des Maschinisten zu den sich ergebenden Reparaturen und der Handhabung der technischen Installationen heranzuziehen sein wird;

3. für den Fall, dass sich diese Maßnahme noch nicht als ausreichend erweisen sollte, ist wenigstens während der Wintermonate noch eine gleich qualifizierte Aushilfskraft dem Maschinisten beizustellen;

4. als ständige Oberaufsicht der gesammten Anlagen des Landesospitales und behufs Controlle des Bedienungspersonales ist ein Organ des Landesbauamtes zu bestellen, welches regelmäßig und in eingehender Weise den Betrieb zu inspiciieren hat;

5. die bisher anerlaufenden Kosten der durch das Auftreten des Hausschwammes verursachten Schäden einsteuilen auf den Baufond zu übernehmen.

II. Der hohe Landtag bewilligt zur Deckung der Ueberschreitung der Baukosten den erforderlichen Nachtragscredit per 18.000 fl. unter der bestimmten Voraussetzung, dass keine weiteren Ueberschreitungen außer der durch Beschluss I. vorgeesehenen in Zukunft stattfinden werden.

III. Der Landesauschuss wird beauftragt, über die Durchführung und den Erfolg vorstehender Beschlüsse unter Vorlage des detaillierten Schlussabrechnungs-Operates über den Spitalsbau in der nächsten Session Bericht zu erstatten."

Deželni glavar:

Otvarjam splošno razpravo.

Želi kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Ker ne, prestopimo v nadrobno razpravo, oziroma na glasovanje.

Ali želi visoka zbornica, da se o vsakem predlogu posebej glasuje?

(Klici! — Ruše: Ne, ne!)

Torej prosim gospode, ki pritrjujejo predlogom finančnega odseka, da izvolijo ustati.

Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Ker je več predlogov, treba še glasovanja v celoti.

Gospodje, ki pritrjujejo predlogom finančnega odseka v celoti, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Predlogi so v celoti sprejeti in s tem je ta točka rešena.

Z ozirom na to, ker ni mogoče, da bi ves dnevni red v eni razpravi končali, bomo sedaj sejo prekinili.

Naznanjam, da se bo nadaljevala danes ob 3. uri popoldne.

Die Fortsetzung der Sitzung findet um 3 Uhr statt.

Naznanjam še, da ima finančni odsek četrte ure pred javno sejo tukaj na strelišču sejo.

(Seja prestane ob 1. uri popoldne in se zopet nadaljuje ob 3. uri 30 minut popoldne. — Die Sitzung wird um 1 Uhr Nachmittag unterbrochen und um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittag wieder aufgenommen.)

Deželni glavar:

Seja se nadaljuje.

Na vrsto pride točka:

8. Ustno poročilo finančnega odseka o nameravani lokalni železnici Trebnje-Tržišče (k prilogi 63.).

8. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die projectierte Localbahn Treßenz-Terzise.

Poročevalec dr. Papež:

Visoka zbornica! Gledé že predolgo zaželeno lokalne železnice, ki naj bi tekla od trebanjske proge dolenjskih železnic čez Mirno, Mokronog, Tržišče do St. Janža, in katera naj bi bila na progi do Tržišča parna železnica; naprej do St. Janža pa dovlačnica, so se sklenili v seji dné 3. marca 1897 visokega zbora vže merodajni sklepi, merodajni za nadaljne konkretne predloge, pa tudi merodajni v tem oziru, da je ta zadeva s tistim sklepom pričela svoj tok, ki se ne dá brez popolnoma predrugačenih vzrokov ustaviti, še manj pa morda pozabiti.

Takih ovirajočih vzrokov pa ne samo ni, marveč je prišlo že dokaj več vzrokov, kateri morajo uplivati na nadaljno izdatno pospeševanje tega nameravanega podjetja.

V sklepih z dné 3. marca 1897 se je sklenilo, da je naša deželna zavezana, da prevzame v pospešitev te železnice glavinskih delnic al pari; — nadalje je deželni zbor takrat sklenil, da pooblašča deželni odbor, da smé izplačati do 2000 gld. iz železničnega zaklada, za stroške presojevanja železničnega načrta in stroškovnika. Ti stroški se potem seveda povrnejo iz stavbenega kapitala.

Naročilo se je pa takrat tudi deželnemu odboru ne samo, da mora v prihodnjem zasedanju v tej zadevi poročati o vspehu onega njemu naloženega presojevanja, marveč tudi, da mora predlagati, koliko da naj dežela prispeva.

Deželni odbor je potem izvrševal naročene mu naloge gledé načrta in proračuna in železniško ministerstvo je z odlokom z dné 17. januarja 1898 odobrilo načrt normalnotirne železnice. In konečni uspeh delovanja deželnega odbora so takratni predlogi njegovi v prilogi 63.

Glavna podlaga teh predlogov je popolna gotovost, da se nahaja v pokrajinah, po katerih se ima izpeljati ta železnica tako, kakor tudi v St. Janžu obilo dobrega, lahko nabavilnega premoga, kateri bi se izvažal zlasti do Ljubljane in preko tega mesta, ter da bi tako podjetje nikakor ne moglo biti pasivno, nasprotno, da je po skrbnem proračunjevanju razvideti, da bi bili dohodki take železnice dokaj izdatni.

Stroški zgradbe so sicer sponirani na 1,300.000 gld. ampak predkoncesionarji izračunali so tudi rentabiliteto in so izračunali, da bodo znašali kosmati dohodki vže brez vožnje premoga okolo 3440 gld. na kilometer, ali za vso progo okolu 73.000 gld.; obratni stroški so proračunjeni od železniškega ministerstva na 29.000 gld., čisti dohodki bi bili torej 44.000 gld.

Železniško ministerstvo je seveda nekako pesimistično bilo in je sodilo, da bodo dohodki kosmati znašali samo 46.000 gld. Ampak železnični svet je vže bil bolj optimističen, pa tudi previden, rekel

je, da bodo kosmati dohodki znašali več kot 46.000 gld. in manj kot 73.000 gld.

To je vže nekaj in vrhu tega pa je železnični svet tudi še izrekel, da zgradbeni stroški cele proge ne bodo znašali 1,300.000 gld., da tudi ne bodo znašali niti celi milijon.

Železniški svet je mnenja, da bo ves zgradbeni kapital, v kolikor bo naložen v prioritetnih delnicah, donasal najmanje 4%.

Finančni odsek je pa bil mnenja, da mora ta železnica, ako bo znašal zgradbeni kapital samo en milijon goldinarjev, donasati več nego samo 4% in sicer celega zgradbenega kapitala. Kajti premoga je, glasom mnenja odličnih izvedencev, obilo veliko — delavske moči niso drage, možno je pa tudi, da se bodo kmalo ustanovila ob železnici nova obrtna podjetja, posebno tudi gledé na to, da je v železnični pokrajini dokaj stanovitnih dobrih vodnih sil.

Da je mogoče izkoriščati n. pr. vodno silo Bistrice, dokazuje pila na turbino v Puščavi, katero je zgradil pred več leti neki tujec iz Grškega.

V Mokronogu ustanovil se je pred kratkim rudokop na cink in galmaj; in akoravno je to podjetje še dokaj mlado, imajo tam vže dvajset knapov, enega šteigerja, enega inženirja (gospoda Schillerja). Pri St. Rupertu je bil rudokop na železo gospoda kneza Auersperga. Opustil se je bil ta rudokop edino le simptomatično zato, ker se je opustila tovarna na Dvoru ob Krki.

Samo na sebi je pa v tem rudokopu neizmerno veliko železne rude. Tovarno, kakor je bila na Dvoru pri Krki bi ne bilo nemogoče ustanoviti v St. Rupertu zato, ker se je pred kratkim našlo, da je prav v bližini St. Ruperta in blizo Homa prav na izobilje veliko premoga. Pa še nekaj se je dognalo, namreč, kar se premoga v St. Janžu tiče, se je temeljito poskuševalo, je li mogoče napraviti iz St. Janžkega premoga koks in dognalo se je, da se iz tega premoga napravi tako dobri koks in za isto nabavno ceno, kakor koks iz drugega premoga.

Z ozirom na to, da čedalje bolj narašča potreščina za koks, da toraj tudi narašča cena za koks, je lahko sklepati, da se bo tudi zaradi tega blaga izplačala železnica v St. Janžu.

Umevno je toraj, da se tako podjetje, kakor naj bo omenjena železnica, ne sme in ne more od strani dežele Kranjske zanemariti.

Vprašanje, ali naj se ta proga odcepi od Trebnjega ali od Velike loke, ali naj se poniža padec te proge na nekem gotovem kraju, ali naj se minimalni polmer 180 m še več poniža ali naj se kolodvor na Mirni zgradi na levem ali na desnem bregu, — itd. je smatral finančni odsek kot vprašanja, katerih ugodno rešitev je prepustiti konsorciju.

Glavna reč je, da se podjetje podpira od strani dežele in da zahteva deželni zbor gotove pogoje za tako podporo in pred vsem pogoj, da se zavaruje dejstvo, da se bo železnična zgradba za določeno zgradbeno glavnico izvršila in da se bodo dohodki v najmanjšem znesku za obrestovanje prioritetnih delnic zavarovali.

Nadaljni bistveni pogoji so navedeni v predlogu, katerega bom v imenu finančnega odseka stavil.

Finančni odsek je odobril predloge deželnega odbora kakor so stavljeni v prilogi 63. z dostavkom besede „normalnotirne“ po besedi „lokalne“ v 1. točki predlogov v tiskani prilogi 63. in v nemškem tekstu besede „normalspurigen“ po besedi „ausgehenden“ v isti točki.

V imenu finančnega odseka torej stavim predlog:

„Visoki deželni zbor izvoli skleniti:

1. Dežela Kranjska zagotavlja za zgradbo lokalne normalnotirne železnice od postaje Trebnje ali Velika Loka Dolenjskih železnic čez Mirno-Mokronog v Tržišče ter z dovlačnico do premogovnikov v Št. Janžu 10% glavnice, toda le do najvišjega zneska 100.000 gld. av. velj.

2. S tem zneskom vdeležila se bo dežela pri dobavi glavnice v svrhu zgradbe navedene lokalne železnice tako, da prevzame glavinskih delnic al pari delničarske družbe, katera se osnuje za to lokalno železnico, za najvišji znesek 100.000 gld. av. velj. v notah. Ta vdeležba pa je odvisna od pogoja, da dobavo ostale od države in dežele nepokrite stavbne glavnice zagotovi bodoči koncesionar v znesku, ki ga določi državna uprava z izdajo prednostnih in glavinskih delnic družbe, katera se ima osnovati na ta način, da prevzame bodoči koncesionar poroštvo za to in pa gledé izhajanja s stavbno glavnicco, ki jo določi državna uprava.

3. Dividenda, katera pristoji prednostnim delnicam, se ne sme izmeriti više nego s štirimi odstotki, predno nastane glavinskim delnicam pravica do prejemanja dividende.

4. Glavinske delnice, ki jih prevzame dežela, morajo uživati jednake pravice kakor one, ki jih prevzame država in kakor druge glavinske delnice delničarske družbe, katera se osnuje.

5. Vplačilo za glavinske delnice, ki jih prevzame dežela, se bo zvršilo takrat, kadar se deželni odbor prepriča, da je zgradba lokalne železnice z dovlačnico vred v vsakem oziru popolnoma zagotvljena.

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das Land Krain sichert für den Ausbau einer von Treffen oder Großlaak der Unterfrainer Bahnen ausgehenden normalspurigen Localbahn über Neudegg-Nafsenfuß nach Tržišče mit der Schleppbahn zu den Kohlenlagern in Johannisthal 10 % des Anlagecapitals, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 100.000 fl. ö. W.

2. Mit diesem Betrage wird sich das Land an der Capitalsbeschaffung zum Zwecke des Ausbaues dieser Localbahn durch Uebernahme von Stammactien al pari der für diese Localbahn zu bildenden Actiengesellschaft im Höchstbetrage von 100.000 fl. ö. W. in Noten theiligen. Diese Theiligung ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Beschaffung des restlichen, vom Staate und vom Lande nicht gedeckten Baucapitals in dem von

der Staatsverwaltung festzusetzenden Betrage durch Ausgabe von Prioritäts- und Stammactien der zu bildenden Gesellschaft durch den künftigen Concessionär derart sichergestellt ist, daß hiefür, sowie für das Auslangen mit dem von der Staatsverwaltung festzusetzenden Baucapitale der künftige Concessionär die Haftung zu übernehmen hat.

3. Die Dividende, welche den auszugehenden Prioritätsactien gebührt, darf nicht höher als mit vier Procent bemessen werden, bevor für die Stammactien ein Anspruch auf den Dividendenbezug eintritt.

4. Die vom Lande zu übernehmenden Stammactien müssen gleiche Rechte mit den vom Staate zu übernehmenden und mit den übrigen Stammactien der zu bildenden Actiengesellschaft genießen.

5. Die Einzahlung auf die vom Lande zu übernehmenden Stammactien wird dann zu erfolgen haben, wenn der Landesauschuß die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß der Ausbau der Localbahn nebst der Schleppbahn in jeder Hinsicht vollständig sichergestellt ist."

Deželni glavar:

Otvarjam razpravo.

Želi kdo besede?

Gospod poslanec Lenarčič ima besedo.

Poslanec Lenarčič:

Visoka zbornica! Radostno pozdravljam predlog finančnega odseka gledé železnice, ki se ima graditi od Trebnja ali kake druge točke dolenjskih železnic proti Št. Janžu. Načelno je visoka zbornica že lansko leto priznala potrebo take proge s tem, da je dovolila v pokritje troškov za projektovanje te železnice znesek 2000 gld. Generalni projekt se je torej naredil s pomočjo dežele in kakor razlaga deželni odbor, so bili troški proračunjeni na 1,400.000 gld. Železniško ministerstvo, ki je imelo ta generalni projekt v presojo, je zgradbene troške nekoliko reduciralo, tako da so se zdaj naznanili v znesku 1,380.000 gld., če sem prav poučen. Železniško ministerstvo je pri tej priliki tudi kritikovalo rentabilitetni račun. Meni niso podatki na razpolago, da bi mogel presojati, na kakšni podlagi je konsorcij za zgradbo te železnice sestavil dotični rentabilitetni proračun, vsekako pa se mi vidi, da je takrat jako optimistično to zadevo razmotrival, sicer bi ne bil pri tej priliki izračunil tako visokega kosmatega dohodka v znesku 73.000 gld. Železniško ministerstvo tudi ni bilo tako optimistično, kakor tedanji konsorcij, marveč je kosmati dohodek te proge znižalo na 64.000 gld., pri tem pa upoštevalo, da bi obratni troški utegnili se znižati na 29.000 gld., tako da bi torej preostajalo čistega dohodka 17.000 gld., kar bi v primeri z zgradbeno glavnicco kazalo 1.24% obrestovanje. Pri tem proračunu se ni upoštevalo, da bi imela železnica ta glavni namen, da bi služila za prevažanje premoga, ampak se je oziralo le na zdaj obstoječe razmere, ko bi bili glavni tovari na tej

železnici gozdni in kmetijski pridelki. Jaz si ne morem misliti, da bi v tem kraju, kjer industrija dozdej ni prav za prav nič razvita, imeli tako velikanske zaklade gozdnih in kmetijskih pridelkov, da bi bilo se nadejati tako visokega kosmatega dohodka, ki je tu naveden v znesku 46.000 gld. Popolnoma priznavam korist in potrebo dotične železnične proge, ki naj bi se gradila, in priznavam to zaradi tega, ker mi je lepa šentruprtska oziroma mokronoška dolina jako pri srcu in ker je ta dolina, rekel bi, jeden izmed najlepših krajev na Kranjskem. Vem tudi, da bi se v dotičnem kraju mogla povzdigniti obrt, nastati kaka industrija itd., in zaradi tega z veseljem pozdravljam predlog, naj dežela k zgradbi te železnice prispeva z izdatnim zneskom. Dežela je v tej zadevi v prvi vrsti zaradi tega interesirana, ker je ob svojem času prevzela jamstvo za dolenjske železnice. Vsako sredstvo, ki je v stanu k temu pripomoči, da bi se rentabilitete dolenjskih železnic sploh oziroma njihov dohodek nekoliko zvišal, moram tu z veseljem pozdravljati, kajti žalostne skušnje zadnjega časa nam kažejo, da je rentabiliteta teh železnic jako na slabem in da mora vsled tega dežela pokrivati primanjkljaje, ki so se izkazali zadnje dve leti. Če se torej napravi nov vir za tovarni promet dolenjskih železnic, je tak vir le z veseljem pozdravljati in tak vir bi bila železnica, ki je zdaj v razpravi. Jaz pa mislim, da moramo pri tem upoštevati tudi to, da naj bo novo podjetje, ki ima služiti v podkrepitve že obstoječega podjetja, na tako solidni podlagi, da bo moglo donošati tudi kak dohodek. Če je železniško ministerstvo vzelo za podlago 46.000 gld. kosmatega dohodka in potem izračunalo čisti dohodek na 17.000 gld., potem se mi vidi, da je tu jako optimistično postopalo in sicer iz tega vzroka, ker, kakor skušnje na drugih železnicah učé, prometni stroški navadno mnogo več znašajo in z nekako posebno gotovostjo bi se dalo izračunati, da absorbirajo obratni troški 80% kosmatega dohodka, tukaj pa so se izračunili obratni troški na 70% kosmatega dohodka. Če torej tukaj vzamemo za podlago za obratne troške 80% kosmatega dohodka, bi to ne znašalo 29.000 gld., če je prvotna svota 46.000 gld. kosmatega dohodka pravilna, ampak 36.800 gld., tako da bi preostajalo čistega dohodka le 9200 gld., ali 0.65% obrestovanje glavnice. Toda za naša prometna sredstva rentabiliteta ne more biti jedini pogoj zgradbe, kajti sicer bi morali od vsake ceste zahtevati, naj bi se rentirala. Če mi gradimo, oziroma če se gradi železnica tam doli, potem se bo njen upliv na gospodarskem polju povsod sam pokazal, četudi se njena rentabiliteta kot taka ne izkaže. Bogati naravni zakladi, ki se nahajajo v dotičnem okraju, bodo pristopni svetovnemu prometu, ali nastane pa drugo vprašanje, ali se bodo mogli dotični naravni zakladi z uspehom izkoriščati. V tem oziru nimam nikakih podatkov, ki bi dajali zagotovilo, da bi mogli na to misliti. V železniškem svetu se je razpravljalo o tem, da konkurenčno podjetje, kateremu so razmere v šentjanski dolini jako dobro znane, o njih ne sodi posebno optimistično, oziroma

se jih gotovo ne boji, sicer bi bilo misliti, da se dotično konkurenčno podjetje samo loti tega podjetja ter skuša na-sé pritegniti dotične naravne zaklade. Misliti je torej, če že kaka družba izkorišča premogove zaklade v šentjanski dolini, da bi morala računati s hudo konkurenco, katero bo imela s Trboveljsko družbo. Trboveljska družba kot jako močna družba bo ta boj lahko vodila in cene svojemu premogu tako znižala, da nastane potem vprašanje, ali se bodo mogli naravni zakladi v šentjanski dolini tako izkoriščati, da bo imelo to podjetje kaj uspeha?

Gledé razvitka industrije ob tej železnici moramo le toliko soditi, da se bo mogla ta industrija le polagoma razvijati, vsaj imamo najlepšo priliko opazovati, kako je bilo to pri dolenjskih železnicah. Če bi bile železnice same po sebi tak pogoj za razvitek industrije in obrti, bi morali imeti v naši Dolenjski že precej industrije, ali vsaj začetek industrije, toda gospôda moja, tu gré vse le jako počasi. Vsled dolenjskih železnic so se sicer oživotvorile nekatere industrije, nanašajoče se na velike zaklade bukovega lesa v dolenjskem delu naše dežele, toda te industrije so dandanes žalibog v takem stanju, da na njihovo življenje skoro ni misliti, ker se je trg v novejšem času tako poslabšal, da se izvoz bukovega lesa že ne more več imenovati izvoz, ker vse nekako stagnira. Druga industrijska podjetja mi niso znana, ki bi se bila dozdej napravila ob dolenjskih železnicah. Nočem temu oporekati, da se bodo ob dolenjskih železnicah osnovala še druga industrijska podjetja, ampak le to hočem omeniti, da to potrebuje dolgo časa, da se osnuje. Dandanes ne stoji industrija na tako prijetnem stališču, da bi bilo misliti, da se bo kapital poprijel te stroke, marveč se mora industrija boriti s hudimi nasprotniki, zlasti, ker ne more skoro prav nič računati na inozemske trgove. Pridemo torej lahko v neprijetni položaj, da bo poleg garancije, katero že plačuje dežela za dolenjske železnice in jo bo morda tudi v bodoče vsaj nekaj časa še plačevala, tudi še kapital približno 100.000 gld., katerega naj bi dežela založila za novo železnično progo, dolgo časa mrtev ležal in da bo morala dežela še obresti tega kapitala trpeti, ker nima svojega denarja, ampak bo morala v to svrhu posojilo najeti. Kako si pomagati v tej zagati? Na eni strani imamo potrebo za železnico, na drugi strani pa lahko rečem, slabe deželne finance, vsaj nam je tudi gospod poročevalec o proračunu deželnega zaklada že toplo na srce polagal, naj ne zapravljamo deželnega denarja in istotako je gospod poročevalec o melijoračnem zakladu povdarjal, naj ne razsipajmo, ampak da štedimo in štedimo, kjer le mogoče. Seveda je železnica, katero imamo zdaj v razpravi, še nekaka »Zukunftsmusik«, kajti v predlogu, katerega nam podaja deželni odbor, je sicer govor o neki družbi, ki se je že osnovala in ki bo izkoriščala naravne zaklade premoga v šentjanski dolini in gradila železnico, ali te družbe, če se stvar natančno preišče, pa še ni. Zaradi tega je tudi še dalje vprašanje, kdaj se bo taka družba sešla, ki bi mogla graditi želez-

nico, in kdaj bo dotična družba tirjala oni znesek, katerega misli visoka zbornica danes za to zgradbo dovoliti. Seveda bo taka družba poleg svojih sredstev morala apelirati v prvi vrsti tudi na državno pomoč. Jaz sem popolnoma preverjen, da bo država uvidela koristi take proge in kakor drugod, tudi tu rada prispevala, bodisi z nekim gotovim zneskom, bodisi s tem, da prevzame garancijo prioritetnih delnic, ki bi se izdale za gradnjo dotične proge. Jedino sredstvo, visoka zbornica, je po mojem mnenju to, da skušamo, če se ogevamo za železnično progo do Št. Janža, kolikor mogoče znižati stroške, ki so provzročeni s tako zgradbo. Troške pa moremo znižati le tedaj, ako opustimo namen, graditi normalno-tirno železnico. Predlog fin. odseka se sicer glasi naravnost na gradenje normalno-tirne železnice, ali če se pomisli, da normalnotirna železnica, kakor je tu projektovana, zahteva za 1 km 60.000 gld. gradbenih stroškov, nasproti pa pomisli, da se pri ozkotirni železnici utegnejo troški znižati na polovico ali morda celo na tretjino, potem nastane, gospôda moja, na vsak način opravičeno vprašanje, ali ni upoštevati te okoliščine takrat, ko z deželnim denarjem razpolagamo? Mi nimamo ničesar za proč metati. Če ozkotirna železnica, ki bi se v dotičnem kraju gradila, popolnoma zadoštuje ter za mnogo let lahko prevozi ves tovarni promet, kolikor ga bo sploh, potem je to nekaka potratnost, ako mečemo denar proč za podjetje, ki bi bilo s previsokimi troški grajeno. Hočem tu opozoriti na drastično prikazen na južni železnici. Naša južna železnica, v katero se vse zaletava, in to po pravici, je v tako neprijetnem položaju, da ne more tarifov znižati z ozirom na kapital, ki je v tej železnici investiran. Če tudi se govori o tem, kako velike dohodke ima južna železnica, vendar vidimo, ako pogledamo kurzne liste, da imajo delnice, ki se imenoma glasijo na 200 gld., v resnici le kurz po 58 gld. To je vsekako neka prikazen, ki opravičuje južno železnico, da se kolikor mogoče drži sedanjega monopolnega položaja in da kolikor mogoče izkorišča to okolnost za se, da more plačati vsaj nekoliko obresti svojim delničarjem. Nikakor nočem biti zagovornik južne železnice v tej zadevi, kajti hiba, ki se je prvotno zgodila, se zdaj ne dá več popraviti in tudi ni moj nalog, iskati po sredstvih, s katerimi bi se dalo odpomoči. Kadar pride južna železnica v položaj, da bo imela konkurenta, potem bo pač prisiljena, del glavnice črtati in ostalemu delu zagotoviti večje obrestovanje. Tudi mi pridemo v enak položaj, ako bi se gradila po predlogu finančnega odseka na tej progí normalnotirna železnica, kajti ta bi bila mnogo predraga. Normalni tir, gospôda moja, ima svoj pomen tam, kjer se gre za velike glavne, rekel bi svetovne proge, in ker imamo na takih progah povsod tir 1'435 m, je naravno, da je težko se odločiti za kak drug tir, kajti v tem oziru se pač ne bomo postavljali na isto stališče, kakor Rusija, ki ima tako širok tir, da vozovi iz drugih glavnih prog ne morejo va nj. Da pa normalni tir ni povsod tako razširjen in da poleg normalnega tira obstoji še mnogo železnic z drugačnim tirom, zlasti z ozkim

tirom, ki sega od širjave 1'435 m doli do 0'60 m in v nekaterih krajih pri raznih industrijskih železnicah tudi še pod to mero, mi bo visoka zbornica dovolila, da v podkrepljenje te svoje trditve navedem nekaj statističnih podatkov.

Tako imamo v Angliji štiri različne tire, in sicer poleg normalnega s širjavo 0'460, 0'597, 0'914 in 1'070 m.

V Franciji je bilo leta 1887 zbornici predloženo poročilo, naj se 7000 km projektovanih normalnotirnih železnic izpelje ozkotirno; za teh 7000 km zahtevala se je glavnica 2300 milijonov frankov in letnega obrestovanja 143 milijonov, za ozkotirne proge pa bi se bilo potrebovalo samo 700 mil. gradbene glavnice in le 35 milijonov obresti. Leta 1892 je bilo v Franciji med 6186 km lokalnih železnic 2931 km taci z ozkim tirom, in sicer je navaden v tej deželi ozki tir 1'00 ali 0'60 m; slednji tir se zlasti nanaša na vojaške železnice, ki so tam kot podlaga vzete in ki imajo tir 0'60 m.

V Holandiji je bilo leta 1892 — večinoma mi stojé na razpolago le podatki tega leta — 962 km malih železnic, ki so imele večinoma tir 1'067 m.

Belgija je gradila v desetih letih, od 1882 do 1892, skupaj 1049 km železnic, in sicer je bilo tam leta 1892: 898 km s tirom 1'00 m, 15 km z normalnim tirom, 218 km s tirom 1'067 m. Zadnje so se gradile s tem tirom zaradi zveze z železnicami v sosedni Holandiji.

Norvegija je imela 1892. leta 592 km normalnotirnih in 970 km ozkotirnih železnic.

Švedija je imela 1890. leta 2613 km normalnotirnih in 5405 km ozkotirnih železnic; širjava tiru se je gibala večinoma okoli 0'89 m.

V Rusiji so se zgradile 1893. leta štiri nove črte z 366 km ozkotirno

V Spaniji se je leta 1889. predložil kortesom načrt zakona za določitev jedenmeterskega tira pri vseh postranskih črtah. Kortesi se o tem še niso odločili, vlada pa je predložila načrt gledé obstoječih in projektovanih 50 črt skupne dolžine 4900 km z 75 cm-tirom.

Portugal ima skoro izključno le ozkotirne železnice s tirom 1'00 m in 0'90 m.

Italija ima večidel normalni tir. Minister Baccarini pa je za stranske proge predlagal 3627 km z 0'95 m in 119 km z 0'70 m tirom.

Grška ima skoro izključno jedenmeterski tir, le ena črta ima tir z 0'75 m.

Švica je imela 1892. leta: 400 km z 1'00 m, 13'2 km z 0'80 m, 13'6 km z 0'75 m, 540 km z 0'60 m.

Avstrija ima v svoji bosanski železnici 579 km s 0'76 m-tirom in ta proga je postala glavna proga, ki popolnoma zadošča prometnim potrebam dežele. Ta tir 0'76 m je tudi merodajen za vse nove proge, ki bi se še imele graditi v tej deželi.

Ogrska je imela 1892. leta 212 km ozkotirnih železnic in projektovanih je novih železnic 200 km s tirom 0'76 m.

Severna Amerika ima 800 km ozkotirnih železnic in sicer progo St. Louis Cincinnati do Toledo ob Erije-jezeru.

Mexico je imela 1888. leta 200 km ozkotirnih železnic, Brazilija 7585 km s tirom 1'00 m, in 1345 km s tirom 1'60 m.

Argentiniya je imela 1891 leta: 4144 km s tirom 1'00 m, 7680 km s tirom 1'676 m, 1043 km z normalnim tirom.

Angleška Ostindija je imela 1892. l. 8596 milj železnic s tirom 1'00 m, 11 349 milj s tirom 1'676 m in 313 s prav ozkim tirom do 0'61 m.

Tudi prva železnica v Kitajski od Shanghai do Kangwau je bila grajena s tirom 0'76 m.

Japonska ima 3000 km železnic z ozkim tirom 1'067 m, Algier 884 km s tirom 1'00 m, Avstralija je imela 1890. leta v južnem delu poleg 1782 km s tirom 1'067 m, tudi 809 km s tirom 1'60 m.

Visoka zbornica naj mi oprostí, ako sem jo s temi podatki nekoliko dalje časa mučil, ali meni se vidi, da je bilo potrebno priti s takimi podatki, da potem ne bo mogel nikdo ugovarjati, kakor da bi bila to kaka nepotrebna novotarija, ako bi tudi v naši deželi upeljali ozkotirno železnico. Skliceval bi se tu lahko na sosedno Štajersko, toda ugovarjalo se mi je, da pri teh železnicah na Štajerskem ni opazovati posebnih gospodarskih uspehov, s čemur pa seveda še ni rečeno, da gospodarski uspehi zaradi tega niso ugodni, ker so železnice ozkotirne, nasprotno, jaz trdim, da ozki tir zabranjuje, da vspehi niso še neugodnejši, kakor se faktično kažejo.

Pri tej priliki bi si usojal opozoriti še na prednost ozkotirnih železnic. Te prednosti so:

1. manjši gradbeni troški, ker potrebujejo ozkotirne železnice nekoliko manj sveta, ker treba za nasip manj prekladanja zemlje, ker so za njo objekti cenejši in ker je gornja stavba (Oberbau) vsled manjše obtežbe cenejša,

2. cenejša obratna sredstva,

3. manjša obraba teh sredstev,

4. razmerje med delujočo in mrtvo težo je ugodnejše pri ozkotirnih železnicah kakor pa pri normalnotirnih;

5. ranžiranje je lažje izvršljivo, ker so vozovi lažji,

6. pri ozkotirnih železnicah je rentabiliteta lažje dosegljiva, kakor pa pri normalnotirnih.

V prilog normalnemu tiru bi se utegnila navesti okolnost, da proga sama po sebi ni dolga, in da treba misliti na prehod iz šentjanške železnice na dolensko. Ali pri tem je pomisliti, da o tistem prehodu ne bo mnogo govoriti, kajti ni lahko misliti, da bodo vozovi šentjanške železnice tekli po glavni progi, ker bi to jako obtežilo obratna sredstva, ker bi bilo treba potem toliko več vagonov imeti, da bi se mogli dotični vagoni porabljeni tudi za promet po glavni progi. Nasprotno, če pride železnica v položaj, da bi se morali porabljeni vagoni od glavne

proge na tej postranski progi, pa je najemščina od teh vagonov tako visoka, da ne pride nikdar v nikak sklad s tem, kakoršni so stroški prekladanja iz enega vagona v drugega pri postaji, kjer se steka postranska proga v glavno progo.

Hočem navesti nekaj kratkih podatkov od družbe »Tramvia Bau Boulette«, ki je zelo zavzeta za svojo 65 km dolgo in 75 cm široko progo. Tam prevajajo lokomotive z 18'5 t. vlake z 50 t., to je 10 do 12 osebnih voz s hitrostjo 25 km na uro in leta 1886/87 se je prepeljalo na tej progi 378.790 oseb in 54.100 ton blaga. Leta 1891 je na kongresu v Hamburgu podal generalni direktor belgijske družbe »Société générale de chemins de fer économiques« Backer sledeče podatke gledé gradbenih stroškov za 1 km. Navajam le one podatke, ki se nanašajo na normalnotirne železnice v primeri z železnicami, ki imajo tir 75 cm. Tu moram visoko zbornico zopet mučiti z nekaterimi številkami, pa ne morem drugače. V ravnini računam ta gospod v svojih podatkih za 1 km gradbenih stroškov:

pri normalnotirnih železnicah 26.000—52.000 mark, pri ozkotirnih železnicah s tirom 75 cm 15.800—25.800 mark.

V malo valovitem terênu računam pri normalnotirnih železnicah z 1 km 45.800—66.000 mark, pri ozkotirnih 22.000—26.000 mark.

V zelo valovitem terênu: za normalnotirne železnice 60.000—90.000, za ozkotirne 26.000—40.000 mark.

V malo hribovitem terênu: za normalnotirne železnice 80.000—120.000, za ozkotirne 30.000 do 50.000 mark.

V bolj hribovitem terênu: za normalnotirne železnice 110.000—140.000, za ozkotirne 45.800 do 66.000 mark.

V gorovitem terênu za normalnotirne železnice 130.000—160.000, za ozkotirne 60.000—80.000 mark.

V zelo gorovitem terênu: za normalnotirno železnico 150.000—200.000, za ozkotirno 65.000 do 120.000 mark.

Gledé zmožnosti ozkotirnih železnic, premagati tovrstni promet, se sklicujem na avstrijskega inženirja Payerja, ki je v nekem takem kongresu poročal o prometu na bosanski železnici, in ta promet mora v nekolikem oziru biti tudi za nas merodajen.

V letu 1886 vozili so 3'3 dnevni vlaki ter prevozili 55.540 ton na 1 km. Če bi se hotel zvišati promet, kar je tudi še mogoče, na 12 dnevni vlakov, potem bi se na podlagi tistih podatkov kakor prej, zvišal promet na 320.000 ton na kilometer na leto. V primeri z »Westbahn«, ki je glavna železnica in je imela l. 1884 le 293.191 ton na kilometer, se vidi, da bi se mogel promet na 76 cm bosanski železnici tako povečati, da bi prekašal celo promet na glavni progi »Westbahn«, namreč kolikor je ta glavna proga sploh imela prometa.

Nekaj pomisleka bi utegnulo nastati gledé vprašanja, ali je mogoče na takih ozkotirnicah tudi hitro

voziti? V tem oziru se zopet sklicujem na bosansko železnico, ki vozi po 23—30 km v eni uri. Poskusi so pokazali, da bi se dalo voziti tudi s hitrostjo 40 km na uro in še celo pri hitrosti 50 km ni še bilo gledé stabilite lokomotiv opaziti nikake nevarnosti.

To je torej nekoliko podatkov. Sklicujem se še na podatke višjega inženirja Ziffer-ja na Dunaju, ki navaja, da se rabijo na ozkotirnih železnicah v Avstriji lokomotive z 22·7—24 ton službene teže, ki zmagujejo pri 36⁰/₁₀₀ strmine in na krivinah 60 m radiusa 40—50 ton s hitrostjo 15 km; pri hitrosti 15 km, pa le 10⁰/₁₀₀ strmine zmagujejo 150—170 ton tovora in še pri hitrosti 25 km in isti strmini zmagujejo 75—100 ton tovora. Če se pa potem oziramo še na druge okolnosti, ki bi utegnile znižati prekladne troške, imam še nekaj statističnih podatkov, iz katerih je razvidno, da znašajo prekladni troški iz ozkotirnih železnic na normalno-tirne pri polnih vozovih 5—15 krajcarjev od tone, torej 50—1 gld. 50 kr. od vagona, za tovore v kosih pa 10—25 kr. od tone. Ne bom visoke zbornice nadlegoval z nadaljnimi podatki, ti podatki pa, katere sem navedel, so bili potrebni v podkrepljenje trditve, da bi bilo vsekako umestno, če se ogrevamo za to prometno zvezo, gledati na to, da jo gradimo kar najcenejše. Pride pa v poštev še druga okolnost. Ugovor, da treba prekladanja od ene proge na drugo, je ničeven, ker je že v projektu računjeno na tako prekladanje, kajti projekt ima v svojem izvoru od St. Janža do Tržišča ozkotirno privlačnico; tam so glavni tovari, tam se računi na premog in torej bo treba premog iz ozkotirnih vagonov prekladati v normalnotirne vagona, ki bodo od Tržišča dalje do dotične točke dolenjske železnice vozili. Torej če se že mora prekladati, naj se preklada samo enkrat, in naj se, če se je ta trošek uporabil, še ta ugodnost porabi, da se gradi železnica z manjšimi troški. Meni se vidi, da sem s tem utemeljil svoj nazor, ako zahtevam, da štedimo z deželnim denarjem in da, kadar se bo sešel dotični konsorej ali ona družba, ki bi utegnila za podjetje v toliki meri ogreti se, da spravi skupaj druge troške; tej družbi priskočimo na pomoč, toda ne s tem, da bi se danes izrekli za prispevek v znesku 10% glavnice za normalnotirno železnico, ampak da se izrečemo za to, da naj se to podjetje, ker je samo po sebi zdravo, koristno in potrebno, podpira z istim zneskom, kakor je tu določeno, namreč s zneskom 100.000 gld., toda brez ozira na to, ali znaša ta svota 10% gradbenih stroškov ali pa tudi več odstotkov. Jaz bi si torej usojal predlagati visoki zbornici nastopno:

»1. Dežela Kranjska zagotavlja za zgradbo lokalne železnice od postaje Trebnje ali Velika Loka Dolenjskih železnic čez Mirno-Mokronog v Tržišče ter z dovlačnico do premogovnikov v St. Janžu glavnice do najvišjega zneska 100.000 gld. av. velj. s pogojem, da se gradi kot ozkotirna (76 cm)«.

Vse druge predloge finančnega odseka pa odobravam in bom zanje tudi glasoval.

Deželni glavar:

Gospodje, ki podpirajo predlog gospoda poslanca Lenarčiča, izvolijo ustati.

(Se ne podpre. — Wird nicht unterstützt.)

Predlog ni zadosti podprt in torej tudi ne pride v razpravo.

Želi še kdo besede?

Gospod poslanec Povše ima besedo.

Poslanec Povše:

Visoka zbornica! Ni mi na razpolaganje tako bogato z velikim trudom nabrano gradivo, kakor gospodu predgovorniku in stavljam se torej samo na popolnoma praktično stališče pri odločitvi tega vprašanja. Gospôda moja, mi imamo tukaj predlog finančnega odseka, da naj se zgradi od trebanjske ali pa od velikološke postaje železnica vozeča skozi Mirno, St. Rupert, Mokronog, Tržišče in od tam do Šentjanških premogokopov. Kot poslancu nastaje mi dolžnost vprašati se, predno dam glas za to, da dežela prispevaj za zgradbo te železnice, ali zasluži ta železnica, da jo dežela podpira. In tu so za me merodajni sledeči momenti, ki so me toliko v deželnem železniškem svetu kakor v deželnem odboru navodili, da sem dal svoj glas za to podporo. Prvi razlog je, da se s tem gotovo pospešuje in tudi podpira poljedelstvo. Kolikorkrat sem imel priliko priti v to lepo dolino, srečaval sem mnogo vozov, kateri so vozili ne le drva, ampak večinoma premog in oglje na železnično postajo. Gospôda moja, izkoriščanje oglja lesnega zmirom kaže veliko pomanjkanje prometnih sredstev, kajti le s tem, da se drva predelajo v oglje, le s tem je mogoče lastniku dotičnega gozda vsaj deloma izkoristiti svoj gozd. Pa tudi druge pridelke ima ta dolina, ki je ena najbolj rodovitnih dolin dežele Kranjske. Da bo torej železnica v korist, je jasno. Vsaj dobri kmetovalci vedó, kolik del od skupila za kmetske in gozdne pridelke odpade ravno na transportne troške. Gospôda moja, ko bi se ravnalo samo za kmetske pridelke, bi tudi jaz gotovo jako trezno prevdarjal vprašanje ali je spustiti se v to železnico. In morda bi se v tem slučaju, tudi ako bi bil dotični račun ugoden, vendar sprijaznil z nasvetom, da bodi železnica ozkotirna. Ampak kedor je imel priliko, kakor jaz proučiti celo zadevo, mora priznati, da se bo gradila železnica zato, ker imamo nado, da bo s tem omogočeno izkoriščanje premogokopov v Šentjanžu. Da ondotni premog ni slab v kvaliteti blaga, ki se tam nahaja, je najboljši dokaz, da ga je skozi dve desetletji rabila tamošnja tovarna za litje cinka. Sicer pa mora za nas merodajno biti, ali obečajo ti premogokopi, da je tudi kvantiteta taka, da bi zamogli računati, da bo vsaj za več desetletij železnici zagotovljen promet v velikih množinah. Gledé kvalitete sem že prej kratko omenil, da vporaba tega premoga po tovarni za litje cinka vsekako govori jasno o dobroti v kvaliteti

tega premoga, kajti za litje cinka treba dobrega blaga, kolikor so me poučili izreki strokovnjakov. Pred sabo imam relacijo moža, ki zavzema častno mesto v montanistiki in sicer nekega Paul-a, c. kr. svetnika montanističnega, ki se izjavlja da ima Šentjanški premogokop blizu 200,000.000 *m* centov dobrega blaga. On pravi: „Kar pa zadeva kvaliteto, kakovost šentjanškega premoga, izjavljam da je to rujavi premog, bogat na smoli in posebno izvrstne kakovosti.“ Istotako se je izjavil strokovnjak Pich, c. kr. ministerski svetnik, ki je bil svoj čas načelnik urada za rudarstvo v Avstriji in ki ceni bogatost ondotnih premogokopov na 78,500.000 *m* stotov. Imenuje pa ta izračun, katerega je neki drug rudni inženir napravil, kot jako minimalen. Pred mano je tudi izjava nekega strokovnjaka, ki na podlagi poizvedb še celo pravi, da se tudi ravna, da se bo moglo dve tretjini ondotnih zakladov odpreti, ne da bi se kopal pod zemljo in da bo samo za eno tretjino treba štolnov. Toraj tudi dobava ondotnega premoga je taka, da zagotavlja ugodnost v vršitvi tega obrata. Prav zaradi tega imam nado, da smemo na podlagi izjav takih veščakov računati, da se tu ravna za bogato blago, ki za desetletja zagotavlja bogat promet tej železnici. In bodi mi dovoljeno, eno reči. Nagib, ki mene osebno vodi, da se ogrevam za to železnico, je ta, ker upam, da po njej oživimo promet na glavni progji dolenjskih železnic. Ne dá se tajiti, in ne prikrivajmo si tega, da je progja Novomesto - Ljubljana pasivna, ker ima premalo prometa. S tem pa, ako bi se posrečilo doseči železnico do Šentjanža, do teh bogatih rudnikov, je pa upati, da se pomnoži promet na glavni progji in da bo dežela Kranjska, ki je z garancijo prevzela veliko dolžnost in breme, (Poslanec Zelen — Abgeordneter Zelen: „Žalibog!“) pri tem našla svoj račun, ker je nada opravičena, da prav ta stranska železnica utegne živahnejši promet in tudi večje dohodke dovesti glavni dolenjski železnici. In ta nagib je gotovo vreden, da ga upošteva visoka zbornica. Gospod predgovornik nam je v jako zanimivi razložbi pokazal prednost ozkotirne železnice. Jaz sem si že dovolil izraziti s kratkimi besedami, da bi se, ako bi se ravnalo samo za kmetske, pridelke morda pridružil tej misli in glasoval za ozkotirno železnico. Toda iz vseh mojih kratkih besed, in jaz hočem kratek biti, se vidi, da ne mislim na zgradbo te železnice samo iz kmetskih interesov, ampak v nadi, ker upam, da nam premogokop šentjanški obilo posla dá na tej železnici, ki bo omogočila, da se bo ta železnica obrestovala. Vendar pa moram reči, da bi tudi ozkotirnost železnice ne imela pravega smisla, kajti, gospôda moja, gospod predgovornik je prav dobro omenil, da se bo premogokop šentjanški imel boriti z veliko trboveljsko premogarsko družbo, ki ima prvič dobro blago, in drugič že ugotovljene svoje odjemalce. In tu bo treba podjetnikom na vsak godinar gledati, da zamorejo zmóči to težko konkurenco, katera bo pa na korist tudi glavnemu mestu in drugim krajem, ker je premog prvi pogoj vspešne industrije. Ako bi ozkotirna železnica prihajala na

glavno železnico, recimo k postaji Trebnje ali v Veliki Loki, treba bi bilo prekladanja. In da to povzroča veliko troškov, mi ne more nihče ugovarjati in drugič pa bi se marsikaj premoga razbilo in troški bi bili morda tako veliki, da bi bili odločilni in osodepolni za zmožnost prestajanja konkurence. Pa tudi gledé kmetskih pridelkov ni vse eno, ali se prevažajo po normalnem ali pa po ozkem tiru; vsaj vidimo, da so železnice med seboj napravile pogodbo, da gredó avstrijski vagoni naravnost v Nemčijo v času jeseni, ko se celi vagoni jabolk izvažajo iz naše Kranjske v Virtemberg in daljno Prusijo. Na tem, gospôda moja, je silno veliko ležeče. Kedor vé, kako mučno je prevažanje sadja, mora priznati, da že iz tega razloga bi ne bila koristna prometu kmetskih pridelkov ozkotirna železnica. Pa, kakor sem rekel, kedar se bo ravnalo za to, da napravimo železnico, ki se bo imela ozirati le na kmetske pridelke, udal se bom rad priporočilu gospoda predgovornika, da naj se železnica gradi z ozkim tirom. Pri tej železnici pa menim, da je vsekako treba v prvi vrsti gledati na šentjanški premogokop in njegovo blago. In zato je vse storiti, da bo promet olahkočen in konkurenca omogočena temu blagu. Ker bo dežela tedaj tukaj sodelovala in prispevala k napravi te železnice z izdatnim zneskom, bi deželnemu odboru lažje priporočal, da naj, ko bo svoj glas oddajal, kje naj se definitivno izvrši železnica ali dotična trasa, zastavi svojo besedo za to, da se kolikor mogoče ozira na glavne kraje ali vasi, da bodo deležni postali dobrote nove prometne zveze, ki naj bo tudi v prospeh tamošnjih krajev.

Deželni glavar:

Želi še kdo besede?

Gospod poslanec Pakiž ima besedo.

Poslanec Pakiž:

Visoki zbor! S posebno gorkim srcem sem svoje dni pozdravil prve nasvete gledé gradnje dolenjskih železnic in z istotako gorkim srcem pozdravljam današnje poročilo in nasvete gledé nadaljevanja ali spopolnjenja obstoječe proge, gledé železnice v Št. Janž, kajti s to stransko progjo se bo s časom odprl za glavno progjo nov vir dohodkov, ki bo, to je skoraj gotovo pričakovati, zadostoval v pokritje takozvane „izgube“ ali „primanjkljaja“ pri glavni progji.

Torej, gospôda moja, kakor sem pa s toplim srcem pozdravljal podjetje dolenjskih železnic, ravnato ledeno-mrzlo pa mi postaje pri srcu, če se zmislim nekega nedostatka. Dovolite, prečastiti gospod deželni glavar, da tu napravim neko opazko. Predno se je gradila dolenjska železnica, hodili so po Dolenjskem neki apostoli (veselost. — *Seiterfeit*), ki so nabirali podpise oziroma obljube, koliko bo eden in drug prispeval, da se nabere nekaj kapitala.

Pa ne le posamezne osebe, ampak tudi cele občine so bile za to naprošene. Tudi pri meni — vem se vsega natančno spominjati — bil je tak gospod apostol — veščak, kot katerega sem ga takrat spoštoval, kakor ga kot takega še danes spoštujem. Prišel je na moj rojstni dom in ko mi je celo stvar natančno razložil, je pristavil, da, če bo dala občina Sodražica, kjer jaz stanujem, izdatno podporo, bodo takorekoč imeli nekakšen „mušter“ (živahna veselost, — Lebhaftes Heiterfeit), s katerim se bodo izkazovali pri drugih občinah. In res sem, ko sem bil v tisti odsek doma pri občini izvoljen, delal na to, da se je dovolila kar mogoče ogromna svota. Obljubili smo 2000 gld., pa ne samo obljubili, ampak tudi dali, plačali (Živahna veselost. — Lebhaftes Heiterfeit). In zakaj to omenjam? Ker bi prosil in želel, gospôda moja, da bi se pri stranski progji, o kateri je sedaj govor, gledalo na to, da se bodo na pravih mestih napravile postaje, katerih bo gotovo več in ne ena sama, v Št. Lovrencu ali kje — meni kraj ni znan — in da bi se ne postopalo tako, kakor na primer pri progji Ljubljana-Kočevje, kjer se je najbolj imenitni in najbolj pripravi kraj izpustil (Klici: — Ruŕe: „Žlebič!“) — prosim govornika ne motiti, kajti jaz imam sedaj besedo (Živahna veselost. — Lebhaftes Heiterfeit) — kraj, kjer se stikajo tri deželne ceste in kjer bi postaja služila osmim občinam in ta kraj je — Žlebič. (Veselost. — Heiterfeit.) Dovolite, gospod deželni glavar, da še nekaj drugega pojasnim. — Doli v Št. Lovrencu so premogokopi. Veliki so, pa vendar ne rastejo, ampak izkopavajo in vničujejo se in enkrat, če tudi ne kmalu, bodo zmanjkali ti zakladi; jaz pa zastopam take kraje, kjer je promet za vse čase zagvišan, zagotovljen, kjer je na tisoče in tisoče oralov gozda, ki raste, kolikor se tudi iz njega vzame. Torej, gospôda moja, če se pri novi železnici gleda na to, da bo deželi dala kak dohodek in pripomogla pokrivati izgubo pri glavni progji, prosil bi, da naj se na vsak način dobro premisli, kje naj se napravijo postaje, da bodo v resnici postavljene na primernih krajih.

Prečastiti gospod deželni glavar, jaz bom prav kratek, samo še eno opazko hočem napraviti. Pridem si sam sebi naprej tako, kakor Simeon, ko je v templju gospoda pričakoval (Živahna veselost. — Lebhaftes Heiterfeit). Gospôda moja, postaja v Žlebiču nam je bila tukaj spočetka obljubljena, kajti le s tem pogojem, da se nam naredi, dali smo tistih 2000 gld. Zato pa sedaj tudi kakor kak namestnik tistega starega Simeona leta in leta že čakam na to postajo in, gospôda moja, kadar se bo izvršila, bom s Simeonovimi besedami izrekel: „Sedaj pa rad v Gospodu zaspim“ — in s tem sem končal. (Živahno odobravanje in ploskanje. — Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Deželni glavar:

Želi še kdo besede?

Gospod poslanec Božič ima besedo.

Poslanec Božič:

Visoka zbornica! Usojam si danes nastopno predlagati.

(Bere: — Sliest:)

„Deželni zbor skleni:

Deželnemu odboru naroča se predložiti visokemu c. kr. železničnemu ministerstvu utemeljeno vlogo s prošnjo, da bi se že v zakonjena glavnotirna proga Vipavske železnice Gorica-Ajdovščina iz Ustja odnosno iz Ajdovščine po vipavski dolini proti Postojni nadaljevala ter da bi se ta črta sprejela mej one železnice, ki se imajo v bližnji bodočnosti graditi.“

Predlog nosi sledeče podpise:

(Bere: — Sliest:)

„Božič, dr. Ivan Tavčar, Grasselli, Murnik, F. Košak, Perdan, Lenarčič, Schwegel, Kajdiž, Detela, Luckmann, dr. Papež, Klein, Povše, Liechtenberg, Ivan Šubic, F. Ažman, F. Modic, Ulm, Rechbach, Gab. Jelovšek, Schweiger, Loy, Barbo, Žitnik, Iv. Hribar, v. Wurzbach, Pfeifer, Pakiž, A. Kalan, Langer, Schaffer, Lenkh, Višnikar.“

V utemeljenje tega predloga usojam si na kratko naslednje navesti:

Zdaj, ko se bliža trenotek, da se bo pričela graditi delna proga Vipavske železnice, to je proga Gorica-Ajdovščina, nastopil je čas, da se začne tudi dežela Kranjska zanimati za to železnico, in to v tisti meri, kakor so se na primorskem Vipavskem zanimali za progo Gorica-Ajdovščina. Goriški Slovenci naveli so bili v deželnem zboru in deželnem odboru vse mogoče sile, da bi se ta železnica, ki je za goriške Slovence vitalnega pomena, spravila v življenje; dežela goriška, ki je sama po sebi siromašna, vtičala je v to svrhu 100.000 gld. podpore, četudi je deželni odbor v zadnjem času vsled gotovih homatij to podporo preklical. Pritegnile so se tudi občine, ki so pri tej zgradbi interesirane, da so to podjetje s primernimi zneski podpirale. Na kranjski strani vladala je v tem pogledu izvzemši par peticij, ki so se doposlane vojnemu ministerstvu in izvzemši deputacijo, ki se je pred par leti podala k ministerstvu, grobna tišina, to pa zaradi tega, ker se je bila dotični deputaciji izrekla želja, naj bi se kranjski del Vipavske doline ne vmešaval v to vprašanje, dokler ni zagotovljena proga od Gorice do kranjske meje, to je do Ajdovščine, kajti s tem bi se utegnilo to vprašanje le zavleč. Sedaj pa je prišel ta trenutek. Železnica iz Gorice do Ajdovščine je zagotovljena in zgradba njena se bo pričela v kratkem. Prišel je torej čas, da dežela Kranjska poseže v to vprašanje s tisto vnemo, katero so prebivalci goriške strani pri raznih prilikah pokazali in da se zlasti potegne za to, da se železnica iz Ajdovščine po kranjskih tleh preko Razdrtega proti Postojni nadaljuje, in sicer v tisti smeri, ki bi krajevnim pa tudi splošnim koristim dežele Kranjske najbolj ugajala.

O važnosti te železnice mislim pač ni vredno besede izgubljeni. Njena strategična važnost se je naglašala pri vseh prilikah v vojnem ministerstvu; naglašala se je pa tudi dolžnost vojne uprave, da v tem pogledu nekaj stori, kajti edino, kar se je storilo tekom 30 ali 40 let, je cesta, ki se je leta 1866. gradila po Rebrnicah v Vipavsko dolino. To je bilo prvo, zadnje, pa tudi vse.

Da je za premikanje vojaških čet proti Italiji potrebna druga zveza proti Furlaniji, jasno je kot beli dan

V gospodarskem in prometnem oziru pa je zahteva po tej železnici opravičena že zaradi tega, ker je Vipavska dolina in njena okolica v primeri s Krasom jako gosto obljudena, tako da je ondaj naseljenih do 20.000 duš in more se trditi, da je to pač najbolj gosto naseljeni del kranjske dežele. Gledé osobnega prometa je torej dovolj preskrbljeno. Vipavska dolina imenovala se je svoj čas biser sveta, biser kranjske dežele. Danes so razmere kolikor toliko spremenjene, vendar pa upam, da, ko bodo vinogradi regenerirani, povrne se tudi nekdanje blagostanje, da bodo sadni in zelenjadni pridelki, ki so že zdaj na svetovnem trgu, prišli v še večji meri v promet, ko bo železnica zgrajena. Vsled teh razmer ni bilo niti najmanjšega pomisleka, da ne bi se železnica iz Gorice nadaljevala preko Vipavske doline. In res je lansko leto železniško ministerstvo odposlalo inženirje, naj trasirajo železnico od Ajdovščine proti Postojni in sicer preko Razdrtega in po Pasjem Repu v Vipavsko dolino. Ko pa so prišli do Razdrtega se jim je dal nalog, naj trasirajo drugo progo, ki bi imela predstavljati Vipavsko železnico, namreč progo od Razdrtega mimo Senožeč po pustih neplodnih in nenaseljenih kraških tleh na Dornberg in v Gorico. S tem je bilo vse dosedanje prizadevanje Vipevcev na glavo postavljeno in želja, katero so gojili Vipavci, je bila uničena. Ako bi se gradila ta proga, bil bi to usodepolni udarec za Vipavsko dolino, ker bi potem nikdar več ne smela se nadejati, da pride še kdaj do železniške zveze z drugim svetom, ona bi bila potem popolnoma osamljena, dasiravno v nobenem oziru tega ni zaslužila. V tem slučaju bi se železnica naravnost izognila Vipavski dolini in ako bi si vkljub temu še vedno nadela naslov: „Vipavska železnica“, bila bi gola ironija, kajti železnica, ki bi šla po tistih tleh, ne bi se dotikala Vipavske doline, izvzemši malo progo od Gorice do Dornberga, ki pa ne gre po Kranjskem.

Druga hiba te železnice, ki se tiče dežele Kranjske v obče, je ta, da bi se ta proga v obče kranjskih tal ne dotikala, ampak da bi od Razdrtega do Postojine tekla sicer po kranjskih tleh, drugače pa vedno le po primorskem Krasu. Naglasiti moram še to, da je proga Gorica-Ajdovščina že v zakonjena. Stvar se suče že nekaj let sem in gradnja se je imela že predlanskem začetki, toda vsled intrige, ki je žalibog na škodo Vipavski dolini zmagala, se je končna štacija pri prvotno projektovani progi premestila iz Ustja v Ajdovščino. S tem se je dala železnici druga smer,

toda v te podrobnosti se nočem dalje spuščati, ker se ne čutim zmožnega, pa tudi ne poklicanega predpisavati, kod naj se železnica nadaljuje. Zadošča popolnoma, ako rečem, da naj teče železnica proti Postojni po vipavskih kranjskih tleh, tako da bo vsem težnjam ustrezno in prepričan pač smem biti, da bodo poklicani faktorji se odločili za to, kar bo splošnim koristim in naši deželi najbolj ugajalo.

Z ozirom na ta kratka izvajanja si usojam visoko zbornico prositi, da bi gospodje poslanci moj predlog, kakor so ga že preje pismeno podpirali, tudi ustno soglasno sprejeli.

Deželni glavar:

Resolucija je podprta, ker je podpisana od 34 poslancev.

Želi še kdo besede?

Gospod poslanec ekscelenca baron Schwegel ima besedo.

Abgeordneter Excellenz Freiherr von Schwegel:

Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich in vorgerückter Stunde das Wort ergreife, um einige Bemerkungen zu der entsponnenen allgemeinen Eisenbahndebatte beizufügen.

Ich sehe mich hiezu veranlasst hauptsächlich durch die Ausführungen des geehrten Abgeordneten Patiz, welcher bezüglich der Unterkraiser Bahn eine Apostelgeschichte erzählt hat (Veselost. — Heiterkeit.), die mir nicht bekannt ist, aber in dem einen Punkte, bezüglich dessen er sich auf gewisse Abmachungen beruft, eine Richtigstellung erheischt.

Er hat ausgeführt, dass die Gemeinde Soderschitz einen Beitrag von 2000 fl. der Unterkraiser Bahn unter der Bedingung garantiert hat, dass die Station Zlebič errichtet werde.

Ich glaube constatieren zu sollen, dass diese Darlegung auf einem Irrthum beruht, dass daher der Unterkraiser Bahn deshalb, als ob sie eine eingegangene Verpflichtung nicht erfüllte, ein Vorwurf nicht gemacht werden kann.

Ich begreife die Wünsche des Herrn Abgeordneten und glaube, dass wenn die Verhandlungen, die im Zuge sind, in erspriesslicher Weise fortgeführt werden und wenn es möglich sein wird, dass die Unterkraiser Bahn ohne Inanspruchnahme größerer Geldmittel den entsprechenden Beitrag zur Errichtung der Station Zlebič zu leisten im Stande sein wird, den Wünschen von Soderschitz und der anliegenden Gemeinden wird Rechnung getragen werden können.

Nun möchte ich mir auch gestatten, einige kurze Bemerkungen bezüglich der zwei anderen Bahnen, die zur Sprache gebracht wurden, beizufügen.

Zunächst glaube ich, dass wir uns vor Uebertreibungen bezüglich der Kostenanschläge außerordentlich in Acht nehmen müssen. Es treten später leicht Erscheinungen zutage, die in der Folge zu Anklagen ausgenützt werden, wenn die projectierten Bahnen das erwartete Erträgnis

nicht ergeben. Ich habe die Hoffnung, dass, wie sehr auch der Ausbau der Bahn nach Johannisthal gewünscht wird, doch mit der größten Vorsicht bei den Voranschlägen vorgegangen wird und ich bin überzeugt, dass es möglich sein wird, einen bedeutend geringeren Kostenvoranschlag als den angegebenen festzustellen und den Bau unter Bedingungen durchzuführen, dass dessen Ertragsfähigkeit sichergestellt erscheint. Dies die eine Bemerkung.

Die zweite Bemerkung bezieht sich auf die Eisenbahn, welche von dem unmittelbaren Herrn Vorredner befürwortet wurde.

Ich unterstütze den diesbezüglichen Antrag, weil ich thatsächlich für gerechtfertigt halte, dass in dieser Richtung die Fortsetzung der Linie von Görz nach Heidenenschaft auf krainischem Boden zum Anschlusse an die Südbahn geführt wird.

Ich glaube aber, dass dies eine Angelegenheit ist, welche besser von staatlichen und militärischen Rücksichten geleitet und wahrscheinlich in dieser Richtung günstiger gelöst werden wird, als auf dem eingeschlagenen Wege, so dass vom Lande dafür kaum eine Unterstützung in Anspruch genommen werden wird.

Ich halte jedoch die Ausführungen des Herrn Vorredners im Interesse dieser Bahn für gerechtfertigt, weshalb wir dieser Resolution alle zustimmen können. In diesem Sinne möchte ich bitten, die Anträge sowohl wegen der Bahn nach Johannisthal als den anderen Antrag zu unterstützen.

Deželni glavar:

Zeli še kdo besede?

Gospod poslanec Hribar ima besedo.

Poslanec Hribar:

Visoka zbornica! Izprosil sem si besedo v zavedi nekega predloga, ki je bil prej že a limine odklonjen, in sicer gledé predloga gospoda tovariša Lenarčiča, ki je v dolgem, jako interesantnem in poučnem govoru opisoval prednosti ozkotirnih železnic za nekatere kraje in ki je zlasti priporočal, da bi se uvaževalo, ali ne bi kazalo ozkotirno železnico zidati tudi od Trebnja do Tržišča. Meni se zdi ta predlog po izvajanjih gospoda tovariša Lenarčiča vendarle tako važen, da bi iz vsega srca obžaloval, ko bi po kaki pomoti popolnoma izginil iz posvetovanj v tej visoki zbornici, kajti ne dá se tajiti, da so, — kakor se je v prejšnjih časih, ko se je razpravljalo o Belokranjski železnici, od mnogih strani opozarjalo — lokalne železnice z ozkim tirom za nekatere kraje veliko bolj pripravne, veliko bolj rentabel in veliko bolj priporočljive, kakor železnice z normalnim tirom. Vpraša se torej, ali je železnica iz Trebnja do Tržišča taka železnica, da bi se moglo o njej govoriti, ali naj pride v poštev vprašanje gledé ozkega tira. Ko bi kdo mene vprašal, moral bi mu naravnost odgovoriti, da bi bilo morebiti celo priporočljivo, napraviti pri tej železnici ozki tir. Če

bi železnica Trebnje-Mokronog imela kak večji promet, da bi dalje peljala do Sevnice, ali če bi se v obče tranzitni promet imel po njej vršiti, potem ni dvojbe, da bi kazalo poseči po normalnem tiru. Vsega tega pa pri tej železnici ni, temveč ona ima služiti večinoma le prometu, katerega imamo pričakovati od premoga in od industrij, ki utegnejo ob železnici nastati.

Vprašanje, s kakim tirom naj se zgradi ta železnica, je pa za deželo in za deželne finance jako velike važnosti. Ozkotirna železnica bi se dala, kakor je z neovrznimi dati dokazal častiti gospod tovariš Lenarčič, zgraditi z veliko manjšimi troški in bi morebiti niti polovico ali morda celo samo tretjino tega ne stala, kakor normalnotirna železnica. Če bi do tega prišlo, da bi se gradila ozkotirna železnica, potem pa bi deželni prispevek, o katerem se glasi prvi predlog finančnega odseka, da naj se določi z največ 10% troškov in z največ 100.000 gld., znašal veliko manj, kakor 100.000 gld., in to je uvaževanja vredno. Če se z ozkotirno železnico po jedni strani gledé prometa in povzdige narodnega blagostanja tisto doseže, kakor z normalnotirno, pri tem pa po drugi strani utegne deželi prihraniti 20 do 30.000 gld. ali celo več, tedaj je vsekakor priporočati, da se ta stvar dobro preudari. Zaradi tega je pa tudi obžalovanje vredno, da se je predlog gospoda poslanca Lenarčiča, ki je bil stavljen v najboljši intenciji, a limine odklonil, ker je vselej obžalovati, da se kak predlog, ki ima le količkaj opravičevanja, da pride v razpravo, takoj odkloni, ne da bi se dala prilika, da bi prišel v razpravo.

Gledé na vse te razloge si jaz dovoljujem, ne da bi predlagal spremembo prvega predloga gospoda poročevalca, ampak odstopajoč od misli gospoda poslanca Lenarčiča, ki se je izrekel, da naj bi se deželni prispevek do najvišjega zneska 100.000 gld. določil samo za slučaj, da se železnica zgradi z ozkim tirom, priporočati, da se prvi predlog finančnega odseka sprejme nespremenjeno, k temu pa izvoli sprejeti sledeči dodatni predlog:

„Deželni zbor naj sklene:

Deželnemu odboru pa se ob jednem naroča opozoriti konzorcij za gradbo te železnice, da bi morebiti z ozirom na gradbene troške in pa na rentabiliteto železnice kazalo zgraditi jo z ozkim tirom.“

Deželni glavar:

Gospodje, ki podpirajo dodatni predlog gospoda poslanca Hribarja, izvolijo ustati.

(Se podpre. — Wird unterstützt.)

Predlog je zadosti podprt in je toraj v razpravi.

Želi še kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Gospod poročevalec ima besedo.

Poročevalec dr. Papež:

V imenu finančnega odseka se ne morem izreči za predlog gospoda predgovornika, ampak v tendenci celega poročila finančnega odseka, mislim, leži, da se ne morem izreči proti predlogu gospoda poslanca Hribarja.

V drugem oziru mislim, da je stvar se že tako temeljito razpravljala, da bi bilo škoda za čas, ako bi hotel še kaj odgovarjati in torej predlagam, naj se predlogi finančnega odseka sprejmejo in si pridržim, glasovati za predlog gospoda poslanca Hribarja.

Deželni glavar:

Preidimo sedaj na glasovanje, in sicer bomo, ker se gospod poročevalec strinja z dodatnim predlogom gospoda poslanca Hribarja, glasovali o prvem predlogu finančnega odseka z dodatkom gospoda poslanca Hribarja.

Gospodje, ki pritrjujejo prvemu odsekovemu predlogu z omenjenim dodatkom vred, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Prvi predlog finančnega odseka je z dodatkom gospoda poslanca Hribarja sprejet.

O ostalih odsekovih predlogih, menim, se lahko skupno glasuje, če visoka zbornica temu pritrjuje.

(Pitrjuje se. — Zustimmung.)

Ker je visoka zbornica s tem zadovoljna, prosim torej gospode poslance, ki glasujejo za predloge 2—5, da izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Predlogi so sprejeti.

Sedaj prosim glasovati še o resoluciji gospoda poslanca Božiča.

Gospodje, ki jej pritrjujejo, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeta in s tem je končana ta točka dnevnega reda.

Na vrsto pride točka:

9. Poročilo finančnega odseka o prošnji občin Št. Vid in Podraga za podporo za napravo dveh kapnic na Nanosu.

9. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petitionen der Gemeinden St. Veit und Podraga um Subvention behufs Errichtung von zwei Cisternen am Nanos.

Poročevalec dr. Papež:

Občini Št. Vid in Podraga prosita podpore za napravo dveh kapnic na Nanosu. Leta 1893. je bila vložena prošnja na deželni zbor za podporo za na-

pravo dveh kalov za živino na Nanosu in se je to utemeljevalo s tem, da imajo posestniki v Št. Vidu in Podragi veliko obširnih planin na Nanosu in da vzdržujejo tam mnogo živine ter da je tudi pet do šest sto ljudi vsako leto na Nanosu, kjer prebivajo o času delanja, ko tam kosijo in žanjejo seno. Potem so si pa posestniki to stvar, ko se jim je bila že podpora dovolila, premislili in so sklenili, da bi bilo priporočljivo napraviti namesto dveh kalov dve kapnici, in sicer, ker bi bili prvič zneski, ki so se dovolili za napravo teh kalov, namreč 260 gld. za vsakega, premajhni, in bi bilo za vsak kal potrebnih 1757 gld., in ker so na drugi strani pa spoznali, da, če bi se še kaj več dodalo, kajti z večjo svoto bi se dali lahko napraviti kapnici, bi se dalo preskrbeti pitne vode tudi za ljudi.

V resnici se mora priznati, da je na Nanosu tolika suša, da v poletnem času leto za leto trpijo ljudje in živina toliko žeje, da je bistveno za gospodarski obstanek, v kolikor se tiče planinarstva, da se pomanjkanju vode kmalu in kakor hitro mogoče odpomore. Vsaka kapnica bi po načrtih, katere imam tukaj na odru kot priloge dotični prošnji, stala po 3400 gld. in jaz lahko izrečem, da bi to bila mala svota, ako bi v resnici vsaka kapnica tako malo stala; ampak kolikor sem jaz pogledal v načrt in proračun, mislim, da je po teh načrtih mogoče proračunjeno svoto in ne več uporabiti, da se te naprave izvrše. Finančni odsek je torej z ozirom na to, da je, kakor rečeno, naprava dveh kapnic na Nanosu v politični občini Št. Vid bistvena in prepotrebna za gospodarski obstanek občin Št. Vid in Podraga, v kolikor se tiče planinskega gospodarstva, sklenil, da predlagam:

„Deželni zbor naj sklene:

Predležeča prošnja občin Št. Vid in Podraga za podporo v napravo dveh kapnic na Nanosu se izroči deželnemu odboru v stvari primerno rešitev.“

Deželni glavar:

Želi kdo besede?

(Nihče se ne oglasi. — Niemand meldet sich.)

Ker ne, prosim glasovati. Gospodje poslanci, ki pritrjujejo predlogu finančnega odseka, izvolijo ustati.

(Obvelja. — Angenommen.)

Sprejeto.

Sedaj pride na vrsto točka:

10. Ustno poročilo finančnega odseka o uravnavi prejemkov za deželne uradnike in služabnike (k prilogi 69.).

10. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Regelung der Bezüge für die landwirtschaftlichen Beamten und Diener (zur Beilage 69.).

Z ozirom na § 34. deželnega reda nasvetujem, da se, kakor je doslej pri vseh organizacijah bilo običajno, ta točka razpravlja v tajni seji. Posvetovanje o tem, ali se ima kaka stvar razpravljati v tajni seji ali ne, se ima z ozirom na § 34. deželnega reda vršiti v odsotnosti poslušalcev.

Prosim torej, da gospodje poslušalci ostavijo galerijo, da se bo potem v tajni seji razpravljalo, ali se ima otvoriti zopet javna seja ali pa ta točka rešiti v tajni seji.

(Javna seja prestane ob 5. uri 30 minut popoldne in se zopet prične ob 7. uri popoldne. — Die öffentliche Sitzung wird um 5 Uhr 30 Minuten unterbrochen und um 7 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen.)

Deželni glavar:

Prosim gospoda poročevalca Višnikarja, da prečita sklepe tajne seje:

Poročevalec Višnikar:

Visoki deželni zbor je po nasvetu deželnega odbora in po nasvetu finančnega odseka, gledé uravnave prejemkov za deželne uradnike in služabnike, sklenil sledeče:

(Bere: — Sličt:)

»I. Po deželnozborskem sklepu dné 17. februarja 1894. l. za deželne uradnike, kateri so uvrščeni v šest plačilnih razredov, določene izmere plač in aktivitetnih doklad se razveljavljajo ter se od 1. januarja 1899. l. pričenši ustanové po nastopnih določilih:

1. Razkaz prejemkov:

Plačilni razred	V penzijo vštévna plača			Aktivitetna doklada
	I. stopnja	II. stopnja	III. stopnja	
	gld.	gld.	gld.	
I.	3000	3300	3600	400
II.	2000	2200	2400	350
III.	1600	1700	1800	300
IV.	1300	1400	1500	250
V.	1000	1100	1200	200
VI.	800	850	900	150

2. V višjo plačo kakega plačilnega razreda se pomakne uradnik po vsakih petih službenih letih, ki jih je zadovolilno izpolnil v dotičnem plačilnem razredu.

Ta službena doba se prične, ako ni za posamezne uradnike drugače določeno, za tiste uradnike, ki so bili dné 1. marca 1894. l. že nameščeni, od tega dneva dalje, za tiste uradnike pa, ki so bili pozneje imenovani ali uvrščeni, od dneva imenovanja oziroma uvrstitve.

3. Deželnim uradnikom nižjih pet razredov, kateri so zadovolilno služili petnajst let v enem in istem plačilnem razredu, se dovoljujejo v pokojnino vštévne starostne doklade in sicer:

uradnikom II. in III. razreda po 200 gld.,

uradnikom nižjih treh razredov pa po 100 gld. na leto.

Pod istim pogojem se dovoljujejo uradnikom nižjih treh plačilnih razredov po dvajsetih službenih letih, izpolnjenih v enem in istem plačilnem razredu, starostne doklade nadaljnih 100 gld. vsako leto.

Deželni svetnik Matija Zamida, kateremu se plača razmerno zviša, ne dobi starostne doklade ter se uvrsti v prvo stopnjo I. plačilnega razreda.

4. Deželni tajnik Josip Pfeifer, ki ima naslov tajnika I. razreda, se uvrsti iz III. razreda v prvo kot končno stopnjo II. plačilnega razreda.

5. Upravitelju deželnih dobrodelnih zavodov Andreju Kremžarju se podeli naslov in značaj višjega upravitelja ter se uvrsti v III. plačilno stopnjo III. razreda z letno plačo 1800 gld.

6. Deželnemu nadinženirju Franu Witschlu podeli se naslov in značaj deželnega stavbenega svetnika, deželnemu inženirju Antonu Klinarju pa naslov in značaj deželnega nadinženirja. Poslednji se hkrati uvrsti v II. plačilno stopnjo III. razreda.

7. Koncipist Fran Ursič se s svojimi prejemki premesti iz V. v IV. plačilni razred na drugo stopnjo.

8. Oficijalu pri deželni blagajnici Ferdinandu Omejcu priznajo se prejemki IV. plačilnega razreda, I. plačilne stopnje.

9. Kanclijski oficijal I. razreda Ivan Zupanc premesti se iz V. v IV. plačilni razred na prvo stopnjo z naslovom kanclijskega adjunkta.

10. Oficijal II. razreda pri deželnem knjigovodstvu, Henrik Lindtner, se kot oficijal I. razreda extra statum premesti v V. plačilni razred na prvo stopnjo.

11. Gledé uvrščenja deželnih uradnikov v posamezne plačilne razrede in o tem, kedaj je vzeti oziroma zmanjšati petletnice po prejšnjem zistemu in osebne doklade, veljajo sicer dotični sklepi deželnega zbora v seji dné 17. februarja 1894. l.

12. Deželnemu odboru se nalaga, da presoja vprašanje, ako naj ravnatelj prisilne delavnice Vekoslav Poljanec in kontrolor Albin Peternel še v pri-

hodnje obdržita 2% oziroma 1½% nagrado od dohodkov prisilne delavnice, ali naj se odosno njuni prejemki drugače uredé in da v prihodnjem zasedanju o tem poroča deželnemu zboru.

13. Stražnemu nadzorniku v prisilni delavnici Francu Pavlovčiču se podeli naslov in značaj oficijala VI. plačilnega razreda.

II. Drugim deželnim uradnikom, ki niso uvrščeni v obstoječe plačilne razrede, se uravnajo njihovi prejemki tako:

1. Primarjem medicinskega, kirurzičnega, dermatologičnega in okulističnega oddelka se zvišajo plače od 1000 na 1200 gld. in aktivitetne doklade od 200 na 250 gld. ter se jim pusté dose danje osebne doklade in tudi šest v pokojnino vstevnih petletnic po 100 gld.

Primariju na okulističnem oddelku se dovoljuje osebna doklada letnih 400 gld., primariju na medicinskem oddelku, ki je ob enem tudi primarij blaznice na Studencu, se zviša dosedanja osebna doklada od 200 na 400 gld. na leto.

Primariju na ginekologičnem oddelku, ki je nastavljen provizorično, se dovoljuje nagrada v znesku 400 gld. na leto.

2. Asistentu na kirurzičnem oddelku dr. Ivanu Jenko se dovoljuje osebna doklada letnih 200 gld.

3. Bolniški babici Josipini Knific se zviša plača na 400 gld. na leto z dvema petletnicama po 50 gld., vratarju pri deželni bolnici, kateri je nameščen provizorično, pa na mesečnih 36 gld.

4. Provizorični mašinist v deželni bolnici, Dragotin Verbič, se imenuje definitivnim z dosedanji prejemki.

5. Pri deželni blaznici na Studencu naj se ustanovi provizorično drugi hišni zdravnik z letno plačo 800 gld., prostim stanovanjem in 51 gld. pavšala na leto za svečavo in postrežbo.

III. Provizoričnemu kustoszu deželnega muzeja, c. kr. prof. Alfonzu Müllner se dosedanja opravilnina letnih 800 gld. zviša na 1000 gld., — slugi Matiji Kobal pa dosedanja plača letnih 300 gld. na 400 gld. proti temu, da se mu hkrati odtegne osebna doklada letnih 60 gld.

IV. Pri deželnih uradih in deželnih zavodih nameščenim slugam se dosedanje letne plače od 360 gld. zvišajo na 450 gld. in aktivitetne doklade 48 gld. na 60 gld., petletnice pa ostanejo v isti izmeri kakor dosedaj.

Deželni sluge imajo tudi pravico do uradne obleke, katero so vezani nositi v službi,

Provizorično nastavljenemu vratarju v deželni hiši se sedanja mesečna plača 30 gld. zviša na 36 gld. ter obdrži tudi službeno obleko in naturalno stanovanje.

V. Plače pazniškega osebja deželne prisilne delavnice se zvišajo tako-le:

Prvemu nadpazniku od 600 gld. na 650 gld.	
drugemu " " 500 " " 550 "	
paznikom I. razr. 1. kateg. od 450 gld. na 500 gld.	
" I. " 2. " " 420 " " 450 "	
" I. " 3. " " 390 " " 420 "	
" II. " 1. " " 360 " " 390 "	
" II. " 2. " " 330 " " 360 "	
in provizoričnim paznikom " 300 " " 330 "	

VI. Za osebje na kranjski kmetijski šoli na Grmu se določajo sledeči v pokojnino vstevni prejemki:

za vodjo: 1400 gld., 1500 gld. in 1600 gld.;
za pristava: 1100 gld., 1200 gld. in 1300 gld.
za tretjega učitelja: 800 gld., 850 gld. in 900 gld.

Tu navedeno učiteljsko osebje stopi na prvo plačilno stopnjo ter se prične uživanje novih plač od 1. januarja t. l. dalje. Užitek do sedaj zapadlih petletnic ostane vsem trem učiteljem zagotovljen; nasproti pa neha pravica do daljnih petletnic dné 1. januarja 1899. l., ker s tem dnem začno prejemati novo ustanovljeno plačo.

Vodja obdrži tudi dosedanjo osebno doklado v znesku 200 gld., ker se mu svoječasnó ni dovolila pod pogojem, da odpade, kadar se mu plača zviša.

Dalje se zviša letna mezda

opravnika od 380 gld. na 450 gld.
vrtnarja " 360 " " 400 "
sadjarja " 360 " " 400 "
in hišnika " 144 " " 200 "

Vinščaku se je njegova mezda že s sklepom v letošnjem deželnozbornem zasedanju zvišala na 360 gld.

VII. Pri odmeri pokojnin za vdove je k plačam deželnih služabnikov prištevati tudi v pokojnino vstevne petletnice.

Gledé primarjev naj se pokojnine vdov oziroma vzgojevalni prispevki odmerijo po III. plačilnem razredu.

VIII. V plačilne razrede uvrščeni kakor tudi vsi drugi deželni uradniki in služabniki vživajo novo uravnane prejemke od dné 1. januarja 1899. l. dalje. Kolikor so od tega časa v primeri s sedanjo uravnavo plač premo prejeli, jim je doplačati dné 1. junija 1899. l.

IX. Deželnemu odboru se za leto 1899 dovoljuje kredit 400 gld. v to svrhu, da provizoričnim uradnikom, katerim se s to uravnavo njihovi prejemki niso predrugačili, po razmeri posebno zaslužnega delovanja primerno zviša njih prejemke s podelitvijo nagrad.

X. Pri deželnih uradih je takoj uvesti nedeljski počitek, kakor je že uveden pri državnih uradih, ter se deželnemu odboru naroča, da v prihodnjem zasedanju nasvetuje času primerno spremembo službene

pragmatike, sklenjene v deželnozborskih sejah dné 13. in 14. februarja 1863. l.

XI. Deželnemu odboru se nalaga, da predloži v prihodnjem zasedanju tabelaričen izkaz deželnih službenikov, bodisi, da so uvrščeni v plačilne razrede ali ne. V izkazu je navesti tudi službena doba in vsi prejemki.

XII. Prošnji deželnega kancelijskega adjunkta Franceta Pečnik, da se mu za slučaj umirovljenja odmeri pokojnina na podstavi III. stopnje III. plačilnega razreda, se ne more ustreči.“

Deželni glavar:

Rešili smo zadnjo točko dnevnega reda in dospeli h koncu seje in tudi h koncu tekočega zasedanja. Zasedanje je bilo izvanredno dolgo — začelo se je pred novim letom in neha se pred Binkošti. Ako bi hotel sklepčni govor odmeriti po dolgotrajnosti zasedanja, sem uverjen, da bi se vsi gospodje deželni poslanci naveličali, ga poslušati, zato bom pa ravno nasprotno postopal in z ozirom na dolgo zborovanje sklepčni govor prav kratko odmeril. Nečem nič drugega omeniti, kakor z zadostjenjem konstatovati, da se je to dolgotrajno zasedanje vršilo stvarno, mirno in — če se oziramo na druge deželne zbornice, rekel bi: „ugledno“. Rešilo se je mnogo važnih predlog in želeli bi le bilo, da bi seme, ki smo je zasejali, prineslo obilo dobrega sadu dragi naši domovini v korist in blagor. Uverjen sem, da govorim iz srca vsem gospodom poslancem oziroma celi zbornici, če se zahvaljujem v imenu zbornice članom raznih odsekov, ki so imeli obilo dela in so izvrstno delovali, oziroma, da se zahvaljujem tudi gospodom načelnikom dotičnih odsekov.

Ich beehre mich im Namen des Hauses allen Mitgliedern der Ausschüsse und den betreffenden Obmännern den verbindlichsten Dank auszusprechen für die Thätigkeit und Mühewaltung, welche sie den betreffenden Arbeiten angeeignet ließen.

Istotako sem uverjen, da mi bo visoka zbornica prav toplo pritrdila, če s tega mesta izrečem zahvalo gospodu deželnemu predsedniku ekscelenci baronu Heinu, (Odobranje. — Beifall) ki je v tako dolgem zborovanju zmirom trudapolno in z največjo marljivostjo sodeloval in se v obilni meri vdeleževal odsekovih sej, kjer je bilo letos z zakonskimi načrti mnogo poslovanja.

Ker smo na koncu zasedanja, nam preostaje le še, da po stari navadi in kakor slo vsikdar vsi deželni zbori storili, zborovanje sklenemo tudi mi s tem, da v neomejeni zvestobi in ljubezni do presvitlega cesarja (Vsi poslanci vstanejo. — Sämtliche Abgeordnete erheben sich) iz vsega srca zakličemo: Bog ga ohrani, Bog ga živi! Slava presvitlemu cesarju! Hoch Se. Majestät der Kaiser! (Vsa zbornica zakliče navdušeno trikrat: — Daß ganze Haus ruft begeistert dreimal: „Slava!“ „Hoch!“)

C. kr. deželni predsednik ekscelenca baron Hein:

Visoka zbornica! Čast mi je, tudi v imenu cesarske vlade Vam toplo zahvalo izrekati za trudapolno delovanje in — smem tudi reči — za stvarno, mirno in patrijotično delovanje v tem zasedanju. Posebno zahvalo pa izrekam visoki zbornici za to, da je ona sprejela vladno predlogo, s katero se je predložil načrt zakona gledé zložbe zemljišč.

Indem ich diesen Dank allen Herren Abgeordneten abstatte, verbinde ich damit die Versicherung, daß die Regierung bemüht sein wird, dieses Gesetz derart zu handhaben, daß jene Hoffnungen, welche das hohe Haus für die Besserung der Verhältnisse der Landwirtschaft mit diesem Gesetze verbindet, sich auch wirklich realisieren werden. (Odobranje — Beifall.)

Poslanec Hribar:

Visoka zbornica! Prečastiti gospod deželni glavar je v zaključnem govoru že naglašal, da je dolgotrajno naše zasedanje teklo v mirnem tiru in da so se naše debate vršile stvarno in mirno. Zares, ako pogledamo nazaj na naše razprave, si moramo častitati, da pri nas ni prišlo do tako burnih prizorov, kakor so se vršili v nekaterih drugih deželnih zborih. Da so pa debate tekle tako stvarno in mirno in da nam je bilo sploh vsem omogočeno tako prijetno sodelovati v tem dolgem zasedanju, v to je v veliki meri pripomogel prečastiti gospod deželni glavar (Klici: — Rufo: — „Živijo!“) s svojim stvarnim in modrim vodstvom razprav, in jaz si dovoljujem v imenu obeh slovenskih klubov izreči mu na tem najprisrčnejšo zahvalo.

Abgeordneter Excellenz Freiherr v. Schwegel:

Der Herr Landeshauptmann hat Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten unseren Dank für seine Mitwirkung und Unterstützung bei unseren Verhandlungen ausgesprochen. Der unmittelbare Herr Vorredner hat diesen Dank im Namen der beiden Parteien, die auf der Rechten und in der Mitte des hohen Hauses sitzen, dem Landeshauptmann für seine sachliche und thatkräftige Führung der Geschäfte zum Ausdruck gebracht. Es gereicht mir zur angenehmsten Pflicht, mich nach beiden Richtungen den Danksaugungen, die zum Ausdruck gekommen sind, mit aufrichtiger Befriedigung anschließen zu können (Odobranje na desni. — Beifall rechts). Ich bitte davon im Namen meiner Gesinnungsgeoffen freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen. (Odobranje. — Beifall.)

Deželni glavar:

Jaz se prav srčno zahvaljujem gospodu poslancu županu Hribarju za dobrotljive njegove besede und danke aus vollem Herzen für die gütigen Worte Sr. Excellenz des Herrn Baron Schwegel und seinen verehrten Herren Gesinnungsgeoffen.

Gospod poslanec Povše ima besedo.

Poslanec Povše:

Da svoji in svojih tovarišev želji ustrezam, izprosil sem si besedo, da izrekam zahvalo tudi prečastitemu gospodu deželnega glavarja namestniku baronu Liechtenbergu, ki je letos prišel večkrat v poslovanje zaradi bolezni gospoda deželnega glavarja. Tudi gospod baron Liechtenberg je kot namestnik gospoda deželnega glavarja strogo pravilno ravnal v predsedstvu in mu gre za to priznanje in zahvala, katero mu tem potom izrekam.

Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr v. Liechtenberg:

Ich danke dem Herrn Vorredner für seine freundlichen Worte. Ich werde jederzeit bestrebt sein, die Herren zufrieden zu stellen.

Deželni glavar:

S tem sklepam sejo in zasedanje deželnega zbora vojvodine Kranjske.

Konec seje ob 7. uri 40 minut zvečer. — Schluss der Sitzung um 7 Uhr 40 Minuten Abends.

